Mitteldeutschland Zorn-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 37 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großbraubausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (Saale), Mittwoch, den 13. Februar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Amerikas „Himmelskönigin" stürzt ab

Die „Macon", der Welt größtes Luftschiff, verunglückt / Die Mannschaft gerettet

Wie aus San Franzisko gemeldet wird, ist das amerikanische Riesenluftschiff „Macon" auf einer Fahrt nahe der kalifornischen Küste verunglückt. Das Luftschiff sandte SOS-Rufe aus und ging dann auf der Höhe von Point Sur auf die See nieder. Die Besatzung des Luftschiffes, die aus 90 Mitgliedern besteht, ist nach den letzten Meldungen bis auf zwei Mann gerettet worden. Die rasche Bergung der Mannschaft wurde durch den Umstand erleichtert, daß sich eine größere Anzahl amerikanischer Kriegsschiffe in der Nähe befand. Die „Pennsylvania" war nur 4 Seemeilen von der Unglücksstelle entfernt, von der aus die „Macon" ihr Notraketensignal in die Luft sandte.

Ueber die Ursache der Katastrophe herrscht noch keine Klarheit. Es scheint jedoch, als ob die „Macon" unter ähnlichen Umständen zugrundegegangen ist wie seiner Zeit das Luftschiff „Acron" im Jahre 1933. Mehrere Beobachter an der Küste des Stillen Ozeans in der Nähe von Point Sur sahen, wie die „Macon" mit einem heftigen Sturm kämpfte, der am Dienstag auch in Los Angelos großen Schaden angerichtet hat. Es wurde beobachtet, wie die „Macon" rasch auf die See niederging. Das Luftschiff hob sich jedoch wieder und verschwand in den Wolken. Als Ursache des späteren Niederganges nimmt man eine Explosion an Bord des Luftschiffes an.

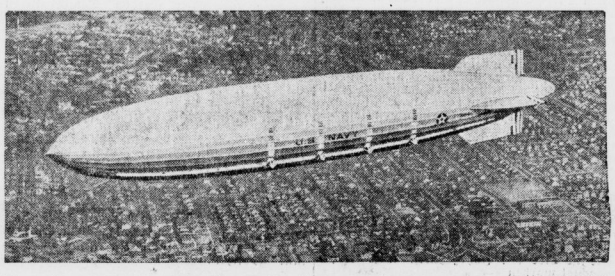
Scheinwerfer enthüllen die Katastrophe

Reutermeldungen geben folgende Einzelheiten: Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte, Admiral Joseph Reeves, meldete dem Marinedepartement: Die Ueberlebenden der „Macon" in 7 Rettungsbooten sind 13 Meilen südöstlich von Point-Sur gesichtet worden. Ich berge sie und setze die Suche nach anderen Ueberlebenden fort. Ich werde Ihnen alle weiteren Ereignisse mitteilen. Eine weitere Meldung besagt: Der Zerstörer „Concord" hat den Kommandanten des Luftschiffes, Commander Wiley, einen weiteren Offizier und neun Mann gerettet. In weiteren Berichten aus San Franzisko heißt es: Eine Anzahl Schlachtschiffe und Kreuzer hatten in der Nähe von Point-Sur zwei Stunden lang vergebliche Nachforschungen angestellt, bevor die Mannschaft gesichtet wurde. Die See ist glatt; doch ist die Dünung stark, es fällt dichter Regen bei schlechten Sichtverhältnissen. Das Luftschiff war zur Zeit des Unfalles von Manövern mit der Flotte zurückgekehrt.

Das Schlachtschiff „Pennsylvania", das mit anderen Schiffen suchte, erblickte plötzlich eine Rakete. Schließlich drangen die Scheinwerfer des Schiffes durch den dicken Regen und die Finsternis und zeigten die deutlichen Umrisse der „amerikanischen Himmelskönigin". In den sieben Rettungsbooten des Luftschiffes brannten mehrere Kalziumflammen.

Die ersten eingegangenen Meldungen besagten, daß die „Macon" nach einem schweren Unfall, dessen Ursachen und Auswirkungen noch nicht genau bekannt seien, zum Niedergehen auf das Wasser gezwungen worden sei. Funkbeamte in San Franzisko teilten dann die erste Botschaft des Luftschiffes mit, die folgendermaßen lautete: „Wir haben einen schweren Verlust gehabt, und das Luftschiff fällt. Wir werden es beim Berühren der Wasseroberfläche verlassen. Eine bei der Funkstation San Diego eingegangene drahtlose Mitteilung besagt: „Wir werden das Luftschiff verlassen, sobald wir ungefähr 30 Kilometer von Point-Sur entfernt, wahrscheinlich 16 Kilometer von der Küste ab, auf die Seee niedergegangen sind." Eine weitere Funkmeldung enthielt nur das Wort „Warten". Beobachter in Santa Barbara und Santa Monica berichten, daß das Luftschiff vom Sturm ungefähr zwölf Kilometer nach Süden abgetrieben worden sei. Der Leuchtturmwächter von Point-Sur meldete, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, das Luftschiff zu beobachten, da es sich über einer Nebelbank befunden habe. Das Marinedepartement bestätigte, daß sich das Luftschiff in Schwierigkeiten befand. Eine vom Marinebefehlshaber von San Franzisko eingegangene Meldung lautete: Die „Macon" hat einen schlimmen Verlust auf der Höhe von Point-Sur gehabt und meldet, daß beabsichtigt wird, das Luftschiff zu verlassen und aufzugeben. Ein Kreuzer leistet Beistand."

Das Unglück des Marineluftschiffes „Macon" hat in ganz Amerika tiefen Eindruck gemacht. Präsident Roosevelt blieb die Nacht über auf, um sofort genauere Meldungen über den Hergang der Katastrophe in Empfang zu nehmen. Nach der letzten amtlichen Feststellung betrug die gesamte Besatzung des Luftschiffes 83 Mann. 81 wurden von den Kreuzern „Richmond", „Concord" und Cincinnati" an Bord genommen. Ueber das Schicksal der beiden Vermißten ist noch nichts bekannt. Ueber die Ursache des Absturzes ist man sich noch völlig im Unklaren. Nach einem Funkspruch des Kapitäns der „Macon", Wiley, erfolgte der Absturz, nachdem das Hinterschiff auseinandergebrochen war. Die Mannschaft habe jedoch Zeit gehabt, Rettungsgürtel anzulegen und die Gummiboote zu besteigen. Nach einem anderen Bericht ist die „Macon" aus etwa 600 Meter Höhe 13 Meilen südöstlich von Point Sur aufs Meer gestürzt und anscheinend auf eine Felsklippe aufgeschlagen.



Die „Macon" auf einem Fluge. Scherl-Bild

Das Luftschiff „Macon" ist das größte Luftschiff der Welt, ein Schwesterfahrzeug der „Acron", die im Jahre 1933 verunglückte. Die „Macon" war zum ersten Male am 21. April 1933 aufgestiegen, einige Monate vor der Katastrophe der „Acron". Das Luftschiff ist 235 Meter lang. Sein Aktionsradius beträgt etwa 9500 Kilometer. Zur Füllung wird unbrennbares Heliumgas verwandt.

In Rom tagte der Kriegsrat

Italienische Sühneforderungen? / Kein italienisches Ultimatum an Abessinien

Im Palazzo Venezia in Rom trat angesichts der gespannten Lage zwischen Italien und Abessinien der Oberste Kriegsrat unter dem Vorsitz Mussolinis zusammen. Wie der „Berl. Lok.-Anz." aus zuverlässiger Quelle mitteilt, hat die italienische Regierung an die kaiserliche Regierung in Addis Abeba eine Reihe von Sühneforderungen für den Grenzzwischenfall gerichtet. Es handelt sich um insgesamt vier Forderungen:

1. Eine Entschädigung für den durch den Ueberfall entstandenen Sachschaden und Entschädigung für die Angehörigen der beim Ueberfall Getöteten und Verletzten. 2. Offizielle Ehrenbezeugungen vor der italienischen Flagge in Addis Abeba; die abessinischen Truppenabteilungen sollen die Ehrenbezeugung barhäuptig vornehmen. 3. Formelle Entschuldigung der abessinischen Regierung wegen des Grenzeinfalles als Sühne. 4. Italien fordert eine Garantie für die Achtung der Grenzen. Es hat die Ernennung einer gemischten Grenzkommission des Völkerbundes vorgeschlagen, um durch eine korrekte Grenzfestsetzung dem Konflikt für immer ein Ende zu bereiten.

Kein italienisches Ultimatum

Die italienische Botschaft in London hat dem Reuterschen Büro mitgeteilt, daß kein Ultimatum an Abessinien abgeschickt worden sei und daß die unmittelbaren Verhandlungen fortgesetzt würden. In Rom wird betont, daß keine bemerkenswerte Entwicklung in den in Addis Abeba geführten Verhandlungen zu verzeichnen sei. Es wird nachdrücklich versichert, daß die Mobilisierung zweier Divisionen einer der Verteidigung dienende Vorsichtsmaßnahme sei. Der abessinische Geschäftsträger in Rom erklärte, er persönlich glaube nicht, daß es zu einem italienisch-abessinischen Krieg kommen werde. In einer amtlichen abessinischen Verlautbarung über die Grenzzwischenfälle wird gesagt, die abessinische Garnison von Gerlogubi habe keinen Ausfall unternommen und auch nicht versucht, die italienischen Streitkräfte in Afdub einzuschließen, sondern eine abessinische Patrouille wurde von italienischen Truppen angegriffen.

Abessinische Vorbereitungen

Der italienische General Rudolpho Graziani ist mit dem Oberkommando über die italienische Abessinienexpedition betraut worden. General Graziani war es, der die seinerzeitige Revolte in Lybien erfolgreich niederrang. Die italienische Teilmobilisierung wird in Abessinien zwar offiziell ignoriert, aber es steht außer Zweifel, daß man sich des Ernstes der Lage vollkommen bewußt ist. Wie verlautet, wird die abessinische Regierung in alle Stille Maßnahmen treffen, um sich für alle Fälle vorzubereiten. Nach Berichten der italienischen Grenzposten in Somaliland sollen die Abessinier längs der Grenze rund 30 000 Mann Truppen mit ausreichender Bewaffnung zusammengezogen haben.

*

Inzwischen hat sich England bemüht, seinen Einfluß auf die weitere Entwicklung des Streitfalles auszuüben. Der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, hat gelegentlich einer Besprechung mit Suvich dem Wunsch der englischen Regierung nach sofortiger Aufnahme unmittelbarer Verhandlungen mit Abessinien Ausdruck gegeben. Diese englische Empfehlung wird in Paris auf das wärmste begrüßt. Man erwartet, daß auch Frankreich zur Mäßigung raten wird. Japans Außenministerium hat es abgelehnt, im Augenblick Stellung zu nehmen. Sympathien für Abessinien werden nicht verheimlicht.

Auto-Heerschau

Dr. O. An den Litfaßsäulen verkünden farbenfrohe Plakate, daß morgen die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1935 ihre Pforten öffnen wird. Hinter dem Schattenriß des Brandenburger Tores und der Silhouette der Reichshauptstadt geistern auf diesem Plakat die verschwommenen Konturen eines Rennwagenungeheuers, das sichtbarer Ausdruck gesammelter Kraft und gespenstischer Geschwindigkeit ist. Wer je hinter dem Lenkrad eines Kraftwagens oder hinter dem Lenker eines Kraftrades saß, fühlt bei solchem Anblick sein Herz fast bis in den Hals hinauf klopfen. Denn unsere jährlichen Automobilausstellungen sind Ereignisse, die nicht nur den unmittelbar interessierten Automobilisten magnetgleich in die Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm ziehen, sondern sie sind darüber hinaus auch eine nationale Herzensangelegenheit aller deutschen Volksgenossen, die sich mit dem Aufschwung der deutschen Kraftfahrt insgesamt verbunden fühlen.

Die Entwicklung des Automobilismus aller Kategorien ist untrennbar verknüpft mit der Entwicklung des Straßenbaues. Und da wir in Deutschland im Zeichen des Dritten Reiches daran sind, ein Autobahnnetz herzustellen, das nach Planung und Vollendung in diesem Ausmaße in keinem anderen Lande der Welt vorhanden, ist es nur selbstverständlich, daß alle Fragen zukünftiger Kraftfahrtentwicklung mit dem Problem des gigantischen Straßenbauwerkes aufs engste Zusammengehören. Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß nach Fertigstellung der Reichsautobahnen nahezu der gesamte Fernkraftverkehr des Landstraßennetzes verlassen und zum Reichsautobahnnetz abwandern wird. Die Reichsautobahn bedeutet aber ein Höchstmaß von Straßenglätte, Sicherheit, Kurvenausbau und Unbehinderheit für das dahinrauschende Kraftfahrzeug. Keine engen Ortschaften — womöglich noch mit jammervollem Pflaster — brauchen mehr durchfahren zu werden. Kein Fußgänger oder Radfahrer wird mehr im Wege sein, kein Gegenverkehr zum Abstoppen zwingen. Schwierige Kurven fallen vollständig fort. Von Halle bis München oder Frankfurt oder Hamburg wird der Kraftfahrzeuglenker ein einziges glattes, völlig übersichtliches Betonband vor sich haben. Es leuchtet ein, daß solche völlig neuen Bedingungen für das Kraftfahrzeug und seinen Betrieb wichtige konstruktive Wandlungen hervorrufen müssen.

Die Reichsautobahnen werden also logischerweise die Konstruktion von sehr schnell laufenden und maschinell sehr harten Motoren fördern. Ja, es wird vielleicht soweit kommen, daß gewisse Fernlastkraftwagen, Fernautobusse und Fernpersonenwagen auf dem Markt erscheinen, deren ausschließliche oder überwiegende Zweckbestimmung der Verkehr auf Reichsautobahnen

Scherl-Bild

Das Goldmacher-Rezept als Jubiläumsgeschenk für Englands König?

Der indische Radschah Ram Singh, der bei dem indischen Yogi Padma Sathyavan in den Einöden des Himalaja die mystischen und geheimnisvollen Gesetze der Natur erforscht hat, kam jetzt nach England und will dem britischen König das Geheimnis des Goldmachens als Geschenk zum Regierungsjubiläum verraten. Seit Jahrhunderten bemühen sich bekanntlich Alchimisten und Wissenschaftler um dieses Geheimnis, das Radschah Singh nunmehr gelöst haben will. Mit Neugier, aber auch mit Skepsis sieht man dem eigenartigen Experiment des Inders entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0001

bilden wird. Denn diese Reichsautobahnen werden jeden Automobilisten, mag er seelisch und geistig noch so diszipliniert sein, geradezu übermächtig zwingen, ein Tempo vorzulegen, das auf ihnen allein sinnvoll ist und das ihre eigentliche Aufgabe erfüllt. Und es kann deshalb sehr wohl so werden, daß die kleineren Maschinen mit kleinerem Zylinderinhalt und hochtourig laufenden Motoren für diese Verkehrsstraßen in Zukunft weniger in Frage kommen.

Andere Ueberlegungsverhältnisse werden deshalb wohl Platz greifen. Der Freilauf wird nicht mehr an entehren sein. Die Bereifung wird neue Bedingungen vorfinden. Kurz, die Konstruktion der eigentlichen Reichsautobahn-Fahrzeuge wird sicherlich so werden müssen, daß den Maschinen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mindestens 100 Kilometern ohne weiteres zugemutet werden kann, ohne daß sie, um sich in der Kraftfahrersprache auszudrücken, bereits nach zwei oder drei Stunden „sauer" werden, weil Schmierung, Motorenmaterial und alle anderen dafür in Frage kommenden, starker Abnutzung ausgesetzten Teile solchen hohen Anforderungen nicht standzuhalten vermögen. Wenn also Daimler-Benz jetzt bereits einen Diesel-Omnibus herausbringt, dessen Durchschnittsgeschwindigkeit bei 100 Kilometer liegt, wenn andere deutsche Personenwagenfabriken dazu übergehen, sehr schnelle Wagen zu bauen oder kleinere Wagen jetzt größere Zylinderinhalte bekommen (z. B. BMW.), dann ist dies im Hinblick auf die Entwicklung unserer Straßenverhältnisse durchaus gerechtfertigt.

Die Automobilausstellung wird, soweit man bereits heute sieht, diesen Gesichtspunkten Rechnung tragen. Selbstverständlich wird es daneben noch ungezählte andere Kraftfahrzeuge geben, die für den Nahverkehr oder die abseits von der zukünftigen Autobahn liegende Reisefahrt da sind. Für den Geschäftsmann und Automobilisten mit kleinerem täglichen Aktionsradius, der vielleicht nur gelegentlich für die Urlaubsfahrt oder zu seltenerer Geschäftsreise sein Gefährt auf Langstrecken einsetzt, wird es bei der Weiterentwicklung unserer heutigen Typen noch genügend Auswahl von kleinen und kleineren geben. Immerhin wird eine Art Aufspaltung zwischen den Kraftfahrzeugen für den künftigen Lang- und Kurzstreckenverkehr in größerem Ausmaße als bisher stattfinden. Wenn dann schließlich das Betriebskostenproblem (Uebergang vom Benzinverbrennungsmotor zum Rohölmotor, also zum Diesel) auch für den kleineren Personenwagen gelöst sein wird, — Anzeichen liegen dafür vor, daß dies in nicht allzu ferner Zeit geschieht — dann wird auch dies ein neuer Anstoß zur Verbreiterung der in den letzten Jahren schon mächtig ausgeweiteten automobilistischen Basis Deutschlands sein.

Man braucht dabei z. B. nur daran zu denken, daß eine Autofabrik wie die Opelwerke in einem Jahre ihren Umsatz an Personenkraftwagen verdreifachen konnte. Man denke weiter daran, daß eine steile Aufwärtskurve auch bei allen anderen Automobilfabriken stattgefunden hat. Und man behalte schließlich im Auge, wieviel deutsche Volksgenossen durch die Kraftfahrt Brot und Lohn finden. Dann wird man ermessen können, warum jede große Berliner Automobilausstellung nicht nur eine nationalwirtschaftliche, sondern eine nationale Angelegenheit größten Ausmaßes schlechthin sein und bleiben muß.

Ueber alle deutschen Sender

Die Eröffnung der Auto-Ausstellung.

Die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1935 in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wird Donnerstag in der Zeit von 11 bis gegen 12 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Sowjetsterne abgebrannt

Blutige Zusammenstöße zwischen Polizei und Marxisten in Wien

In Wien kam es gestern abend im Gemeindebezirks Ottakring zu blutigen Zusammenstößen zwischen Marxisten, die am Jahrestage der großen Revolte vom 12. Februar 1934 demonstrierten, und Polizei, bei denen ein Toter und zwei Schwerverletzte zu beklagen waren. Sieben Personen konnten bisher verhaftet werden.

Im Gemeindebezirk Ottakring versuchten zweihundert Personen marxistischer Parteizugehörigkeit eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß mit rasch herbeigeeilten Polizeimannschaften. Ein junger Kommunist, der eine rote Fahne trug, sollte verhaftet werden. Er widersetzte sich seiner Festnahme und gab mit seinem Revolver Feuer, wobei er einen Wachmann und einen Kriminalbeamten schwer verletzte. Als er sah, was er angerichtet hatte, stürzte er sich in einen Hausflur und erschoß sich selbst. An der Wiener Handelsakademie kam es zu Kundgebungen marxistischer Studenten, die Flugzettel aus den Fenstern des Schulgebäudes auf die Straße warfen. Polizei verhaftete zahlreiche Studenten.

In einigen Wiener Arbeiterbezirken wurden Sowjetsterne abgebrannt. Man konnte weiter die Tätigkeit eines geheimen Senders feststellen, der vermutlich im Gemeindebezirk Floridsdorf arbeitet und der marxistische Propagandareden verbreitet. In der großen Floridsdorfer Maschinenfabrik drohte der Ausbruch eines Streikes. Die Arbeiter konnten jedoch von ihrem Vorhaben abgebracht werden. Aus der Provinz liegen nur spärliche Meldungen vor. In Salzburg waren zahlreiche Dreipfeil-Abzeichen gestreut worden; auf dem Mönchberg hatte man ein Sowjetsternfeuer angezündet.

Ein Anschlag bei Eberschwang

Auf die vom Stern- und Hafferlwerk nach Ried im Innkreis führende 25 000-Volt-Leitung wurde bei Eberschwang ein Anschlag verübt, wodurch die Stadt Linz und die nördlich angrenzenden Gemeinden beinahe drei Stunden im Dunkel lagen. Diese Dunkelheit benutzten die Kommunisten, um Flugzettel zu streuen. Nächst Zweimühlen hatten die Täter ein Bündel Gras über die Hochspannungsleitung geworfen und den Strom dadurch ausgeschaltet. In Eberschwang geriet der Automat in Brand und dem Transformatorenwärter Heger fuhr beim Umschalten eine Stichflamme ins Gesicht. Heger wurde zu Boden geschleudert, erlitt jedoch keine bedeutenden Verletzungen. Von Ried und Eberschwang ausgeschickte Patrouillen beseitigen die Leitungsstrecke und behoben das Uebel.

Eine frühere Mitteilung besagte, daß das elektrische Transformatorenwerk in Eberschwang (Oberösterreich) von Marxisten in die Luft gesprengt worden sei.

Schnee und Eis auf dem Balkan

Zweite starke Kältewelle in Spanien / Tauwetter in der Arktis!

Der Balkan wird neuerlich von einer starken Kältewelle heimgesucht. In einzelnen Orten Südslaviens sank das Thermometer auf 27 Grad unter Null. In den Tälern der großen Flüsse herrscht undurchdringlichen Nebel. Die Wolfsplage in Bosnien und Serbien hat sich verschärft. In Südserbien sind infolge großer Schneeverwehungen einzelne Eisenbahnlinien unterbrochen. Bei Belgrad stießen im Nebel zwei Züge zusammen. Dalmatien ist zum zweiten Male in diesem Winter von seinem Hinterland durch Schneefälle vollständig abgeschnitten. Auch in Ungarn hat die Kältewelle zu ungewöhnlichen Temperaturstürzen geführt. Aus allen Teilen des Landes treffen Meldungen von schweren Schneestürmen und heftiger Kälte ein. Die Donau ist völlig mit Treibeis bedeckt. Die Temperatur in Budapest ist auf 19 Grad, im Donautal auf 20 Grad und in den östlichen Bezirken auf 30 Grad Celsius Kälte gesunken. Eine solche Kälte ist hier seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden.

Die zweite Kältewelle, die seit einigen Tagen über Spanien hereingebrochen ist, hinterläßt in dem auf solch ungewöhnliche Temperaturen nicht vorbereiteten Sonnenland traurige Spuren. Bei 61 Ferrol wurde auf der Landstraße ein alter Bettler erfroren aufgefunden. Die Frucht- und Gemüsepflanzungen in vielen Provinzen sind schwer in Mitleidenschaft gezogen. In den Apfelsinen-Plantagen bei Valencia wurden zeitweise 4 bis 5 Grad Kälte gemessen.

*

Nachrichten der sowjetrussischen arktischen Wetterstationen zufolge herrschen in der Arktis außergewöhnliche Witterungsverhältnisse. So ist beispielsweise auf Franz-Josef-Land, was bisher nicht beobachtet wurde, Tauwetter eingetreten. Auch von anderen Gegenden werden Temperaturen etwas über 0 Grad gemeldet. Die sowjetrussischen Wetterstationen drücken die Ansicht aus, daß in allerkürzester Zeit in Europa ein Witterungsumschwung eintreten werde.

Simon erneut in Paris?

Eine Ankündigung des „Echo de Paris".

„Echo de Paris" kündigt an, daß der englische Außenminister Sir John Simon am 28. Februar wieder in Paris erwartet wird, um eine Reihe von Vorträgen einzuleiten, die der „Temps" organisiert und die von bekannten Staatsmännern gehalten werden sollen. Der englische Außenminister soll über das Thema „Einige Bemerkungen über das parlamentarische Regime in England" sprechen.

*

Außenminister Laval empfing gestern die Botschafter Italiens, Belgiens und Japans. Die Unterredung mit dem italienischen Botschafter soll der Spannung in Abessinien gegolten haben.

De la Rocque in London

In einer „ganz vertraulichen Mission".

Oberst de la Rocque, der Führer der französischen Kriegsteilnehmer-Organisation „Feuerkreuz", traf „in einer ganz vertraulichen Mission" in London ein. Er erklärte Zeitungsvertretern, er könne über seine Mission nichts sagen.

800 Flugmotore zerstört

Riesenbrand in japanischer Flugzeugfabrik.

In den Flugzeugwerken Janagawa in der Provinz Fukuoka, die das japanische Heer mit Flugzeugen und Flugzeugmotoren beliefern, brach aus unbekannten Gründen ein Feuer aus, das bald riesige Ausmaße annahm. Von den 17 Fabrikgebäuden brannten 13 vollkommen nieder, 800 Flugzeugmotoren, die zum Einbau fertig waren, wurden vernichtet. Auch der sonstige Schaden ist außerordentlich groß. Er dürfte mehrere Millionen Yen betragen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

38 Millionen Dollar

für ein amerikanisches Marinebauprogramm.

Der Vorsitzende des Marineausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses gab ein von der Bundesregierung gebilligtes Marinebauprogramm bekannt, das die Aufwendung eines Betrages von 38 068 Millionen Dollar vorsieht. Davon sollen u. a. 15 Millionen Dollar zur Verstärkung des Flottenstützpunktes Pearl Harbour (Hawaii) benutzt werden.

Belgische Zustimmung

zu dem geplanten Luftabkommen.

Die belgische hat der britischen Regierung eine formelle Note übersandt, in der sie bestätigt, daß sie den Vorschlag eines Luftabkommens günstig aufnimmt. Die Note drückt gleichzeitig das zustimmende Interesse der belgischen Regierung an dem Vorschlag gleichzeitiger Verhandlungen über Gleichberechtigung und Sicherheit aus.

Die Tür gewiesen

So schikaniert man Memeldeutsche!

Im Zusammenhang mit der Ausweisung von vier Mitgliedern des Hauptvorstandes des deutschen Kulturverbandes aus Kowno wollte am Dienstag eine Abordnung der Deutschen Litauens beim Staatspräsidenten und beim Ministerpräsidenten vorstellig werden. Der Ministerpräsident ließ durch seinen Kanzleichef erklären, daß man sich wegen der Prüfung der Angelegenheit an die zuständigen Ministerien wenden solle. Auch vom Staatspräsidenten wurde die Abordnung nicht empfangen.

*

Gestern vormittag fand im Vorhof der Berliner Universität eine Memel-Protestkundgebung statt. Die Kundgebung forderte die Wiederherstellung des von den Unterzeichnermächten des Memelstatuts verbrieften Rechtszustandes.

Ein Appell an den Völkerbund

Die Bevölkerung auf den zu Italien gehörenden dodekanesischen Inseln hat, wie die „DNB." mitteilen, einen Appell an den Völkerbund zur Entsendung einer Völkerbundskommission gerichtet. Aufgabe dieser Völkerbundskommission solle es sein, eine Untersuchung der Lage auf der dodekanesischen Insel Kalymnos anzustellen, wo im vorigen Monat eine antiitalienische Revolte ausgebrochen sei.

Brandunglück in einer Filmkopieranstalt.

In Berlin ereignete sich in den Räumen der Filmkopieranstalt „Delta", G. m. b. H., ein Brandunglück. In einem Arbeitsraum gerieten Filmstreifen in Brand, und in wenigen Augenblicken stand der ganze Raum in Flammen. Drei Angestellte konnten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und erlitten durch die Stichflammen lebensgefährliche Verletzungen.

Johannes Brahms persönlich

Die Arbeit des Instituts für Lautforschung.

Ein interessantes Institut an der Berliner Universität konnte seinen ersten Geburtstag feiern: das Institut für Lautforschung. Das Institut, das heute bereits einen Schatz von 3000 teils einzigartigen und einmaligen Aufnahmen besitzt, verdankt seinen Grundstock der Kriegszeit, wo in den Gefangenenlagern Menschen aller Völkerstämme und Rassen versammelt waren, von denen Sprachaufnahmen gemacht wurden, die für die Sprachforschung und Sprachgeschichte von unschätzbarem Wert sind. Nichts kann auf diesem Gebiet größere Klarheit schaffen als die Schallplatte, besonders bei der Erforschung exotischer Sprachen, die hauptsächlich aus Tonunterschieden bestehen und bei denen häufig das gleiche Wort je nach der Betonung fünf oder sechs verschiedene Bedeutungen hat. Da kann man es, wie der Direktor des Instituts, Professor Dr. Westermann, erzählte, erleben, daß man vor einer Versammlung dauernd die Anrede „Ihr alten Ferkel" gebraucht statt „Meine verehrten Anwesenden", da Ferkel und Anwesende in der Ewe-Sprache in Togo das gleiche Wort haben, das nur um eine für unsere Begriffe kaum vernehmbar Nuance verschieden betont wird.

Die nächste größere Aufgabe des Instituts besteht in der möglichst vollständigen Aufnahme aller deutschen Mundarten. Hand in Hand damit geht die Aufnahme der Volksmusik, die bereits mit zwei Expeditionen eingeleitet wurde, die das Institut im vorigen Jahr nach dem Spessart und nach Lothringen durchgeführt hat. Die Ausbeute waren 75 Volkslied-Aufnahmen. Das Bestreben des Instituts geht dahin, ausgehend vom deutschen Volkslied, einen Querschnitt durch die Volksmusik der ganzen Welt zu schaffen, um die großen allgemeinen Zusammenhänge unserer heutigen Volksmusik aufzuzeigen. Ein besonderes Wertobjekt des Instituts ist die Original-Brahmsplatte, von der schon berichtet wurde und die gelegentlich der Besichtigung ihre erste öffentliche Aufführung erlebte. Es handelt sich um die Umspielung einer Wachswalze aus dem Jahre 1889, die von dem Vertreter Edisons in Wien für die Sammlung der Stimmen berühmter Persönlichkeiten aufgenommen wurde. 1887 hatte Edison den Phonographen erfunden, und 1889 schickte er seinen Vertreter Wangemann nach Europa, wo die neue Erfindung überall begeisterte Aufnahme fand. Damals entstand die Brahmswalze, und zwar nur in einem einzigen Exemplar, denn die Vervielfältigung der Walzen kannte man noch nicht.

Brahms spielt auf der Walze einen ungarischen Tanz und einen Wiener Walzer, wovon man aber erst nach mehrmaligem Hören der neuen Platte einen schwachen Eindruck erhält, da die Originalwalze sehr schlecht war und man mit dem Ohr im Trichter nur gelegentlich noch einen Ton vernehmen konnte. Mit Hilfe eines Spezialmikrophons, das in einen großen Trichter gesängt wurde, gelang es dem Institut, eine um das Vielfache verbesserte Reproduktion auf der Platte herzustellen und damit ein einzigartiges historisches Lautdokument zu schaffen: Johannes Brahms persönlich am Flügel.

Hans Friedrich Blunck erkrankt. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Fr. Blunck war auf dem schwäbischen Dichtertag schwer erkrankt; er mußte sich am Dienstag in Stuttgart im Katharinen-Hospital einer Operation unterziehen, die völlig gelang.

Gastspiele des Stadttheaters Saarbrücken. Das Ensemble des Stadttheaters Saarbrücken ist vom Intendanten der Frankfurter Städtischen Bühnen eingeladen worden, am 21. März in Frankfurt eine „Tell"-Aufführung zu veranstalten. Das Stadttheater wird dieser Einladung Folge leisten. Eine weitere Einladung an das Stadttheater Saarbrücken erfolgte vom Badischen Staatstheater Karlsruhe.

Mitteldeutsche Autoren

im Reichssender Leipzig.

Im nächsten Vierteljahr wird der Reichssender Leipzig eine Reihe mitteldeutscher Autoren, die bisher schon erfolgreich an der Gestaltung seines Programms mitgewirkt haben, mit neuen Funkdichtungen herausstellen, um damit die erfolgreich angebahnte Wechselwirkung zwischen Schriftum und Hörer seines Sendegebietes zu vertiefen. Es erscheinen in den kommenden Monaten folgende Autoren und Werke: Wolfram Brockmeier: „Deutsches Herzland Thüringen", eine Funkdichtung. Carl Gölln: „Ulenspiegel soll hängen", Funkballade nach Charles de Coster. Walter Gilbricht: „Stadt in der Mausefalle", Funkkomödie. Gustav Herrmann: „Der Doktor von Allahabad", Funkkomödie aus Alt-Leipzig. Hanns Johst: „Thomas Paine", Drama, in einer Funkbearbeitung von Eberhard Meckel. A. Artur Kuhnert: „Die Mär vom Junker Ballantrae", Hörspiel, u. a. Funkdichtungen. Martin Raschke: „Die kluge Bauerntochter", eine Funkmoritat mit Liedern und obligater Drehorgel, und „Weiße Nächte", ein Hörspiel nach Dostojewski. Raymund Schmidt: „Wiprecht von Groitzsch", geschichtliches Hörbild.

Mit kleineren funkischen Arbeiten werden Hans Bauer, Erika Buhlmann, Richard Fietsch, Kurt von Kamptz, A. H. Lehmann, Rudolf Maczurat, Ernst Metelmann, Herbert Roth, Heinrich Welcker, Andreas Zeitler vertreten sein.

Internationaler medizinischer Wettbewerb. Die „Reale Accademia Nazionale dei Lincei" veröffentlicht den Wettbewerb für den „Senatore Ettore Bocconi-Preis" für Originalstudien über bösartige Tumoren. Der Preis wird von der Accademia selbst verteilt. Der von Favotte Bocconie Macca zur Erinnerung an ihren Ehegatten begründete Preis beträgt 150 000 Lire. Teilnehmen können Gelehrte aller Nationen. Dieselben müssen ihre Bewerbungen der genannten Akademie in Rom bis zum 31. Dezember 1936 mitteilen.

Eine seltsame Feststellung

Kreisler — Komponist des 17. Jahrhunderts?

Der „DAZ." entnehmen wir:

Im „New York Herald" vom 10. d. M. befindet sich ein seltsamer Drahtbericht, nach dem Kreisler, der berühmte Geiger, eine erstaunliche Mitteilung gemacht haben soll. Er habe Musikfreunden erklärt, daß er selbst der Komponist von mehr als einem Dutzend Werken sei, die man Tonmeistern des 17. und 18. Jahrhunderts zugeschrieben habe und die er in den letzten 30 Jahren regelmäßig als klassische Meister in seinen Konzerten gespielt habe. In dem Katalog von Karl Fischer sind Kreislers Kompositionen unter zwei Rubriken aufgeführt: als „klassische Manuskripte" und als „Original-Kompositionen". Unter der ersten Gruppe seien vierzehn Musikwerke Komponisten wie Vivaldi, Porpora, Stamitz, Couperin, Cartier, Pugnani, Dittersdorf, Martini und Francoeur zugeschrieben worden.

„Alle diese Stücke aber sind in allen ihren Teilen meine eigenen Kompositionen mit Ausnahme der ersten acht Takte von Couperin, „Chanson de Louis XIII", die eine alten Melodie entlehnt sind", so behauptet der Geiger dem New-Yorker Berichterstatter gegenüber. Auf die Frage, wie er zu dieser seltsamen Maßnahme gekommen sei, erklärte er, das sei eine Notwendigkeit, die sich bei seinem dreißigjährigen Kunzertleben herausgestellt habe. Er hätte es nämlich für ungeschickt und für taktlos gehalten, ununterbrochen seinen eigenen Namen bei den Musikstücken auf dem Programm aufzuführen. — Es wird interessant sein, was erfahrene Musikhistoriker dazu sagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0002

Todesstrafe verlangt

Hauptmann „öffentlicher Feind Nr. 1".

Im Hauptmann-Prozeß hielt der Generalstaatsanwalt gestern seine Schlußansprache an die Geschworenen. Er richtete scharfe Angriffe gegen Hauptmann und versuchte, die Behauptungen und Beschuldigungen der Verteidigung eingehend zu widerlegen. Er bezeichnete Hauptmann als den „Öffentlichen Feind Nr. 1" und ersuchte die Geschworenen keine Milde zu zeigen. Selbst wenn die Anklagebehörde keine weiteren Beweise hätte als die Aussage Condons, daß er Hauptmann das Lösegeld ausgezahlt habe, so würde das genügen, um Hauptmann des „Mordes ersten Grades" zu überführen.

Dies SOS war echt!

Die „Australia" und die „Seth Parker".

Entgegen der Annahme, daß es sich bei den drahtlosen Hilferufen der Bark „Seth Parker" nur um einen Reklametrick ihres Besitzers, des bekannten amerikanischen Rundfunkansagers Lord, handele, wird jetzt von dem englischen Kreuzer „Australia" gefunkt, daß sich die Bark tatsächlich in schwerster Seenot befand und dem Untergang nahe war. Die „Australia" hat die Besatzung der Bark übernommen.

Vereitelter Mordanschlag

auf einen japanischen Beamten.

Nach einer Meldung aus Tientsin wurde der koreanische revolutionäre Führer Kimtschengyu in Tunglocheng, östlich von Schanheifwan, von japanischen Polizeibeamten verhaftet, weil er in dem Verdacht stand, einen Mordanschlag auf einen hohen japanischen Beamten in der Mandschurei geplant zu haben. Der Koreaner setzte sich bei seiner Verhaftung zur Wehr und verletzte zwei Polizeibeamte mit Revolverschüssen. Er wird in Tschangtschun abgeurteilt werden.

Ab 1. April Gesundheitsämter

Erste Durchführungsverordnung erlassen.

Am 6. Februar 1935 hat der Reichsminister des Innern die erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen erlassen. Sie befaßt sich mit der Einrichtung und dem Aufgabenkreis der im Gesetz vorgesehenen Gesundheitsämter. Für die im Gesetz getroffene Regelung, daß die Bezirke der Gesundheitsämter sich im allgemeinen mit den Bezirken der Kreise und unteren Verwaltungsbehörden decken sollen, werden, insbesondere mit Rücksicht auf die außerpreußischen Länder, Ausnahmen zugelassen. Auf allen Gebieten der Gesundheitspflege, der Erb- und Rassenpflege, einschließlich der Eheberatung, der Volksbelehrung, der Schulgesundheitspflege wie der Gesundheitsfürsorge haben die im Gesundheitsamt tätigen Ärzte die ärztlichen Feststellungen zu treffen und den zuständigen Stellen die erforderlichen Vorschläge zu machen. Auf Grund dieser Durchführungsverordnung werden die Länder die Gesundheitsämter bis zum 1. April 1935 einrichten.

Rot-weiße Krawatten in Bielefeld.

In Bielefeld findet im Juni die Reichstagung der deutschen Mechaniker und des Fahrradhandels statt. Bei der Beratung über das Festabzeichen ist man auf eine originelle Idee gekommen. Man verzichtet auf die gebräuchlichen Plaketten und Schleifen, und jeder Tagungsteilnehmer wird statt dessen eine Krawatte aus Bielefelder Leinen in den Bielefelder Stadtfarben rot-weiß tragen.

Fünflinge blühen und gedeihen

Besucher müssen durch die Desinfektionskammer / 115 Windeln im Gebrauch

Mögen auch ringsum in der Welt, in Sibirien und Afrika, in Südamerika oder Jugoslawien Vierlinge und Drillinge das Licht dieser schönen Welt erblicken — den Rekord der lebenden Geschwister halten die amerikanischen fünf Prinzessichen von Callander (Ontario) ja doch. Fünf einst winzig kleine und angstvoll behütete Schwesterchen, heute kugelrunde und gesunde, kräftig brüllende Pummelchen — das sind die Fünflinge von Callander. Da haben die Mütter dieser Erde sonst schon Mühe, ihren kleinen Sprößling durch die Fährnisse der Kinderkrankheiten hindurchzubringen. Hier ist die Besorgnis am laufenden Bande von Nöten. Oder auch nicht mehr. Denn Dr. Dafoe, dem buchstäblich zu verdanken ist, daß heute überhaupt Fünflinge auf dieser Welt sind, steht auf dem Standpunkt, daß nach menschlichem Ermessen für die Fünflinge jede direkte Gefahr einer ernsteren Erkrankung überwunden ist. Eine Erkrankung wäre auch betrüblich nach der Mühe, die man sich mit den kleinen Geschöpfen gab und gibt.

Wie spielt sich nun der Tag dieser heute in einem eigenen Heim hausenden Sprößlinge eines einfachen Arbeiters Dionne und seiner Frau ab? Erst einmal: besuchen darf die kleinen Wesen niemand, der nicht eine besondere Erlaubnis hat. Nicht einmal die eigene Mutter, wenn sie nicht durch die Desinfektionskammer ging. Neben der Desinfektionskammer steht der Eisschrank, der die Milch in 20 Flaschen enthält, die jeden Tag nach einem ganz besonderen Rezept gemischt und eigens für die Fünflinge hierher geliefert wird. Zusammen mit den vielen, vielen Orangen und den Tomaten, deren Saft mit das wichtigste Nahrungsmittel für die kleinen Schreihälse bildet. Wenn sie morgens gebadet sind und ihre erste 9-Uhr-Mahlzeit hinter sich haben, werden sie in Wollschals gepackt und in ihrer Wiege ins Freie gerückt. Draußen soll ruhig 5 oder 6 Grad Kälte sein — die kleinen Wesen prusten und atmen und schlafen, während ihre Atemluft immer wie ein kleiner Dampfstoß in der kalten Luft sichtbar wird.

Sie sind frisch und fröhlich, wenn sie nach dieser Freiluft-Schlafstunde wieder ins Warme kommen. Bisher haben sie sich noch keinen Schnupfen geholt mit diesen Pferdekuren zur Abhärtung der interessantesten Säuglinge der Erde. Diese sehr naturgemäße Lebens- und Schlafweise erzeugt in den Kleinen einen geradezu ungeheuren Appetit, mit dessen Stillung vier Schwestern zu tun haben. Sofern sie nicht die 115 Windeln zu waschen haben, die dauernd in Benutzung bzw. in der Wäsche sind. Die „Prinzessinnen" von Ontario werden im Mai nun schon ein Jahr alt. Es wird dann nicht mehr lange dauern und sie verstehen schon ihre Namen — die Emilie und die Annette, die Yvonne und die Cecile und endlich noch die Marie. Noch immer läuft Tag für Tag Post für die Babys ein, die einer sorglosen Zukunft entgegenwachsen. Denn das Haus hat man ihnen geschenkt. In der Bank von Ontario liegt eine erhebliche Summe und ein paar Stiftungen kommen noch hinzu. Es reicht, bis sie erwachsen sind — die Wunderkinder von Ontario.

Heinz Nöding.

Die „Frau mit den Diamanten"

Neues Opfer des Stavisky-Skandals.

Der Stavisky-Skandal hat jetzt wieder ein Opfer gefordert. Eine der gefeierten Geliebten des Schwindlers, die unter dem Namen „die Frau mit den Diamanten" bekannt war, hat sich in tiefstem Elend das Leben genommen. Da ihr mit dem Ableben Staviskys jede finanzielle Hilfe fehlte, hat sie es vorgezogen, aus dem Leben zu scheiden.

Ein englischer Flieger vermißt

Der auch in Deutschland als Pionier des Flugwesens bekannte Lord Sempill, der sich in seinem Eindecker auf dem Rückflug von Australien nach England befindet, wird nach einem Sturm im südwestlichen Teil Australiens vermißt.

Lord Sompill hat heute früh Port Hedland überflogen. Er hatte anscheinend unterwegs eine Zwischenlandung vornehmen müssen, daher die Vermißtmeldung.

John zum Tode verurteilt

Im Görlitzer Prozeß gegen den Chauffeurmörder John erkannte das Gericht gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts auf die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Ukrainischer Priester verurteilt

In Luck wurde ein Priester der orthodoxen Kirche zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt, weil er einer ukrainischen Terrororganisation angehörte. Während der Verhandlung wurden acht Zeugen wegen Meineides verhaftet.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen aus Deutschland und der Welt

Der Landrat des Kreises Husum hat zusammen mit dem Nachbarkreis Südtondern Meliorationsarbeiten an der Schleswig-Holsteinischen Westküste in die Wege geleitet, die auf etwa 1½ Millionen Mark veranschlagt werden. Es handelt sich besonders um umfangreiche Trockenlegungen.

*

Der Führer und Reichskanzler hat 13 Volksgenossen Auszeichnungen für die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr verliehen.

*

Reichsminister Dr. Goebbels sandte Gauleiter Julius Streicher zum 50. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

*

Kreuzer „Emden" ist am Montagvormittag in Port Victoria (Sachellen) eingelaufen. Der Kreuzer wird bis zum 21. Februar dort bleiben.

*

Der spanische Ministerrat hat das deutsch-spanische Luftabkommen gebilligt.

*

Frankreichs Luftfahrtminister Denain erklärte in einem Vortrag, Frankreich werde 1936 über das beste Flugwesen Europas verfügen.

Im Juni Marinewoche 1935.

Die Reichsmarine veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 16. Juni eine Marinewoche 1935, die einen Einblick in die Aufgabengebiete der Marine geben soll. Die gesamte Flotte wird zu diesem Zweck in Kiel zusammengezogen werden.

Kleine Reportagen

„Nieder mit den Rasierklingen!"

Die Friseure und Barbiere von Belgrad stehen seit einigen Monaten in einem schweren Kampf. Dieser Kampf hat nicht weniger zum Ziel, als die Abschaffung der Rasierklinge in ganz Jugoslawien. Denn die Jugoslawen sind mittlerweile auch schon dahintergekommen, daß man sich mit Hilfe dieser Klingen vorzüglich selbst zu rasieren vermag. Die Friseure betrachten die Einführung weiterer Rasierklingen, vor allem in besseren Qualitäten, als einen Versuch, ihr ehrsames Handwerk zu vernichten. Demonstrationszüge, in denen man riesige Rasierklingen mitführte und Plakate mitschleppte: „Nieder mit allen Rasierklingen!" — „Fort mit dem Selbstrasieren!" — ferner Versammlungen, Vorträge, die kein anderes Thema haben, als den Kampf gegen die Rasierklinge, sind an der Tagesordnung. Die Regierung aber schweigt. Wenn es nach den Friseuren ginge, würde sie regelrecht über eine Rasierklinge gestürzt werden.

Liebe ist keine Geisteskrankheit.

Mit Einsprüchen, vorläufigen Verfügungen, Verboten, Entmündigungen und ähnlicher Manipulationen wollte eine besorgte Mutter in Bern ihren Sprößling vor der Heirat mit einem jungen Mädchen bewahren. Wirklich — als alles nichts nutzte, ließ sie durch ihren Rechtsanwalt feststellen, daß ihr Sohn schwachsinnig sei und deshalb nicht heiraten dürfe. Nach dem Gesetz können Heiraten mit Säufern, Idioten, Süchtigen usw. verboten werden. Im vorliegenden Falle verlangte man jedoch von der Mutter, daß sie nachweise, wieso ihr Sohn schwachsinnig sei, wie sich diese Krankheit zeige. . . . Da gestand die Mutter, daß sie den einzigsten Beweis für den Schwachsinn ihres Sohnes darin sehe, daß er dieses Mädchen liebe, das er heiraten wolle. Worauf der Richter von Bern verkündigte: der junge Mann könne seine Braut ehelichen. Denn Liebe sei keine Geisteskrankheit.

Er wollte sich als Postpaket aufgeben.

Der Mann, der sich am Schalter des Postamtes an der Victoria-Station in London aufgeben wollte, befand sich im Besitze seiner geistigen Kräfte, also aller fünf Sinne und außerdem eines Posttarifs. Er wollte sich zu dem billigen und nicht anders zu erreichenden Preis von 2,4 Pfund Sterling, teils mit dem Schiff, teils mit dem Flugzeug ausliefern und befördern lassen. Reiseziel: Britisch-Kolumbien! „Lebende Wesen" stand in dem Tarif. War er kein lebendes Wesen? Pakete und lebende Wesen. Der Mann bestand auf der Wortlaut des Tarifs. Man mußte das Postministerium bemühen und ihm von dort aus klar machen lassen, daß ein Mensch — in diesem Sinne — kein lebendes Wesen sei. Für die Annehmlichkeit, Mensch zu sein, müsse man schon den Personentarif bezahlen.

Mit deutscher Beteiligung

wird das am 24. Februar stattfindende Vogesen-Skispringen in Szene gesetzt werden. Aus Bayern, aus dem Allgäu und aus dem Schwarzwald kommen einige der besten Springer.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Ludwig Rehe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Olbag, für den Nachrichtendienst: Fred M Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rehe für Heimatteil und Sport: Dr Gerhard Staben; für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Handpach. für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckert Anzeigenleiter: Helmut Voß Sämtlich in Halle S.
DA 1 1935: Ausgabe Saale-Ztg. 28 245, Merseb. Tagebl. Merseburg 5024, Weimar Ztg Weimar 5087, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 211, Eisen. Ztg Eisenach 5025 Insgesamt 65 562.
Gültig Preisliste Nr 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 ½ bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Das Bohnhardt-Quartett

im Saale der Berggesellschaft.

Mit einem Programm, das neben Henri Marteaus Streichquartett Nr. 3 und Hermann Zilchers „Marienliedern", die beide gestern auch in Halle geboten wurden, noch Hermann Ambrosius' Quartett Opus 62b umfaßte, errangen das Bohnhardt-Quartett und Else Martin-Heinke in der vergangenen Woche vor dem Leipziger Konzertpublikum einen starken künstlerischen Erfolg. Der gestrige Abend im Saal der Berggesellschaft bestätigte und befestigte weiter den guten Ruf, den die aus den Herren Arthur Bohnhardt, Hans Bülow, Richard Lindner und Fritz Schertel sich zusammensetzende hallische Quartettvereinigung als eine fein aufeinander abgestimmte Gemeinschaft von Könnern errungen hat. Denn Könnerschaft — im Bewältigen des äußerst schwierigen technischen Parts wie im Erfassen des geistigen Gehalts — erwies sich in der schönen Ausdeutung, die dem in seinem klanglichen Charakter, seinem Formen- und Gedankenreichtum, seiner temperamentvollen Sprache außerordentlich fesselnden Streichquartett Nr. 3 op. 17 in C-Dur Henri Marteaus zuteil wurde, dessen Vortrag dem Gedächtnis dieses dem deutschen Musikleben und der deutschen Musikerziehung verbundenen großen Violinisten, Komponisten und Pädagogen gewidmet war. Die Witwe des Verstorbenen war unter den Besuchern des Konzerts.

Den Beschluß des Abends bildete Mozarts berühmtes Klarinettenquintett Nr. 6 in A-Dur (KV. Nr. 581), für das der Soloklarinettist des Leipziger Gewandhauses, H. Hofmann, gewonnen worden war. Er schöpfte die kantablen wie die technisch brillanten Möglichkeiten, die seinem im Rahmen des Quintetts bevorzugt behandelten Instrument hier zugewiesen sind, in schönster Weise aus und wußte vor allem seinen weichen, warmen Klarinettenton in zartem Piano auswirken zu lassen. Das Mozartsche Werk fand eine sehr abgerundete Wiedergabe. Zwischen Marteau und Mozart standen die in ihrem innigen Ausdruck zu erschütternder Größe anwachsenden „Marienlieder" des Würzburger Komponisten Hermann Zilcher. Die sorglich ausgewählten, das Bild der hehrsten Frau und Mutter zart-poetisch zeichnenden Texte fanden in Else Martin-Heinke eine Gestalterin, die sie durch den klugen Einsatz ihres schönen, ausdrucksfähigen Soprans und ihr starkes musikalisches Vermögen zu vertiefter Wirkung führte. Letzte Schatten der Intonation wurden überstrahlt durch den innigen Glanz ihrer Stimme, durch die Ausdruckskraft, mit der sie die einzelnen Stimmungen des Zyklus zusammenband und den gedanklichen Grundton der Komposition spürbar werden ließ. Der menschlichen Stimme gesellt sich hier das Streichquartett zu: die vier hallischen Künstler wandten ihre Liebe an die harmonisch interessante, mit liebevollen impressionistischen Zügen ausgestattete musikalische Grundierung des Stoffes. Ein wertvoller Abend, der bei den Anwesenden starken und herzlichen Beifall auslöste.

F. M. F.

Wandlung in der Auffassung Platons

Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums.

Mit einem zweiten Vortrag, den gestern abend Prof. Dr. Stenzel über „Wandlungen in der Auffassung Platons" hielt, beschloß die Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums ihre Vortragsreihe für das Wintersemester 1934/35. Der vorgesehene dritte Vortrag wird bis zum April verschoben werden. Zu Beginn des Abends überreichte Prof. Dr. Eißfeldt, der neue Vorsitzende der Vereinigung, Herrn Prof. Dr. Kern eine Urkunde über dessen Ernennung zum Ehrenvorsitzenden, die in schlichter und einfacher Weise dem Dank der Vereinigung für die umsichtige und erfolgreiche Vereinsführung durch Prof. Kern Ausdruck geben soll. Prof. Kern dankte für die Ehrung und versprach, sich auch ferner an der Arbeit für die Sache des humanistischen Gymnasiums zu beteiligen. Darauf ergriff Prof. Dr. Stenzel das Wort.

Der Vortragende, der selbst ein Buch „Platon, der Erzieher" geschrieben hat, ging davon aus, daß die Lebendigkeit und die Fülle der Erscheinungen in dem Werk Platons so groß und reichhaltig ist, daß sie auch heute noch unabgeschlossen ist. Wir erleben in Platons Werk eine innere Metamorphose, und wir können erkennen, daß Platon mit tiefinnersten Nöten ringt und sie zu überwinden sucht. Die Schriften Platons sind fast sämtlich in Dialogform verfaßt. Das bedingt, daß jedes Werk ein vollständiges Ganzes darstellt. Keiner kann dabei wohl erklären, daß für ihn alle Dialoge gleichbedeutend seien. Für den einen ist das Symposion das bedeutendste, für den anderen der Dialog über die Unsterblichkeit. Daraus ergeben sich natürlich auch manche Unterschiede in der Auffassung Platons.

Die eigentliche Platon-Forschung beginnt mit Schleiermacher, der nicht ein System Platons aufstellen wollte, sondern Platon neu zu schaffen versuchte, indem er ihn mit Schlegel zusammen ins Deutsche übersetzte. Die Zeit war für solche Bestrebungen besonders empfänglich, denken wir dabei etwa an Voß' Homer-Uebersetzung oder an Schlegels Shakespeare-Uebertragung. Schleiermacher hatte in chronologischer Hinsicht eine unglückliche Hand. So hielt er z. B. den Dialog Phaidon für einen der ersten Dialoge, während man heute weiß, daß er zu den letzteren gehört. Dagegen hat er die echten Platon-Dialoge richtig erkannt und ausgesucht. Mit unendlicher Mühe haben später andere Gelehrte den Sprachschatz Platons genau durchforscht und auf diese Weise eine chronologische Reihenfolge festlegen zu können geglaubt.

Die Entwicklung Platons festzustellen, bemühte sich dann die Marburger Schule (Natorp u. a.). Ihre Platon-Deutung rief jedoch Kritik hervor, und ihr Ruhm verging bald, mit hervorgerufen durch den Riß, der in Deutschland zwischen philologischer und philosophischer Platon-Deutung klaffte. Platon war jedoch nicht nur Erkenntnistheoretiker. Politische Erziehungsideale nahmen einen primären Raum in seinem Denken ein. Seit 1900 hat man das politisch Erzieherische seines Werkes immer mehr in den Vordergrund gerückt. Man wollte in Platon den praktischen Politiker erkennen, ohne an der Gefahr der Uebertreibung dieses Punktes ganz vorbeizukommen. — Zum Schluß erwähnte der Redner noch den Dualismus in der Philosophie dieses großen Denkers.

h.

Der Umbau der Konzertvermittlung. Die Konzertvermittlung ist im Umbau begriffen. Die Reichsmusikerschaft hat sich eine eigene gemeinnützige Vermittlungsstelle geschaffen, die Konzertabteilung Reichsmusikerschaft, die unter besonderer Aufsicht der Reichsmusikkammer arbeitet und deren Ueberschüsse bei der Förderung unbekannter begabter Künstler Verwendung finden. Im übrigen sind die privaten Konzertagenturen erhalten geblieben. Die Reichsmusikkammer wird demnächst Geschäftsbedingungen für die Konzertagenten und Bühnenkünstlerkreteäre erlassen, die auch die Gebührensätze regeln werden. Die Konzertabteilung Reichsmusikerschaft hat eine Reihe privater Konzertdirektionen, die durch das Vertrauen der Partei und der Musikerschaft hervorgehoben sind, zu Landesstellen der Konzertabteilung unter Beibehaltung des privaten Charakters dieser Konzertdirektionen gemacht.

Kursus für Pfarrer über Erblehre und Rassenhygiene. Vom 5. bis 7. Februar fand im Harnack-Haus in Berlin ein Kursus für Pfarrer über Erblehre und Rassenhygiene statt. Die Themen behandelten Erblehre und Rassenhygiene im völkischen Staat und positive Bevölkerungspolitik, Verhütung erbkranken Nachwuchses und Rasse und Kultur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0003

StadttheaterHalle

Heute, Mittwoch, **20** bis **22¼** Uhr
Ein Maskenball
Oper von G. Verdi

Donnerstag, **20** bis gegen **22¼** Uhr
Undine
Romantische Oper von A. Lortzing

Zahlung d. 8. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

UFA

Winterszeit! Märchenzeit!

Ufa Alte Promenade
zeigt das schönste aller Märchen
Schneewittchen
und die sieben Zwerge
Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist wohl die Schönste im ganzen Land?
Außerdem wird gezeigt:
Die Nacht ist Leben
ein feines Märchen
Und als besondere Ueberraschung die fidele
Micky Maus!
Kommt alle, denn es wird sehr schön werden!
Freitag, den 15. Februar u. Sonnabend, d. 16. Februar
Beginn an beiden Tagen 13.45 (¼2) Uhr — Eintrittspreise: Kinder 30, 40, 50 Pf. Erwachsene 50, 70 Pf. u. 1 RM. Die Erwachsenen werden gebeten, kleinere Kinder zu begleiten

Wirklich gute Kletterwesten kauten Sie bei Schnee am besten!

VEREINS NACHRICHTEN

NS.-Frontkämpferbund. Am Freitag, dem 15. Februar, abends um 8 Uhr findet im oberen Saal des „Stadtschützenhauses" die zweite große Schulungstagung des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes Halle statt. Es sprechen Dr. Butschkow von der Landesanstalt für Vorgeschichte über „Germanische Kultur" und Kameraden Hölzel-Magdeburg über „Die Stellung des NSFKB. (Stahlhelm) innerhalb der nationalsozialistischen Front". Die Kapelle des NS. Frontkämpfer-Bundes Halle wirkt mit, Soldatenlieder werden gemeinsam gesungen. Eine Fahnenkompagnie tritt um 19,15 Uhr auf dem Jägerplatz an, um die Flagge mit Musik über Universitätsring, Adolf-Hitler-Ring und Königstraße zum „Stadtschützenhaus" zu bringen.

*

Kamerad Greutsch ist verstorben, Beerdigung Freitag, 14.15 Uhr, große Kapelle. Dunkler Anzug, Bundesmütze.

*

Jagdsammtisch bei Müller, Talwegl, Talamtstraße 4.

*

Biochemischer Verein, Halle. Freitag, 15. Febr., 20 Uhr findet im „Neumarktschützenhaus" unsere Hauptmitgliederversammlung statt. Nachdem Vortrag. Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedbuches.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Paulusring. Am Donnerstag, dem 14. Februar findet ein Schulungsabend der Ortsgruppe mit sämtlichen Gliederungen im „Neumarktschützenhaus" statt. Beginn 20.15 Uhr.

*

Ortsgruppe Hoffäger. Die Ortsgruppe führt am Donnerstag, dem 14. Februar, 20 Uhr im kleinen Saal des „Hoffäger" einen Schulungsabend für alle politischen Leiter und Dienststelleninhaber sämtlicher Gliederungen durch. Das Erscheinen ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Cröllwitz. Am Freitag, dem 15. Febr., 20 Uhr spricht im großen Saal der „Bergschenke" im Rahmen der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Pg. Schultzik über „Deutschlands wirtschaftlicher Aufstieg". In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Vortrages wird erwartet, daß auch alle NS.-Gliederungen vollzählig erscheinen.

*

Ortsgruppe Wasserturm Nord. Am Freitag, dem 15. Februar, 20 Uhr führt die Ortsgruppe mit sämtl. Gliederungen im „Stadtschützenhaus" (Kl. Saal) einen Kameradschaftsabend durch.

*

Ortsgruppe Giebichenstein. Die Ortsgruppe führt am Freitag, dem 15. Februar mit sämtlichen Gliederungen in der „Saalschloßbrauerei" ihre NSV.-Veranstaltung durch. Beginn 20 Uhr.

*

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Johannesplatz. Am Freitag, dem 15. Februar 20 Uhr findet unsere Pflichtmitgliederversammlung im „Stadtschützenhaus" statt. Pg. Riehoff hält einen Lichtbildervortrag über „Fastnachtsbräuche".

LICHTSPIELE **C.T** LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag
Der große Film für das große Publikum!

Adele Sandrock
wie sie weint und wie sie lacht – ein Film, der lustig und sorglos macht!

Alles hört auf MEIN Kommando

Ein Filmlustspiel, wie wir es uns wünschen: leichtflüssig und beschwingt, leichtsinnig, aber nicht unsinnig, farbig, aber nicht verwirrend . . . .
Die schauspielerischen Leistungen
Adele Sandrocks
Marianne Hoppes — Georg Alexanders Wolfgang Liebeneiners u. Wilh. Bendonas
sind überragend und machen dieses Werk zu einem Ereignis in der Filmwelt.
Die Musik von Walter Meißner bringt Schlager, die man nicht vergißt.
Das Urteil der Presse: „Adele Sandrock, wie sie weint und wie sie lacht: wie sie als Großmama in liebevoller Grobheit und zärtlicher Güte, in Wehmut und sieghaft durchblitzendem Humor die Herzen des Publikums erobert." **Nachtausgabe.**
„Adele Sandrock poltert, kommandiert Enkel, Theaterensemble und Geldgeber in einer köstlichen Art, selbst ihre Leistung aus der „Englischen Heirat" übertreffend, und ringt dem Publikum stürmische Lachsalven ab." 8 Uhr-Abendblatt.
Noch nie haben wir über unsere Adele so herzlich gelacht, noch nie hat sie uns so zu Freudentränen gerührt wie in diesem herrlichen Film.
In den Urwäldern Ceylons
Ein herrlicher Kulturfilm.
Fox tönende Wochenschau
Das Neueste aus allen Ländern der Erde.
Heute letzter Tag:
„Polenblut" mit **Anny Ondra**

LICHTSPIELE **C.T** LICHTSPIELE

Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag
Ein Welterfolgsfilm
der Paramount in deutsch. Sprache!

Bolero
Eines großen Tänzers Glück und Ende!
Dieses Filmwerk ist **eine Sensation prunkvoller Ausstattung, unerhörter Tanzleistungen, fabelhafter Darstellung und spontaner Musikalität!**
Tempo-Spannung, flammender Rhythmus!
„Bolero" im Spiegel der Presse
George Raft ist ein Schauspieler, der als Tänzer ed. Konkurrenzschlägt
Seine Partnerin **Carola Lombard,** die selbst im gewagtesten Kostüm Lady bleibt.
Noch **nie** ist in einem Film so **hinreißend,** so **vollendet** getanzt worden. Die Darsteller **erleben** die Tänze, und die einzelnen getanzten Ansichten sind **Höchstleistungen,** die in jedem Varieté den **rasenden** Applaus des Parketts finden würden.
Höhepunkte: ein **leidenschaftlicher Fächertanz** und ein **rassiger Bolero!**
Ein Großfilm, der aus dem üblichen Rahmen fällt!
Vorh. das gr. Beiprogramm
Heute letzter Tag:
„Die englische Heirat"

LICHTSPIELE **C.T** LICHTSPIELE

Schauburg
Morgen letzter Tag!
Das entzückende Großlustspiel:
Kleines Mädel großes Glück
mit
Dolly Haas — Theo Lingen
Adele Sandrock — Willy Eichberger

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

Anzeigen in der Saale-Zeitung schaffen **Umsatz.**

Ufa

täglich der große Erfolg!
Alles lacht und jauchzt
über den köstlichen, musikalischen Lustspielfilm
Der Herr ohne Wohnung
Ein nächtliches Abenteuer in Wien mit
Hermann Thimig
P. Hörbiger / Leo Slezak
Adele Sandrock
u. v. a.
Lachen — Stimmung — Freude
ist die Parole.

Vorbeugen Grippe-Gefahr! **Alformin Gurgeln** verordnen die Ärzte zum
bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet f. Raucher, welche stark z. Rachenkatarrh neigen, f. Sänger, Redner etc. Beut. 25 Pfg., Dose 70 Pfg. Max Elb. A.-G. Dresden

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichts-Entscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebener Manuskripts entstanden sind
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Fleischer-Konserv.-
Neuheit — gef. gesch. —, welcher Fleischermeister, Koch usw. nur best. Auf. interess. sich? Inserent begibt bis 30 000 Mark. Offerten D 7660 Geschäftsstelle. §

Erfolg garantiert
wenn man der Anzeigenteil der Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Heiratsgesuche

Schmied
28 Jahre, in sicherer Arbeit, sucht 20- bis 24jähr. Mädel zwecks sp. Heirat. Nichttänzerin bevorzugt. Bildoff. E 3842 Gesch.

Junger Handwerker §
mit Geschäft sucht gebildet., strebsam., geschäftstüchtig. Mädel im Alter von 22 bis 25 J., am liebsten aus Geschäftshaus vom Lande, zw. bald. Heirat. Koch- und Näh-Kenntnisse erwünscht. Off. mit Bild D 7658 Gesch.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

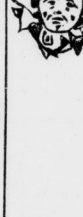
4 Gewinne zu 5000 M. 59735 386788
4 Gewinne zu 3000 M. 116908 361039
30 Gewinne zu 2000 M. 23673 30956 50538 71216 72400 141391 199732 244271 257553 280459 304513 314483 337692 342237 363776
24 Gewinne zu 1000 M. 16545 46815 74697 84982 100254 188349 281057 310377 322790 331545 360915 399143
82 Gewinne zu 500 M. 31037 34582 38293 42413 54678 62568 73286 74409 89611 99675 115398 118925 119604 133735 153827 163636 165216 181203 185147 193070 195238 204746 223495 240485 242605 247352 251781 254229 256354 305060 312960 314825 336789 339229 337584 343377 346752 355279 371221 375106 387008 370 Gewinne zu 300 M. 343 527 975 2641 4368 7317 8849 9184 10874 11027 13576 15182 16358 17968 19186 24359 24617 29307 33075 34314 34578 36336 37648 40563 44885 46222 48945 57102 62203 64395 64603 64683 67930 71618 76840 84107 85401 89965 91770 94353 96694 98670 99401 99436 100748 101884 102561 109068 110502 113661 115258 115539 118339 119253 122555 123497 123559 124504 126313 135569 132568 132701 134903 138758 139018 139320 143342 143499 146612 156584 158638 161035 161238 163754 164223 168068 169157 170638 170626 171156 171582 174201 177336 180084 181514 182110 183075 183215 184440 184662 185514 186605 187276 190325 193140 196778 201139 201838 202177 202973 205550 206382 207907 210050 210278 222797 224345 225733 226030 226150 227515 227771 229297 234654 243236 244414 245220 246975 247200 250359 250371 251881 252123 256148 256609 257532 259950 265641 266628 269110 271171 273963 260273 283618 285028 287086 290109 292965 294049 294134 297865 300301 303653 304403 304934 307020 309747 311248 311276 314445 316659 321720 324947 325537 329717 329985 335245 337697 338457 341455 342191 346344 347161 348778 352449 353086 354877 355405 356046 357208 358570 366952 369560 369637 374439 377127 380688 382051 387564 388050 390297 391635 392351 392551 398322

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 385614
2 Gewinne zu 5000 M. 124862
6 Gewinne zu 3000 M. 83398 281869 352338
20 Gewinne zu 2000 M. 15038 41643 53801 83992 180835 259968 263571 266332 340424 392728
28 Gewinne zu 1000 M. 8185 59670 76300 95288 142300 153241 205388 297315 300617 340142 347059 363293 369709 394021
90 Gewinne zu 500 M. 1404 9648 14925 19694 41179 48787 57381 61716 62108 89047 112025 115358 116034 122408 136556 140992 152092 157612 161278 169839 201488 203494 208962 219391 225513 226493 246237 259195 268120 273453 289741 301434 301944 325521 340657 343030 351598 353008 364164 365406 366821 370751 381899 395315 396621
294 Gewinne zu 300 M. 2153 7262 9205 13621 18473 21892 26220 27028 27127 27208 30442 30561 31911 34636 37417 41585 46619 48866 51242 51872 56528 57848 59068 59340 60664 62604 67090 69998 77696 82832 83204 83898 84479 93509 94042 96564 98090 100100 100618 104100 105398 106215 106624 107201 109205 111687 113027 114746 116335 116340 117244 124801 126738 128625 133460 137549 139305 140323 141028 144109 145113 146039 147388 153724 154473 155231 160498 160664 163771 167508 167754 168797 177716 177936 181316 188199 194859 197934 198018 202628 203790 203979 210247 211583 218460 219122 219435 223814 224989 233253 237861 240027 240640 240703 243412 243695 246828 247055 248047 262010 263711 266706 271746 273635 291288 293595 293748 299802 304627 304893 305278 313756 314750 315124 320093 321267 323206 327069 332454 332895 333383 335218 336415 337688 344053 344541 348468 350758 351810 353370 356898 357345 358445 360449 362777 364825 370176 370570 375290 376702 378492 379062 381631 384953 389910 390208 390237

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:
57063 71223 95885 114961 122612 195945 319892 342752 349669 368298

Im Gewinnrade verblieben: 520 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 46 zu je 10000, 178 zu je 5000, 350 zu je 3000, 834 zu je 2000, 1756 zu je 1000, 4212 zu je 500, 16946 zu je 300 Mark.



MASKENFAHRT ins Lachen

Am Sonnabend, dem 16. Februar, veranstalten wir für die Leser der Saale-Zeitung eine fröhliche Faschingsfahrt mit unbekanntem Ziel. O Obwohl kein Kostümzwang ausgeübt wird, erwarten wir, daß jeder Teilnehmer in lustiger Faschingsverkleidung erscheint. O Die teilnehmenden Damen treffen sich um 20 Uhr abends in unserer Geschäftsstelle Waisenhausring 1b, um dort die Masken anzulegen. O Die Herren treffen sich zur Maskierung in der Geschäftsstelle Rannischestr. 10 (Bücherstube) und werden dort mit gutgeheizten Autobussen abgeholt. O Die originellsten Damen- und Herrenmasken werden besonders prämiiert. O Am Zielort werden die Teilnehmer durch einen kräftigen Tusch der fabelhaften Hauskapelle empfangen und Ihnen ein Begrüßungsimbiß überreicht. O Für gute Unterhaltung durch Stimmungsmacher und Humoristen ist gesorgt. Im übrigen aber sollen die Tanzbeine ausgiebig geschwungen werden. O Die Rückfahrt erfolgt erst morgens, wenn die Hähne krähen, und wer bis dahin nicht durchhält, hat die Möglichkeit, ohne besondere Kosten in gutgeheizten Zimmern ein herzhaftes Schläfchen zu tun. O Die Teilnahmekosten inklusive Fahrt, Imbiß, Garderobe und verschiedenen scherzhaften Überraschungen beträgt pro Person

4,50 Reichsmark

Da die Teilnehmerzahl, um die Stimmung nicht zu gefährden, nur begrenzt sein kann, erbitten wir Anmeldung im

Reisebüro der Saale-Zeitung
Kleinschmieden 6, Ruf 27431

UDA

Sonnabend, den 16. Februar 1935, findet in sämtlichen Räumen des hiesigen Stadtschützenhauses das traditionelle V.D.A.-Trachtenfest statt.
Aus dem Programm: „200 Jahre Deutschlands Söhne im Waffenrock", „Große rheinische Karnevalsitzung", „Bayernland-Saal", „Afrikanischer Kaffeegarten" u. a. mehr. Trachtenprämiierung, große Tombola
Öffnung der Säle 19⁰⁰ Uhr, Tanz ab 19³⁰ Uhr. Eintritt: Vorverkauf 0,80 RM., Abendkasse 1,— RM. Verkaufsstellen: Verkehrsbüro Roter Turm, Musikalienhandlungen Stock, Hothan, Lloyd-Reisebüro sowie sämtliche V.D.A.-Geschäftsstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 37
Mittwoch, 13. Februar

Onkel Eduard erregt sich

Nach dem Wintergastspiel wieder nasse Füße.

Onkel Eduard, der unverbesserliche Meckerer, regt sich darüber auf, daß die bösen Autos braune Soße, die schmutzig-nassen Ueberreste von weißem Schnee, wie Fontainen auf die Bürgersteige spritzen und den guten schwarzen Wintermantel mit zierlichen Strichen und Klecken bemustern. Wozu die Aufregung? Das sind die Winterfreuden einer Großstadt. So sieht bei uns eben einmal der normale Winter aus, der anderswo von weißer Farbe ist. Wir haben uns schon langsam daran gewöhnt.

Es soll in Halle allerdings noch ein paar alte Leute geben, die sich darauf besinnen können, in ihrer Jugendzeit — lang, lang ist's her! — in der Stadt richtigen Schnee gesehen haben, durch den sie, bis an die Knie versunkend, mühsam stapfen mußten, und der am Straßenrande sich zu übermannshohen Dämmen türmte. Das muß eine seltsame Zeit gewesen sein! Bei uns freuen sich die Kinder, wenn sie auf halbgeschmolzenem Schnee, durch den die braune Erde hervorsieht, ein paar Stündchen im Jahr rodeln können, bis sie einen pitschnassen Hosenboden haben.

Wir kennen den Schnee nur noch aus Wintergedichten, die wir in der Schule auswendig gelernt haben. Damals war er der Höhepunkt winterlich-romantischer Gefühle, und heute ist er ein Verkehrshindernis, das mit Maschinen und Besen bis aufs Messer bekämpft wird. Was Wunder, daß der gute Petrus da böse geworden ist? Uns reicht er nur alle paar Wochen einmal ein Pröbchen Schnee, damit wir nicht vergessen, wie er aussieht; aber schnell nimmt dann der Südwind die weiße Decke wieder weg, zur Strafe, weil wir nicht romantisch sind. Den Winterfreuden läuft bei Schneefall das Wasser im Munde zusammen; sie nehmen eine Sonntagsrückfahrkarte nach dem Harz, wo der Schnee noch nicht ausgerottet ist. Petrus, Petrus, sollest du etwa von den Verkehrsvereinen im Harz Prozente bekommen?

Bis sechs Grad unter Null hat sich das Thermometer in Halle versehentlich verstiegen. Die Straßenbahnen hatten ihre Heizung angedreht und an den Fenstern taten Eisblumen so, als wäre wirklich Winter. Ein paar ganz Mutige sind sogar mit Schiern auf die Brandberge hinausgezogen und auf Gras und Steinen herumgerutscht, bis sie böse und die Schier zerkratzt waren. Jetzt ist das kurze Gastspiel des Winters wieder vorüber; wir laufen wieder in Ueberschuhen herum und holen uns nasse Füße und den Schnupfen. Das sind die Winterfreuden in der Großstadt!

Der Egoismus fordert von anderen — der Sozialismus teilt mit anderen.

Deshalb Eintopf!
am 17. Februar 1935.

Ab 3. März Kampf gegen Schädlinge

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP. wird vom 3. März 1935 an eine großzügige Aufklärung der Bevölkerung durch Vorträge, Filme und Rundfunk über Schädlingsbekämpfung in Haus, Hof und Feld einleiten. Mitwirkende Organisationen sind der Reichsnährstand und der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler.

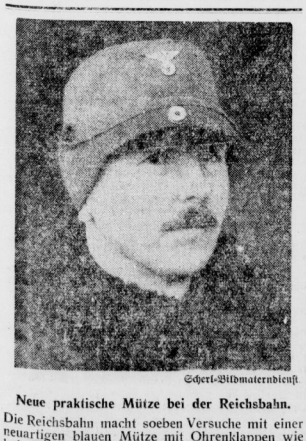
Kraftwagenbetriebswerk in Diemitz

Großzügiger Neubau der Reichsbahn in Halle.

Die Reichsbahn baut seit einiger Zeit in Diemitz ein großes Betriebswerk für Kraftwagen, und das Gebäude ist nunmehr im Rohbau im wesentlichen fertiggestellt worden. Es befindet sich auf dem Baugelände an der Berliner Straße, das der Reichsbahn gehört. Ein schmucker Klinkerbau ist erstanden, der für etwa 20 Lastkraftwagen Raum bietet, während die Reichsbahn bisher dafür Unterkünfte mieten mußte. Auch eine große Reparaturhalle ist mit eingebaut nebst Wasch- und Aufenthaltsraum sowie Materiallager. Das Kraftwagenbetriebswerk liegt sehr günstig zur Autobahn-Zufahrt bei Zöberitz-Peißen.

Schleuse Trotha wieder in vollem Betrieb.

Seit heute morgen ist die Trothaer Schleuse, an der die Reparaturarbeiten beendet sind, wieder in vollen Betrieb. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,02 Meter, das sind seit gestern 14 Zentimeter Anstieg.



Scherl-Bildmaterndienst

Neue praktische Mütze bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn macht soeben Versuche mit einer neuartigen blauen Mütze mit Ohrenklappen wie bei einer richtigen Skimütze. Falls sich die neue Mütze bewährt, soll sie für Lokomotivführer, Heizer und alle Beamtenklassen, die im Außendienst tätig sind, eingeführt werden.

„Stolz weht die Flagge . . .“

Halles historische Uboots-Stahlhelmfahne vor Verfall geschützt

Im Saal des Hauses der Burschenschaft „Germania“ auf dem Jägerplatz fand am Dienstagabend eine erhebende Fahnenweihe statt. Die Fahnengruppe des NSDFB (Stahlhelm) Halle hat nämlich von der Kreisführung die Erlaubnis erhalten, die sturmerprobte Reichskriegsflagge des alten hallischen Stahlhelms nur noch bei besonders feierlichen Anlässen mitzuführen und an ihrer Stelle eine neue Reichskriegsflagge zu weihen, die den Kolonnen bei den ständigen Ausmärschen vorangetragen werden soll.

Im Beisein der beiden Kreisführer Scheurich und Grobe und der sämtlich in Uniform anwesenden Kameraden der Fahnengruppe schilderte gelegentlich dieses Anlasses der Führer der Gruppe, Jänicke, die Geschichte der alten Fahne: Unter Hauptmann Werner stimmten seiner Zeit im Jahre 1920 die hallischen Stahlhelmkameraden zunächst für die Mitführung der Fahne schwarz-weiß-rot, alsbald aber wurde dieser Beschluß wieder umgestoßen und zur Ortsgruppenfahne die alte Reichskriegsflagge bestimmt. Die erste Reichskriegsflagge aber, unter der die ältesten hallischen Kämpfer im Roten Halle trotz ringsum tobender Gegner marschierten, gehörte dem kürzlich verstorbenen völkischen Vorkämpfer Dr. Blümel zu eigen; von ihm wurde sie regelmäßig eingeholt und zu ihm wurde sie nach den Aufmärschen auch zurückgebracht. Den Schaft dieser Fahne stiftete Drechslermeister Heinemann, der ebenfalls inzwischen verstorben ist. Kurze Zeit später erhielt der Stahlhelm Halle vom Kapitän Hagedorn eine U-Bootsfahne, die dann durch 15 Jahre Kampf und Not marschiert ist, dieselbe Fahne, die jetzt vor dem Verfall geschützt werden soll, eben weil sie eine große Tradition hat. Die Fahne des Stahlhelms Halle ist damit die älteste von allen Reichskriegsflaggen in ganz Deutschland! Mit dem ernsten Gelöbnis, auch die neue Flagge in allen Ehren zu führen und unter ihr für Führer, Volk und Vaterland alles einzusetzen, übernahm dann der Fahnengruppenführer die neue Fahne.

Kreisführer Scheurich schilderte anschließend in längeren Ausführungen die schweren Kämpfe des alten Stahlhelm in Halle und Mitteldeutschland: Stets habe die Flagge des Uboots über den marschierenden und kämpfenden grauen Kolonnen in Ehren geweht, und aus manch gefahrvoller Situation sei sie herausgehauen und dieser Arten siegreich aufgepflanzt worden. Die alte wie die neue Fahne würden auch weiterhin mahnendes Symbol deutscher Frontfreue und soldatischer Tapferkeit sein. Unter dieser Flagge werde jetzt auch der hallische NSDFB seinen neuen Aufgaben und Kämpfen getrost entgegengehen. Gemeinsamer Gesang des Stahlhelmliedes und ein kameradschaftliches Beisammensein beendeten die Feier.

Der Greuelbrief nach Kanada

Ein 62jähriger Merseburger und zwei „Zeugen Jehovas“ vor dem Sondergericht

Mit dem 62jährigen Angeklagten Adolf H. aus Merseburg erschien wieder einmal ein Mann vor dem hallischen Sondergericht, dessen Handlungsweise ebenso irrsinnig war, wie sie sich zum Schaden des deutschen Volkes auswirken konnte. Im November 1934 hatte H. an einen früheren Schulkameraden, der vor 9 Jahren nach Kanada ausgewandert ist, einen langen Brief geschrieben, der von Anfang bis Ende angefüllt war mit Beschimpfungen der Regierung, wie sie nur im Gehirn eines ewigen Nörglers und Besserwissers entsinnen sein konnten. Falsche, aber Schauer erregende Dinge hatte er als Tatsache hingestellt, in der Absicht, damit im Ausland den nationalsozialistischen Staat in Mißkredit zu bringen. Der Brief wurde von der Devisen-Ueberwachungsstelle angehalten. Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat erhielt H. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Wohl am häufigsten mit stehen als Angeklagte vor dem Sondergericht frühere Angehörige der verbotenen Internationalen Vereinigung der Bibelforscher, die sich nach dem Verbot „Zeugen Jehovas“ nannten. Dabei umfaßt gerade diese Kategorie von Angeklagten die hartgesottensten und unbelehrbarsten Menschen, die zumeist mit ihrer Ansicht nach gehaltvoller Reden sich mit einer Märtyrergloriole zu umgeben versuchen. Und fast immer ist der Sachverhalt der gleiche: Trotz des Verbotes der Vereinigung und ihrer Nachfolgeorganisation übten auch die Angeklagten, die jetzt vor dem Sondergericht standen, weiter ihre verbotene „Lehr-“ und Versammlungstätigkeit aus, wobei sie gegen die Regierung hetzten. Ein Ehepaar aus Halle, der 40jährige Hermann W., und dessen Frau wurden deshalb jetzt vom Sondergericht zu 3 Monaten bzw. 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

*

Berufsfahrer oder Herrenfahrer?

Interessante Entscheidung der Strafkammer

Bei einem Autounfall ist es zunächst völlig gleichgültig, ob am Steuer des Unglückswagens nun ein „Berufsfahrer“ oder ein sogenannter „Herrenfahrer“ saß. Nicht gleichgültig ist dies aber vor den Strafrichtern! Das Gesetz fordert nämlich von allen, die aus beruflichen Gründen das Steuer führen, eine ganz besondere Sorgfalt, Aufmerksamkeit und besonders strenge Beachtung der Verkehrsvorschriften. Dementsprechend werden „Berufsfahrer“ auch härter bestraft. Berufsfahrer sind nun in erster Linie natürlich die Führer von Lastkraftwagen, von Kraftdroschken, wie überhaupt die als Kraftfahrer angestellten Lenker von Autos. Als „Berufsfahrer“ im Sinne des Gesetzes werden aber auch z. B. Reisende angesehen, die mit ihrem Auto ihre Kundschaft besuchen. In ihrer beruflichen Tätigkeit führen sie das Steuer und folglich sind sie „Berufsfahrer“, die von den verschärften Strafbestimmungen bedroht sind.

Das Schöffengericht Halle hatte nun einen Kaufmann, der in Dölau wohnt, wegen eines gimpflich abgelaufenen Unfalles mit 100 RM. Geldstrafe bedacht, weil er einmal sich gegen die Verkehrsvorschriften vergangen hatte und zweitens dabei eine leichte Körperverletzung verursacht hatte. Erschwerend war auch hier herangezogen worden, daß der Kaufmann „Berufsfahrer“ sei. Er befand sich nämlich mit seinem Kraftwagen auf dem Wege von seinem Büro nach seiner Wohnung. Der Weg zum Dienst und vom Dienst im Kraftwagen, ist, so meinte das Schöffengericht, eine dienstliche Verrichtung, eine berufliche Tätigkeit, und so muß der Fahrer als Berufsfahrer härter bestraft werden. Denselben Standpunkt vertrat die Staatsanwaltschaft in der Verhandlung, die auf Berufung des Kaufmanns hin vor der Strafkammer Halle stattfand. Diese stellte zwar das Verschulden des Angeklagten fest, ermäßigte die Geldstrafe aber auf die Hälfte und führte aus: der Angeklagte sei nicht als Berufsfahrer anzusehen, denn sein Dienst verlange nicht, daß er im Auto fahre. Er verrichte ja mit dem Auto auch keinen Dienst. Bei dieser Entscheidung stützte sich die Strafkammer auf ein Urteil des Reichsgerichts, das in gleichem Sinne einen Radfahrer als Nicht-Berufsfahrer bezeichnet hatte.

*

Auch ein „Feierabend“

Zum zweiten Male Sicherungsverwahrung.

Wenn ein Leben zu Ende geht, wenn ein alter Mann seine Arbeit abgibt, dann sagt man auch, er macht Feierabend“. Manchmal aber ist ein Feierabend nicht ganz freiwillig und nicht gerade schön. Kaum 42 Jahre ist der aus Hannover stammende August Gräpner alt. Er hat in seinem Leben nicht gut getan. Lug und Trug, Urkundenfälschung, Betrügereien usw. hat er immer wieder verübt. Vielfach ist er bestraft worden. Seine verbrecherische Neigung ist nur allzudeutlich geworden. Daß er eine Gefährdung der Oeffentlichkeit ist, daran kann kein Zweifel sein. Es wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet. Seine Berufung vor der Strafkammer Halle war erfolglos, zum zweiten Male wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet, und nun ist endgültig „Feierabend“!

Reichsführer der SS ehrt Hans Hahne

Heute vormittag um 10 Uhr legte Gauleiter Staatsrat Jordan am Grabe des verstorbenen Professors Hans Hahne im Auftrage des Reichsführers der SS, Heinrich Himmler einen Kranz nieder. In seiner Begleitung befanden sich SS-Standartenführer Krause mit Kreisleiter Dohmgoergen.

Vorleseabend der Städt. Volksbüchereien.

Der nächste Vorleseabend am Mittwoch, den 13. Februar, findet in der Hallmarktbücherei, Salzgrafenstraße 2, statt. Es werden Geschichten von Helden der Vorzeit aus altisländischen Sagas gelesen: „Die Geschichte von Fuchs dem Listigen“ und „Kriegerweisheit“, eine Strophensolge aus der Edda. Beginn 20 Uhr. Eintritt frei.

Foto: Bavaria.

Karin Hardt und Joe Stöckel
in dem Film „Zwischen Himmel und Erde“

Immer wieder wildernde Hunde

9000 Hallenser besuchten das Heidemuseum.

Die Heideverwaltung sieht sich genötigt, eindringlichst davor zu warnen, Hunde in der Heide frei herumlaufen zu lassen. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Rehe von wildernden Hunden gerissen worden sind. Der Heideverwaltung sieht nach dem Reichsjagdgesetz das Recht zu, wildernde Hunde ohne weiteres zu töten; der Hundebesitzer kann in diesem Falle einen Entschädigungsanspruch nicht geltend machen, auch dann nicht, wenn es sich um einen wertvollen Hund handelt; er muß dagegen den durch Tötung des Wildes entstandenen Schaden ersetzen. Die Heideverwaltung erläßt diese Warnung, da sie es vermeiden möchte, daß die Forstbeamten gezwungen werden, frei herumstreifende Hunde abzuschießen.

Das im vorigen Sommer eröffnete Heidemuseum ist, wie jetzt bekannt wird, in den vier Monaten bis zur winterlichen Schließung von 9000 Personen besucht worden, darunter von vielen Schulklassen. Ein Beweis für den Anklang, den das Museum gefunden hat, ist es auch, daß sich in der Sammelbüchse in kleinsten Münzen über 121 RM. vorfanden. Weiter wurden durch Verkauf von Bücher und Postkarten 123 Mark erlöst. Außerdem wurde Museumsstücke im Werte von 2500 RM. gestiftet.

Auf Lebenszeit ausgeschlossen!

Wie wir schon am Montag im Sportteil unserer Zeitung berichteten, wurde das Fußballspiel Holleben gegen Deutschenthal wegen Tätlichkeiten kurz vor Schluß abgebrochen.

Diese Unsportlichkeit wurde sofort gesühnt. Die drei an dieser Schlägerei beteiligten Spieler wurden auf Lebenszeit aus dem DFB. ausgeschlossen. Außerdem wurde der Platz bis zum 31. März d. J. gesperrt. Wie wir nun weiter hören, soll sogar der Verein Holleben in seiner jetzigen Form von der Reichsportführung aufgelöst werden, und das Vermögen desselben einem noch neu zu gründenden Verein zugute kommen.

Auch der Fußballplatz in Wegwitz wurde wegen Disziplinlosigkeit der Zuschauer bis zum 31. März gesperrt.

Diese Vorkommnisse mögen alle Zuschauer wie Aktive an die Dringlichkeit erinnern, sich auf dem Sportplatz diszipliniert zu verhalten und sich zu keinen Ausschreitungen hinreißen zu lassen.

Ein Veteran wird 90 Jahre

Er diente noch dem Kurfürst von Hessen.

Am heutigen Mittwoch begeht der Altveteran Adolf Erle, auf dem Harz 28 wohnhaft, seinen 90. Geburtstag. Erle, der dem Verband Deutscher Kriegs-Veteranen, Ortsgruppe Halle, angehört, wurde geboren am 11. Februar 1845 in Rotterode (Thür.), diente in Mainz als Soldat. Als dann im Jahre 1866 der Kurfürst von Hessen von den Preußen gefangen genommen, nach Stettin verbracht und das kurfürstliche Heer in preußischen Dienst übersführt wurde, trat somit auch der Jubilar über. Im Jahre 1870 lag er, im Magdeburgischen Infanterieregiment 66 dienend, vier Monate vor Paris und machte dort alle Kämpfe mit. 56 Jahre lang wirkte und arbeitet er im deutschen Nährstand, 40 Jahre lang war er als Hofmeister tätig. Für treue Dienste erhielt Erle das Allgemeine Ehrenzeichen durch den König von Preußen und die Bronzene Medaille durch die Landwirtschaftskammer Sachsen-Anhalt verliehen. Der jetzt 90jährige ist geistig noch rege, während sein körperlicher Zustand ihn leider an das Bett fesselt.

Achtung, Markenmilchverbraucher!

Ab 18. Zustellung nur durch die Verteiler.

Mit Wirkung ab Montag, 18. Februar morgens, wird die direkte Belieferung der Verbraucher von seiten der Markenmilcherzeuger eingestellt. Die Zustellung erfolgt in Zukunft nur noch auf dem Wege über die zuständigen Milchverteiler. Die Hausfrauen von Halle werden deshalb gebeten, rechtzeitig bei dem Milchverteiler, die bisher abgenommene Markenmilchmenge anzumelden, damit derselbe bis spätestens Freitag, 15. Febr., die von ihm benötigte Markenmilchmenge beim Lieferanten abgeben kann. Der Milchverteiler ist verpflichtet, den Wünschen der Verbraucherschaft auch hinsichtlich der Belieferung mit Markenmilch, soweit es in seinen Kräften steht, entgegenzukommen. Sollten Mängel oder Schwierigkeiten in der Markenmilchlieferung auftreten, so bitte man den Milchversorgungsverband „Saalgau“, Halle, am Neuwerk 7, um sofortige Benachrichtigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0005

Ammendorf hat rechnen gelernt

Wieder ausgeglichener Haushaltsplan / Im Rechnungsjahr 1934 Ueberschuß

Die Industriegroßgemeinde Ammendorf legt soeben den Entwurf zur Haushaltssatzung für das Jahre 1935 der Oeffentlichkeit vor. Der Haushaltsplan balanciert im ordentlichen Etat mit 1 835 004 Mark für Einnahme und Ausgabe und im außerordentlichen Haushalt mit 76 335 Mark. Es werden die Sätze für die Gemeindesteuern wie folgt festgesetzt: Grundvermögensteuer I (vom bebauten Grundbesitz) 290 v. H. und Grundvermögensteuer II (unbebauter Grundbesitz) 287 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages, die Gewerbesteuer nach dem Ertrage mit 540 v. H. des staatlich veranlagten Grundbetrages, die gleiche für Zweigstellen und Schaubetriebe 540 v. H., die Gewerbesteuer nach dem Kapital mit 1620 v. H., für Zweigstellen und Schaubetriebe jedoch mit 1944 v. H., die Bürgersteuer mit 50 v. H. des Reichssatzes; die Steuersätze sind damit unverändert die gleichen geblieben wie seit dem Jahre 1931. Daß aber ein Ammendorfer Etat sich ausgleicht, ist im ganzen letzten Jahrzehnt erst zum drittenmal vorgekommen, nämlich seit Bürgermeister i. N. Sonnenberg die Geschäfte der Gemeindeverwaltung führt, was zeitlich mit dem Zusammenbruch des roten Systems zusammenfällt.

Wenn man von Halle mit der Ueberlandbahn auf der Merseburger Chaussee nach Ammendorf hinausfährt, sieht man schon nach wenigen Minuten die von Schloten überragten Gebäudekomplexe der Industriebetriebe dort, der Gottfried Lindner A.-G., der Gebr. Hartmann Farbenwerke, der Chemischen Fabrik Buckau und der Papierfabrik, weiter aber auch die Halden der Riebeck-Gruben. Die Industrie hier — seht wieder erfreulich im Aufblühen — hat aus der Landgemeinde, die um 1885 nur 1200 Einwohner hatte, binnen 50 Jahren eine Großgemeinde gemacht, die heute über 14000 Einwohner zählt, nachdem im Laufe der Zeit fünf Eingemeindungen vorgenommen worden sind, — gewiß ein recht stattliches Dorf auch für die Verhältnisse des hallischen Industriebezirks!

Als Geld noch keine Rolle spielte . .

Aber diese Dorfgemeinde hat auch sehr stattliche Schulden — im April 1933 waren es insgesamt über 4 636 000 Mark (im Jahre 1924, also mit Ausgang der Inflation waren es ganze 18 735 Mark). Denn in Ammendorf war man damals in der rötesten Zeit äußerst großzügig, baute eine Schule, die wie eine bessere Universität anzuschauen ist, stellte sich ein Rathaus hin, das sich sehen lassen kann, und baute vor allen Dingen Wohnungen über Wohnungen von gemeindewegen, die so teuer zu stehen kamen, daß sie wohl nie amortisiert werden können, zumal die etwas mehr als 500 gemeindeeigenen Wohnungen auch jetzt noch mit Mietrückständen in Höhe von über 100 000 Mark belastet sind! Schließlich kam es in Ammendorf so weit, daß in der Gemeindekasse tatsächlich auch nicht ein roter Heller mehr war, daß auch kleinste laufende Rechnungen nicht mehr beglichen werden konnten; für das große Aufräumen mit der marxistischen Mißwirtschaft, das dann endlich mit dem Frühjahr 1933 einsetzte, war es deshalb gerade hier allerhöchste Zeit! Man errichte damals ein Moratorium für zwei Jahre, und jetzt noch vor Ablauf dieser Zeit können die Gemeindefinanzen als derart gesund bezeichnet werden, daß man wieder getrost in die Zukunft sehen darf.

Statt Wohlfahrtslasten Arbeitsbeschaffung

Ammendorfs Haushaltsplan für 1935 ist auf den im Vorjahr gewonnenen Erfahrungen aufgebaut: abschließend mit 1 835 000 RM. bleibt er um rund 66 600 RM. gegen den vorjährigen Etat zurück. Zwischen den Einzeletats ist eine grundlegende Verschiebung eingetreten; denn während in den früheren Jahren alle nur irgend verfügbaren Mittel zur Fürsorge für die damals erschreckend hohe Zahl ausgesteuerter Wohlfahrtserwerbsloser herangezogen werden mußten, zeigt sich jetzt eine erfreuliche Entlastung des Wohlfahrtsetats, wofür erhebliche Mittel bereitgestellt werden konnten für Straßenbau, umfassende Regulierung der Radfahrwege, Förderung des (nicht gemeindlichen!) Wohnungsneubaus, Instandsetzungsarbeiten an den Gemeindebauten sowie Neuschaffung und Verbesserung von Grünanlagen, was alles übrigens auch dringend notwendig war.

Wenn so die Gemeinde die Bestrebungen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weitgehendst unterstützt, bleibt es selbstverständlich, daß eine Neuverschuldung unter allen Umständen vermieden wird. Ueber die geschilderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hinaus aber sind für 1935 auch noch ausreichende Rücklagen für Erneuerungszwecke der verschiedensten Art, wie Straßenbau, Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, Bürgschaftssicherungen und Schuldentilgung, vorgesehen, womit erstmalig wieder eine sogenannte „Betriebsrücklage" geschaffen wird.

Getränkesteuer gibts nicht mehr!

Bei Einsatz der Steuereinnahmen wurde eine weitere Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage in Rechnung gestellt, und auch die Ueberweisungen aus den Reichssteuern veranschlagte man um fast 50 000 RM. höher als im Vorjahre, ebenso wie man für die Bürgersteuer mit einem Mehr von 5000 RM. rechnet. Die Getränkesteuer soll mit Wirkung vom 1. April 1935 völlig fortfallen; sie erbrachte im letzten Jahre etwa 1700 RM., und man ist der Ansicht, daß eine solche Summe die notwendigen Verwaltungs-, wie Erhebungskosten keineswegs lohnt, und außerdem glaubt man, daß durch Aufhebung gerade dieser Steuer vielerlei Unzuträglichkeiten und Verärgerungen vermieden werden können — ein Entschluß, der sicherlich sehr viel für sich hat und der auch anderen größeren Gemeinden in der Nachbarschaft zu denken geben sollte.

Nachdem der neue Haushaltsplan abgeschlossen und auch schon in Druck gegeben war, stellte sich leider noch ein erheblicher Einnahmeausfall heraus: hatte man die Realsteuersenkungsentschädigung seitens des Reiches für die Steuern vom Grundvermögen, vom Gewerbeertrage und vom Gewerbekapital mit zusammen 99 412 RM. eingesetzt, so ist gerade eben eine Kürzung dieser Entschädigung um 50 Prozent angeordnet worden, wodurch sich für die Gemeinde Ammendorf ein Minus von fast 50 000 RM. ergibt. Diesen Betrag ganz allgemein im neuen Etat einzusparen, erscheint unmöglich, man hofft jedoch, auf eine Senkung der staatlichen Schulstellenbeiträge zunächst der Gemeinde und auf gewisse Entlastungen im Zinsendienst, schließlich aber wird notfalls ein zur außerplanmäßigen Tilgung vorgesehener Betrag mit herangezogen werden müssen. Ein Fehlbetrag im neuen Rechnungsjahr soll jedenfalls hierdurch auf keinen Fall erwachsen!

Die Durchschnittszahl der 1935 zu betreuenden Wohlfahrtserwerbslosen wurde mit nur noch 200 Parteien angenommen. Obwohl nun die Ausgabensätze für das Wohlfahrtswesen im Vergleich zum Vorjahr von 455 665 Mark auf 246 518 Mark zurückgegangen sind, hat sich der Zuschußbedarf nur von 110 313 Mark auf 98 141 Mark, also lediglich um etwas über 12 000 Mark vermindert, was daran liegt, daß die Gemeinde nicht mehr in der Reichswohlfahrtshilfe beteiligt ist.

Verhandlungen mit den Gläubigern

Der Schuldendienst erfordert im neuen Haushaltsjahr, das mit dem Ablauf des obenerwähnten zweijährigen Moratoriums zusammenfällt, 367 146 Mark gegenüber 253 701 Mark im Vorjahre. Die Anleiheschulden sind ja vom 1. Januar 1935 ab wieder in voller Höhe zu leisten! Man ist jedoch bemüht, durch Verhandlungen mit den verschiedenen Gläubigern eine Herabsetzung der Tilgungsquote von 2 auf 1 v. H. zu erreichen, und z. T. hat die betreffenden Stellen diesem Wunsche auch bereits zugestimmt.

Der Einzeletat der Liegenschaftsverwaltung schließt mit einem Defizit von 11 678 RM. ab. Hier beweisen sich die Schäden der unter der roten Regie betriebenen Baupolitik von gemeindeeigenen Wohnungen, die es unvermeidlich macht, daß dieser Verwaltungszweig für alle Zeiten eines Zuschusses bedürfen wird, da die Mieteinnahmen eben nie die notwendigen Ausgaben zu decken vermögen. Nicht bedeutsam sind auch die Mehrausgaben für die Polizeiverwaltung, die sich auf 8310 RM. belaufen (Gesamtzuschuß 58 811 RM., im Vorjahre 50 501 RM.).

Einmalige Posten im ordentlichen Etat

Als einmalige Ausgaben sind im ordentlichen Etat bereitgestellt: 25 200 RM. für Arbeitsbeschaffungszwecke, 11 535 RM. für Instandhaltung der Gemeindegebäude, 10 463 RM. für Straßenbau, 4800 RM. für Ankauf und Ausbau des Hermann-Göring-Heims der Hitlerjugend, 3200 Mark für die Freiwillige Feuerwehr (deren neue Uniformierung viel Kosten verursacht), 1000 RM. als erste Rate für Einrichtung von Luftschutzräumen, 1800 RM. für eine große Radioempfangsanlage zu Gemeinschaftsempfängen bei Festtagen der Nation und endlich 1750 RM. für Beschaffung neuer Schulbänke und von Schränken und Führerbildern für die Schulen.

Der außerordentliche Haushaltsplan sieht Maßnahmen im Gesamtkostenumfange von 76 335 Mark vor. Fast durchweg sind es Notstandsarbeiten, die hier aus Rücklagen oder aus Mitteln des ordentlichen Etats finanziert werden sollen.

Alles in allem gesehen, ist die vom verantwortlichen Lenker der Gemeindegeschicke angekündigte weitere günstige Entwicklung der Finanzlage Ammendorfs tatsächlich eingetreten. Zu danken ist dies neben rücksichtslosen Sparmaßnahmen und vernünftiger Wirtschaft überhaupt, unter Aufhebung aller überflüssigen Regiebetriebe, in erster Linie doch wohl dem erwähnten ständigen Rückgang der Erwerbslosenzahl. Zählte man im Gemeindegebiet noch im März 1933 über 1600 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose (neben den zahlreichen nichtanerkannten) so ist diese im Verhältnis zur Einwohnerzahl so verhängnisvolle Ziffer inzwischen auf unter 300 gesunken, und man hofft sogar, daß sie, wenn das Wetter jetzt weiter günstig bleibt, sehr bald auf 200 herabgedrückt werden kann. Besonders erfreulich erscheint dabei, daß es gelang, fast alle abgehenden Erwerbslosen in krisenfesten Arbeitsstellen unterzubringen, nämlich in der Industrie oder sonst auf Arbeitsstätten, die für einen längeren Zeitraum Beschäftigung bieten.

Das Gesamtbild höchst erfreulich

Im übrigen wird der Gesamtabschluß für das vergangene Rechnungsjahr 1934, selbst unter Berücksichtigung der verhältnismäßig hohen überplanmäßigen Ausgaben, die nötig wurden, ein sehr günstiger sein.

Der Rechnungsabschluß wird einen Ueberschuß aufweisen können, dessen Höhe zahlenmäßig genau noch nicht angegeben werden kann, der sich aber etwa um 25 000 Mark herum bewegen dürfte.

Bedenkt man hierbei, daß nach dem Stande vom 31. Dezember 1934 die Gemeinde — nach genauer Revision aller Posten — ein Gesamtvermögen von rund 3 915 000 Mark aufzuweisen hat bei einer Gesamtverschuldung von etwa 4 534 000 Mark, gegenüber einem Schuldenstand zum gleichen Datum 1933 mit fast 4 605 000 Mark, was eine Verbesserung um über 70 000 Mark bedeutet, so kann man der neuen Finanzgebarung in Ammendorf nur vollste Anerkennung zollen!

ne.

Hausmusik in der Tulpe

Alte Meister und eine Uraufführung.

Der hallische Arbeitskreis für Hausmusik hatte am Sonnabendabend eine beschränkte Zahl von Gästen in die „Bursa zur Tulpe" geladen, um dort zum ersten Male der Oeffentlichkeit einen Eindruck von seiner Tätigkeit zu geben. Der Abend wurde ganz besonders dadurch interessant, daß hier einmal die Blockflöte in ihren verschiedenartigen Formen und Wirkungsmöglichkeiten erschöpft wurde. Mehrere Blockflöten allein, Blockflöte mit Cembalo, mit Streichern und schließlich Gesang mit obligater Blockflöte bewiesen die überraschende Vielseitigkeit dieses kleinen Instruments. Weniger Aufsicht auf eine wirkliche Neubelebung hat ein anderes Instrument, das man an diesem Abend hörte, das Klavichord: Sein Ton ist so zart und leise, das er von dem Geräusch beim Umwenden eines Notenblattes um ein Vielfaches an Lautstärke übertroffen wird. Zudem lassen sich die Werke, die für Klavichord geschaffen wurden, zweckgemäß ohne Verlust ihrer Eigenart ebenso gut auf dem Cembalo wiedergeben. Das Cembalo selbst hat sich in den letzten Jahren so viele neue Freunde erworben, daß man über dieses Instrument keine Worte mehr zu verlieren braucht.

Die Werke, die auf diesen Instrumenten gespielt wurden, waren in der Mehrzahl ältere Meister: zwei Bachs — Johann Sebastian und Philipp Emanuel, Corelli, Scarlatti und Loeillet. Eine Neukomposition — Sonate für drei Blockflöten von Karl Theil — die zur Uraufführung gelangte, knüpfte ebenfalls eng an die ältere Hausmusik an, ohne dabei ganz auf neuere musikalische Ausdrucksmöglichkeiten zu verzichten. Die Mitglieder des Arbeitskreises brachten alle diese Werke mit einem guten Können zu Gehör und erhielten dafür verdienten herzlichen Beifall.

Reichserziehungswoche in Halle

Gemeindeabende in St. Georgen, Bartholomäus und Neumarkt

Im Rahmen der Reichserziehungswoche, die für Halle bekanntlich mit Rücksicht auf die Missionskonferenz acht Tage vorverlegt wurde, findet heute abend um 8 Uhr im Gemeindehaus St. Georgen ein Gemeindeabend statt, Konsistorialrat Foertsch hält einen Vortrag über das Thema „Der Sonntag — ein Fenster nach dem Himmel". Morgen abend spricht Studiendirektor i. R. Braune im Gemeindehaus St. Bartholomäus über „Erziehung im evangelisch-deutschen Haus". Ebenfalls morgen veranstaltet die Neumarktgemeinde einen Gemeindeabend im großen Saale des „Neumarktschützenhauses"; im Mittelpunkt werden hier Lieder und Worte von Matthias Claudius und Bilder von Rudolf Schäfer stehen. Zu allen drei Veranstaltungen ist die gesamte evangelische Oeffentlichkeit herzlich eingeladen, gilt es doch ein Bekenntnis abzulegen zu den unverlierbaren Werten christlich-deutscher Erziehung in Schule und Haus.

*

Volksmissionar Weiß kommt nach Halle

Evangelisationen in St. Georgen und St. Marien.

Anfang März finden in der Georgen- und Marktkirche Evangelisationsversammlungen, Singe- und Bibelstunden statt, die sämtlich im Zeichen der Volksmission stehen werden. Den Auftakt bilden drei Singestunden „Stimmen der Väter" unter Leitung von Pastor Finck, dann spricht am 7., 8. und 9. März Volksmissionar Weiß in der Georgenkirche. Ein Vortragsabend im großen Saal der Stadtmission, an dem auch „Das Spiel vom verlorenen Paradies" aufgeführt wird, schließt sich an. Die Evangelisation in der Marktkirche beginnt am 11. März. Sie steht unter dem Gesamtthema „Großmächte und dauert bis zum 14. März. Den Abschluß der hallischen Volksmissionstage, deren genaues Programm noch rechtzeitig bekanntgegeben wird, bildet eine evangelische Männerfreizeit im „Haus Ringbolz", wie sie zum erstenmal im Herbst durchgeführt werden konnte; auch diese Freizeit wird von Volksmissionar Weiß und Pastor Finck geleitet.

100 Ammendorfer in der Leno

Gemeinsame Versammlung aller Trupps.

Luftschutz tut not! Die Bekämpfung der Luftgefahr muß gründlich ausgebaut, der zivile Luftschutz muß organisiert werden. Im Interesse des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes hat sich die Technische Nothilfe, Stützpunkt Ammendorf, voll und ganz dieser Aufgabe gewidmet. Ueber 100 Volksgenossen der schaffenden und werktätigen Bevölkerung haben sich in Ammendorf freiwillig in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt, haben nach Erledigung ihrer Tagesarbeit die notwendige Zeit zur Ausbildung im Luftschutz gefunden und haben damit eine vorbildliche praktische Vaterlandstiebe bewiesen.

Zur Pflege der Kameradschaft und zur Abwechslung des laufenden technischen Dienstes fand am Montag, 11. Febr. 1935, eine allgemeine Versammlung aller Trupps statt. Nach einleitenden Worten über Erziehungsziele in der TN. und einem Gedenken der Winterhilfe sprach der Stützpunktführer, Meister Lutze in die gemeinsame westfälische Heimat. Dann hielt Kameraad Henze einen lebendigen Lichtbildervortrag über seine Kriegserlebnisse auf dem U-Boot. Die Vorträge waren umrahmt von Musikdarbietungen des Spielmannszuges und schlossen mit dem Gelöbnis, unermüdlich im Sinne des Führers weiter zu arbeiten.

Was der Polizeibericht meldet:

3 Verkehrsunfälle im hallischen Stadtbezirk.

Am Dienstag gegen 12 Uhr wurde auf dem Riebeckplatz ein vor der „Goldenen Kugel" haltender Personenkraftwagen von einer Kraftdroschke angefahren. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. — Gegen 15.30 Uhr fuhr ein Personenauto an der Ecke Leipziger Chaussee und Raffineriestraße beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks gegen die Bordkante des Bürgersteiges und streifte einen Grundsockel. Es wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 7 Uhr wurde vor Reilstraße 7 ein Mann von einem Lastauto angefahren. Er trug eine erhebliche Kopfverletzung davon und klagte über Schmerzen an den Beinen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Diakonissenhaus zugeführt.

Bei der Cröllwitzer Liedertafel

Bauernabend und 64. Stiftungsfest.

Die Cröllwitzer Liedertafel feierte am 9. Februar auf der „Bergschenke" ihren traditionellen Bauernabend, verbunden mit dem 64. Stiftungsfeste. Nachdem der Sängerspruch „Grüß Gott mit hellem Klang" verklungen war, begrüßte der Vereinsführer Goldmann die Anwesenden und wünschte ihnen vergnügten Abend. Besonders aber begrüßte er den Sängerbruder Otto Ert, welcher der Liedertafel 48 Jahre lang angehört und überreichte ihm mit warmen Dankesworten für seine Treue dem deutschen Lied gegenüber das Goldene Ehrenzeichen. Die Liedertafel aber ehrte ihren alten verdienten Sänger mit dem Sängerspruch der Cröllwitzer Liedertafel „Im Herzen treu, im Liede frei". Nachdem die Kaffeetafel einige schöne Lieder unter der bewährten Stabführung ihres Chormeisters Gustav Lißel, feinsinnig zu Gehör gebracht hatte, ergriff der Kreisleiter der NSV., Pg. Leusch, das Wort zu einem Vortrag über das Winterhilfswerk und ermahnte die Anwesenden, im Geben nicht müde zu werden, denn es gebe noch viele Not zu lindern. Von den Sängerbrüdern Gerhard, Stenzel, Schmitt und einigen Damen, wurden einige schöne Sachen vorgetragen, welche allgemeinen Beifall fanden. Im übrigen wurde das Tanzbein kräftig geschwungen, so daß wohl ein jeder mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen ist, bei der Cröllwitzer Liedertafel schöne Stunden verbracht zu haben.

C. T. Schauburg:

„Kleines Mädel — großes Glück"

Dass ist die reizende Geschichte von den Turkschlöffern, die die hübsche Schlosserstochter (Dolly Haas) aus dem Grafenschloß bringen soll, wobei sie in ulkigster Weise verwechselt wird und als millionenschwere Komtesse bei der gräflichen Tante (Adele Sandrock) einzieht. Die wirkliche Komtesse muß ihr — als „Möller" von der Tante herumkommandiert — dabei Gesellschaft leisten. Sie bekommt aber trotzdem den ihr zugedachten „Gemahl" und die Schlosserstochter natürlich auch. Alles löst sich in Wohlgefallen auf und das Publikum lacht über die Spitzbübin Dolly und die donnernde gräfliche Adele.

Opernerfolg einer Hallenserin.

Die aus Halle stammende Koloratursängerin Käthe Rieke sang kürzlich mit großem Erfolg bei Publikum und Presse am Stadttheater Göttingen die Frau Fluth aus den „Lustigen Weibern von Windsor".

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Aus allen Gebirgen werden weiterhin sehr gute Sportmöglichkeiten gemeldet, wenn auch die Temperaturen überall etwas angestiegen sind. Während im Harz vorwiegend Nebel herrscht, fällt im Sächsischen Bergland und vereinzelt in Thüringen und im Riesengebirge Neuschnee. Aus den Bayerischen Alpen liegen noch keine Meldungen vor.

Harz: Benneckenstein: 0 Grad, Nebel, Schneedecke 35 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — Braunlage-Wurmberg: Minus 1 Grad, Nebel, Schneedecke 95 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Braunlage-Hohne: Minus 3 Grad, Nebel, Schneedecke 1,25 Meter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Hahnenklee-Bocksberg: Minus 2 Grad, bedeckt, Schneedecke 80 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Schierke-Slalomhang: Minus 1 Grad, Nebel, Schneedecke 76 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, verharscht, Schi und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg: Minus 2 Grad, Nebel, Schneedecke 85 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Thüringer Wald. Friedrichroda: Minus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 62 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Inselsberg: Minus 1 Grad, Nebel, Schneedecke 1,15 Meter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Masserberg: Minus 3 Grad, Schneefall, Schneedecke 96 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Neuhaus-Rennsteig: Minus 2 Grad, Nebel, Schneedecke 95 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsisches Bergland. Oberwiesenthal: Minus 3 Grad, Schneefall, Schneedecke 1,45 Meter, Neuschnee 2 Zentimeter, Schnee verweht, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Reheefeld: Minus 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 88 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

*

Wetteraussichten für Donnerstag: Westliche, vorübergehend aufrischende Winde. Wolkig bis trübe. Zeitweise Regen. Weiterer Temperaturanstieg. Auf dem Brocken nahe Null.

Für Freitag: Anfangs unverändert milde und später Temperaturrückgang. Im Flachlande aber kein Frost wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 42
Mittwoch, 13. Februar

Ein Schwein reißt aus

Auch eine Jagd im Harz

Mit Handschlag wurde das Geschäft besiegelt. Das 3 Zentner schwere Schwein wechselte seinen Besitzer. Der Bauer strich das Geld ein und der Händler trieb das grunzende Borstenvieh zu seinem Wagen. Mit Peitschenknallen ging dann die Fahrt durch den winterlichen Harz in das Heimatdörfchen des Käufers, der dort stolz sein fettes Schein zeigte. Das Tier mühte zunächst mit der rosa Schnauze unruhig im Schnee und deutete damit zart an, daß es kein Interesse hatte, sich diese Schönheitsvorstellung auf die Dauer gefallen zu lassen. Die Menschen hatten aber kein Verständnis für das Schweinegemüt und so machte sich das kluge Borstenvieh flugs von dannen.

Gleich neben der Straße war ein Graben und in diesen Graben mündete ein Kanal. In eben diesen 70 Zentimeter hohen Kanal versteckte sich das drei Zentner schwere Schwein. Das ist alles sehr schnell gegangen, denn als die Menschen zu sich kamen, sahen sie gerade noch das Ringelschwänzchen im Dunkel des Kanallochs verschwinden. Man war starr vor Staunen. Mit Knüppeln und mit Geschrei ging's hinter dem Flüchtling her. Man versuchte, das Schwanzende zu erhaschen, um vielleicht daran die drei Zentner zurückzuholen. Das edle Borstenvieh schien solche Pläne der durchtriebenen Menschen zu wittern und darum verzog es sich noch weiter hinein in das enge Kanalrohr. Ein Zurück gab's nicht mehr. Was nun?

Unter den Menschen hub ein großes Beraten an, bis sich ein ganz Mutiger fand, der den Kampf gegen die Bestie mit einer Fahrradlampe aufnehmen wollte. Er stieg also hinab in die grausige Tiefe des dunklen Kanallochs und pirschte sich auf allen Vieren an das Schwein heran. Leider meldet nun der Chronist nicht, ob es dem trefflichen Jäger mit erheblichem Stimmaufwand, mit der Hilfe der Fahrradlampe oder mit dem Zwicken in den Schwanz gelungen ist, das Schwein zum weiterkriechen zu veranlassen. Vielleicht hat es gerade in diesem Falle dem Jägersmann mit dem bekannten Salzstreuen auf das Schwänzchen versucht. Wie dem auch sei, der Erfolg war da. Unser Schwein ließ sich bewegen, in der dunklen Röhre vorwärts zukriechen. Bis dann ein Lichtstrahl von vorn in das dunkle Gefängnis fiel. Das Rohr hörte mit einem Rostverschluß auf. Hier warteten die Menschen mit Säcken, Knüppeln und anderen Mordwerkzeugen, um den Ausreißer in Empfang zu nehmen. Mit einiger Mühe soll diese Festnahme endlich gelungen sein. Auch der mutige Jägersmann entsteigt gar bald dem dunklen Loch und er soll ganz so ausgesehen haben, wie man sich die schmutzigen Verwandten unseres sauberen Borstenviehs von drei Zentnern vorstellt.

Schade nur, daß die Geschichte in einem Harzdörfchen passiert ist und nicht in einer größeren Stadt. Es wäre noch reizvoller gewesen, das Schwein einem „Gully" in der Großstadt entsteigen zu sehen. —w.

Ein neues Glockenmuseum

Eine Konkurrenz für Laucha (Unstrut).

Dem einzigen zur Zeit bestehenden Glockenmuseum der Welt, das vor einigen Jahren in Laucha gegründet wurde, wird demnächst in Apolda ein zweites an die Seite treten. Es ist aber nicht daran gedacht, die Lauchaer Sammlungen einfach zu kopieren, man wird vielmehr die Besonderheiten Apoldas, wie sie sich vor allem aus der dortigen Glockengießerei ergeben, in den Mittelpunkt rücken. Das Glockenmuseum wird in der alten Martinskirche untergebracht werden und eine Abteilung des Apoldaer Heimatmuseums ausmachen, das seit einigen Monaten in der Entstehung begriffen ist und Ende April der Oeffentlichkeit übergeben werden dürfte.

Wie in der Jahreshauptversammlung der Freunde des Heimatmuseums Apolda e. V. zum Ausdruck kam, wird das Heimatmuseum neben den Abteilungen der Apoldaer Textilindustrie und der Glockengießerei noch eine kürzlich angekaufte prähistorische Sammlung von nahezu 5000 Stücken, eine Bibel- und Buchsammlung, eine Waffensammlung und Erinnerungsstücke aus dem Apoldaer Vereinsleben enthalten. Der Eröffnung des Apoldaer Heimatmuseums, das aus dem Opfersinn der Apoldaer Einwohnerschaft entstanden ist, sieht man mit großer Spannung entgegen.

Eine Butterfrau überfallen

Jugendliche Straßenräuber vor Gericht.

Vor der Großen Strafkammer, die im Zeitzer Amtsgerichtsgebäude tagte, hatte sich eine noch jugendliche Räuber- und Diebesgesellschaft wegen schweren Raubes, fortgesetzten, einfachen und schweren Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Es handelte sich um die im Alter von 20 bis 22 Jahren stehenden und schon mehrfach vorbestraften Reinhard Seyfert, Heinrich Dressel, Johann Laage und Heinz Wüstenberg aus Zeitz, sowie um Adolf Schröder und Max Drechsler aus Rasberg. Der Anklage lagen folgende Vorgänge zugrunde: Anfang August 1934 hatten Seyfert, Laage und Dressel in der Wohnung des Angeklagten W. den Entschluß gefaßt, die Händlerin Spangenberg aus Kleinpörthen, die mit Butter und anderen Produkten regelmäßig den Zeitzer Wochenmarkt besuchte, zu überfallen und ihr ihre Tageseinnahme abzunehmen.

Der Plan gelangte auch zur Ausführung. Als Frau Sp. mit ihrem Einspännerwagen ahnungslos nach Hause fuhr, wurde sie in der Nähe des Wasserturmes plötzlich überrascht. Der Angeklagte Seyfert sprang an den Wagen heran, rief „Das Geld her!" und würgte die zu Tode erschrockene Frau auch am Halse, als sie ihren Handkorb, in dem sich die Geldtasche mit der Tageseinnahme befand, nicht gleich losließ. Mit der Beute von 135 RM. machte sich S. und seine Komplizen L. und H. D., denen die Aufgabe zugefallen war, den Rücken zu decken, davon. Von dem geraubten Gelde, das in kurzer Zeit verjubelt wurde, bekamen auch Sch., W. und M. D. etwas ab. Der Polizei gelang es aber bald, die Täter zu ermitteln und in Haft zu nehmen. Später stellte sich auch noch heraus, daß Seyfert, Dressel und Schröder mehrfach in die Molkerei zu Rasberg eingedrungen waren und hier größere Mengen Butter, Fleisch und Sahne entwendet hatten. Wohl hatten die Angeklagten bei ihrer polizeilichen und richterlichen Vernehmung ein Geständnis abgelegt, doch jetzt schränken sie dieses wesentlich ein oder versuchen sich sogar herauszuschwindeln. Sie wurden jedoch durch die Beweisaufnahme überführt und zu folgenden Strafen verurteilt: Seyfert zu 5 Jahren Gefängnis, Dressel zu 4 Jahren Gefängnis, Laage zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, Schröder zu 3 Jahren Gefängnis. Diesen Angeklagten werden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Wüstenberg kam mit fünf Monaten, Drechsler mit 4 Monaten Gefängnis davon.

Winzer und Erzeugungsschlacht

Sonderlehrgang für Weinbau und Kellerwirtschaft in Freyburg (Unstrut)

Sonderbericht unseres ständigen H. Th.-Mitarbeiters.

Wie seit Jahren, so gaben sich auch dieses Jahr der größte Teil der Mitteldeutschen Winzerschaft in der Weinstadt Freyburg ein Stelldichein, um Berufsfragen zu erledigen und ihre Kenntnisse zu erweitern. Den Vorsitz der Tagung führte der Leiter der Weinbau-Anstalt Freyburg, Weinbauoberinspektor Hoffmann, Freyburg. Als Vertreter der Behörden waren Oberregierungsrat von Stockmar, im Vertretung des Oberpräsidenten Bürgermeister Plate, Freyburg, und Landrat Crevell, der eifrige Förderer der Wiederaufbaumaßnahmen erschienen. Der Leiter der Tagung, Weinbauoberinspektor Hoffmann, Freyburg, gab nach kurzen Begrüßungsworten einen Ueberblick über die Erfolge der Kurse seit den letzten 12 Jahren. In einem Rückblick auf das Weinjahr 1934 stellte der Redner fest, daß die Ernte in Ertragsmengen für Mitteldeutschland wohl nicht gut, als Qualitätsernte jedoch vorzüglich gewesen wäre.

Ueber den Stand der Rebenzüchtung

In acht verschiedenen Vorträgen kamen die besten Kenner aus Wissenschaft und Praxis des deutschen Weinbaues während der zweitägigen Dauer der Tagung zu Worte. Alle Fachfragen wurden eingehend erörtert, so daß ein jeder Teilnehmer wichtige Fingerzeige für seinen Betrieb mitnehmen konnte. Im Vordergrund des ersten Tages stand ein Vortrag des Leiters der Biologischen Versuchsanstalt Naumburg, Oberregierungsrat Dr. Börner: „Ueber den jetzigen Stand der Rebenzüchtung in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der mitteldeutschen Verhältnisse."

In einem weiteren Vortrage brachte Weinbauoberinspektor Hoffmann, Freyburg, die Wichtigkeit des Wiederaufbaues der mitteldeutschen Weinberge in Verbindung mit der deutschen Erzeugungsschlacht zum Ausdruck. Wie überall in der Erzeugungsschlacht, so setze sich die Landesbauernschaft auch für eine Ertragssteigerung im Weinbau ein. Der Sinn der Erzeugungsschlacht ist jedem deutschen Volksgenossen bekannt. Die starke Einfuhr von Weinen aus dem Auslande hat den Weinbau vor allem im Westen ungemein geschadet. Für Mitteldeutschland ist eine Schädigung dadurch besonders hervorgetreten, daß in den letzten Jahren ungemein viel Tafeltrauben nach Mitteldeutschland aus dem Auslande gesandt wurden. Allein Leipzig bekam im Jahre 1930: 535 Waggons Tafeltrauben. Das sind 37 000 Doppelzentner Trauben. Wenn wir in den für den Wiederaufbau vorgesehenen Weinbaugebieten wieder rund 500 Hektar Weinberge bepflanzen, so können wir ca. 20 000 Doppelzentner Tafeltrauben erzeugen, also etwa die Hälfte von dem, was allein Leipzig in einem Jahre braucht. Es bestehen also gar keine Bedenken für den Absatz von Trauben, trotz bedeutender Ertragssteigerung. Wenn wir die Möglichkeit haben, in unseren Weinbergen Tafeltrauben zu ziehen, uns so vom Auslande unabhängig machen, so haben wir auch die Pflicht, möglichst wenig Gelder nach dem Auslande gelangen zu lassen für Produkte, welche wir selbst bauen können. Für den Wiederaufbau kommen vorläufig nur die Kreise Querfurt, Saale-Unstrut und der Mansfelder Seekreis in Frage. Weißenfels wird voraussichtlich später folgen. Diese Flächen allerbesten Weinbergbodens sind ca. 420 Hektar groß. Das Wiederaufbauprogramm gibt vielen Volksgenossen auf Jahre hinaus Arbeit und wird sich auch auf die gesamte Wirtschaft befruchtend auswirken. Jeder Weinbergsbesitzer, welcher sich heute weigert, seinen brachliegenden Weinberg in guter Lage zu bepflanzen, begeht ein Verbrechen an der Allgemeinheit, er durchkreuzt und sabotiert die Erzeugungsschlacht.

Wie der Unstrutwein schmeckt —

An Hand von reichem Zahlenmaterial wies der Redner wieder nach, daß wir im Saale-Unstrut-Gebiet die gleichen klimatischen Vorbedingungen haben wie im Westen. Auch die Erträge sind durch die besseren selektionierten Pflanzen so gut, daß eine Rentabilität des Weinbaues in Mitteldeutschland bei sachgemäßer Bearbeitung und Düngung der Weinberge durchaus gegeben ist. Die Werbungsmaßnahmen des Weinbauverbandes und in Verbindung mit der Stadt Freyburg sind gut gewesen. Zum Winzerfeste waren 15 000 Besucher in Freyburg. Es wurden ca. 60 000 Schoppen in drei Tagen getrunken, das sind mehr als 10 000 Liter Wein. Die Nachfrage nach heimischen Weinen ist beträchtlich gestiegen und der 1933er Wein ist nahezu ausverkauft. Es wird bereits schon 1934er Wein zum Versand gebracht.

Private Kelterung — privater Verbrauch

Jede private Kelterung von Trauben für den Verkauf wird untersagt und die Kelterung darf nur durch die Winzergenossenschaft Freyburg vorgenommen werden. Der Privatmann besitzt weder die nötigen technischen Anlagen noch die Kenntnisse, um aus den erzeugten Trauben auch einen einwandfreien Wein zu keltern. Dem Verbraucher soll nur ein guter Tropfen vorgesetzt werden; wer schlechten Wein erzeugt, soll ihn zur Strafe selbst trinken müssen! Auf den Wiederaufbau ging der Weinbauinspektor dann näher ein. Aus den längeren Ausführungen ist zu entnehmen, daß die für den Aufbau vorgesehenen 420 Hektar neuen Weinberge einen Durchschnittsertrag von 600 Doppelzentner mit einem Rohertrag von rund 1 Million RM. Roheinnahme bringen werden. Daß sich diese Summe auf alle Wirtschaftszweige befruchtend auswirken wird, ist verständlich. Hinzu kommt daß auch die Industrie zusätzliche Arbeit bekommt. Zur Herstellung der Drahtanlage werden für 700 000 RM. Material gebraucht. Jedes Jahr werden für 56 000 RM. künstlicher Dünger und 15 000 RM. für Spritzmittel gebraucht. Der Hauptvorteil liegt in der Unterbringung der Arbeitslosen.

200 Familienväter haben 14 Jahre Arbeit

Im Jahre 1933/34 wurden 14 000 Tagewerke und im Jahre 1934/35 werden 19 000 Tagewerke geleistet. Der Abschluß für das Jahr 1933/34 war äußerst günstig. Die Reichsanstalt für Arbeitsbeschaffung hat 47 000 RM. zu den Arbeiten beigesteuert. Der Oberpräsident gab beträchtliche Beihilfen zur Verbilligung des Pflanzmaterials, und der Kreis Querfurt stellte Mittel zur Verfügung, damit die von den Besitzern aufzubringenden Summen auf Jahre hinaus gestundet und in kleinen Beträgen abgezahlt werden können.

Und als Abschluß — eine Weinprobe

An alle Vorträge schlossen sich rege Aussprachen an und jeder Winzer hat sicher viel Neues mit nach Hause genommen. In seinem Schlußworte sprach der Vertreter des Oberpräsidenten dem Leiter der Veranstaltung den Dank aus und betonte, daß die Winzer dem Leiter der Weinbau-, Wein- und Versuchsanstalt bei den besten Dank abstatten würden, wenn sie alle Ratschläge in die Tat umsetzen würden. Als Abschluß der Tagung fand eine Weinprobe von 1933er und 1934er Weinen statt.

Mädels auf der Neuenburg

1000 Führerinnen werden geschult.

Auf der Führerinnenschule des Obergaues Mittelland „Schloß Neuenburg" laufen zur Zeit Lehrgänge für Referentinnen und Sachbearbeiterinnen aus dem BdM. So wurden in acht- bzw. vierzehntägigen Lehrgängen im Laufe des Januar die Schulungsleiterinnen und die GAL-Referentinnen der Untergaue und Ringe durchgeschult. Für den Februar ist ein zweiwöchentlicher Kursus für Bauernreferentinnen geplant, Anfang März eine zehntägige Schulung für Pressereferentinnen. Weiterhin werden in zahlreichen Heimen und Jugendherbergen innerhalb des Obergaues die Schar- und Schaftführerinnen des BdM. und der Jungmädel in Kurzschulungen, etwa 5 Tage, zusammengefaßt. Bis Anfang Mai wird beabsichtigt, auf diese Art sämtlichen Führerinnen im Obergau, etwa 1000 Mädel, das nötige Rüstzeug für die weitere Arbeit zu geben.

Granatsplitteroperation nach 20 Jahren

Der Geschirrführer Otto Scheffel in Holdenstedt war während des Krieges an der Front durch Granatsplitter schwer verletzt worden. Durch Operation wurden damals im Lazarett mehrere Splitter aus dem Körper entfernt. Als Scheffel nun vor einigen Tagen während der Arbeit von einem Strohfuder sprang, stellten sich Schmerzen in der Hüfte ein. Der Arzt ordnete seine Aufnahme im Krankenhaus an und dort konnte jetzt durch abermalige Operation noch einmal ein Granatsplitter, der zwanzig Jahre lang durch den Körper gewandert war, ohne sich jemals bemerkbar zu machen, entfernt werden.

Mordwaffe unter dem Eis

Neuhaldensleber Bluttat restlos geklärt.

Bei den weiteren Vernehmungen der in Neuhaldensleben im Zusammenhang mit der Mordsache Steenbock verhafteten Personen ergab sich, daß der anfangs stark verdächtige 49jährige Emil Müller an der Tat vollkommen unbeteiligt ist. Er wurde im Laufe des Montags aus der Haft entlassen. Der Hauptäter Walter Lindenberg hat angegeben, die bei dem Büchsenmachermeister Weißenborn gestohlenen Waffen, unter denen sich auch die Mordwaffe befand, im Mittellandkanal versenkt zu haben. An dieser Stelle ließ im Laufe des Montag die Mordkommission die starke Eisdecke entfernen und den etwa 4 Meter tiefen Kanalgrund abfischen. Hierbei wurde tatsächlich die Tatwaffe gefunden. Nach den übrigen Waffen ist die Suche am Dienstag fortgesetzt worden. Durch den Fund der Tatwaffe steht nunmehr einwandfrei fest, daß Walter Lindenberg die tödlichen Schüsse auf Frau Steenbock abgegeben hat und somit der Hauptäter ist. Die Hauptverhandlung wird wahrscheinlich zwischen dem 20. und 25. Februar in Neuhaldensleben stattfinden.

Das Sondergericht soll entscheiden

Der Mord an dem Schrankenwärter.

Das Verfahren gegen den Franz Flagestein wegen des in der Silvesternacht an dem Schrankenwärter Keitel in Kleinschierstedt verübten Mordes war ursprünglich bei der Staatsanwaltschaft in Dessau anhängig. Es ist jetzt an den halischen Oberstaatsanwalt in seiner Eigenschaft als Leiter der Anklagebehörde bei dem Sondergericht für den Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg abgegeben worden, da es sich um die Tötung eines mit Aufgaben der Bahnpolizei betrauten Beamten wegen seiner amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit handelt und somit das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 anzuwenden ist. Für diese Straftat ist das Sondergericht zuständig. Der Oberstaatsanwalt hat bereits die öffentliche Klage erhoben. Die Hauptverhandlung vor dem Sondergericht dürfte in Kürze stattfinden.

Großfeuer in Hirschberg (Saale)

Mit 13 Schlauchleitungen gegen den Brand.

In der Nacht brach in der Lederfabrik Hirschberg, vorm. Heinrich Knoch u. Co., ein Feuer aus. Ein fünfstöckiges Gebäude, das etwa 60 bis 70 Meter lang ist und im Mittelpunkt der Fabrik liegt, stand in hellen Flammen. In diesem Gebäude waren die Wasserwerkstatt, die Werkwalzerei, die Stokerei, die Oelerei und der Trockenboden untergebracht. Die dort lagernden Lederhäute und die für ihre Bearbeitung benötigten Materialien, Oele und Fette, gaben dem Brande reiche Nahrung, und es entwickelte sich bald ein Großfeuer. Kurz nach Ausbruch des Brandes eilten die Motorspritzen der Umgebung zur Unglücksstätte, so daß außer den Handdruckspritzen 13 Motorspritzen den Brand bekämpften. Die Feuerwehrleute hatten durch Kälte und Schneegestöber außerordentlich schwere Arbeit. Unter großen Mühen gelang es schließlich, das Feuer auf das eine Gebäude zu beschränken, daß ist der Verlust durch Vernichtung wertvoller Maschinen und Betriebsstoffe sehr groß. Ueber die Ursache des Großfeuers ist bisher etwas Genaues nicht bekannt geworden.

Bekommt Delitzsch einen Hauptbahnhof?

Delitzsch ist zwar ein Knotenpunkt zweier wichtiger Eisenbahnlinien; die beiden Linien — die Strecke Halle—Cottbus und die Nord-Süd-Verbindung Leipzig—Berlin — kreuzen sich aber merkwürdigerweise nicht in einer einheitlichen Bahnhofsanlage, vielmehr hat jede der beiden Strecken ihre eigene Station Delitzsch. Zu welch unhaltbaren Zuständen das zumal für umsteigende Reisende geführt hat, zeigt schon die Tatsache, daß der Berliner und der Sorauer Bahnhof sechs Minuten voneinander entfernt liegen. Am Dienstag wurden nunmehr die Delitzscher Bahnhofsverhältnisse durch Vertreter der Deutschen Reichsbahn an Ort und Stelle geprüft. Selbstverständlich hatte diese Besichtigung ausschließlich informatorischen Charakter.

Merkwürdiger Selbstmordversuch in Torgau

In den Gracisanlagen wurde in den späten Abendstunden ein Mann hilflos aufgefunden. Er hatte sich ins Wasser gestürzt und dann mit den völlig durchnässten Kleidern unter einen Baum gelegt, um offenbar auf diese Weise den Tod durch Erfrieren zu suchen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Der Querfurter Bürgermeisterposten wird ausgeschrieben.

Der Querfurter Bürgermeisterposten, dessen bisheriger Inhaber soeben wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand tret, soll sofort neu besetzt werden. Die Stelle ist durch amtliche Bekanntmachung öffentlich ausgeschrieben worden.

„Mutter Wilke" aus Sandersleben gestorben.

Die frühere Hebamme Witwe Wilke, die über 40 Jahre lang im benachbarten Arnstedt ihres Amtes gewaltet hat, und noch heute als „Mutter Wilke" in der ganzen Umgebung bekannt war, ist im hohen Alter von 92 Jahren gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 87
Mittwoch, 13. Februar

3100 gegen 2500 PS

Italien baut neuen Ueber-Rennwagen.

Italiens Regierungschef Mussolini gab unlängst der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, Italien in den Besitz aller drei absoluten Geschwindigkeits-Weltrekorde, zu Wasser, zu Lande und in der Luft, zu bringen. Den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord in der Luft besitzen die Italiener bereits, Lt. Agello hält ihn mit 709,202 Kilometer-Stunden. Nunmehr geht man daran, den Wünschen Mussolinis entsprechend auch die Weltrekorde zu Lande und zu Wasser für Italien zu erobern. Obwohl man ängstlich bemüht war, alles geheim zu halten, ist jetzt doch bekannt geworden, daß in den Werkstätten von Modena ein Ueberrennanto konstruiert wird, mit dem man Campbells Weltrekord zu schlagen hofft. Das Fahrzeug erhält einen 24 Zylinder Fiat-Motor der gleichen Type, die auch der Motor von Lt. Agellos Wasserflugzeug hat. Er soll 3100 Pferdestärken leisten, also 600 Pferdestärken mehr als der Rolls-Royce-Flugzeug-Motor in Campbells „Blauem Vogel". Während Sir Malcolm Campbell gegenwärtig am Strande von Daytona Beach seine Vorbereitungen trifft, um mit dem „Blauen Vogel" den Weltrekord auf 300 Meilen in der Stunde zu verbessern, behaupten die Italiener kühn, daß ihr Wagen eine Geschwindigkeit von ungefähr 350 Meilen oder 570 Kilometer in der Stunde erreichen wird. Die Mittel für den Bau des Ueberrennwagens stellt der bekannte Sportsmann Graf Trossi zur Verfügung, der auch der Geldmann des Rennstalles Ferrari ist. Graf Trossi soll es auch sein, der mit dem neuen Rennwagen die Weltrekordversuche unternehmen wird. Gleichzeitig werden in Italien noch Vorbereitungen für den Bau eines Motor-Rennboots getroffen, mit dem Theo Rossi den Geschwindigkeits-Weltrekord auf dem Wasser für Italien erobern soll.

Studenten schießen

Abschluß des Studentenkleinkaliberschießens.

Das Kleinkaliberschießen der hallschen Studentenschaft anläßlich der Universitätsmeisterschaften ist nun zu Ende geführt worden. Zwei Nachmittage waren infolge der sehr starken Teilnahme für eine ordnungsgemäße Durchführung erforderlich.

Die Leistungen waren allgemein gut, die beste Mannschaft und der beste Schütze, Warnecke (auswärtiger Turnerschaftler), stammten vom Ausbildungskursus des Herrn Fuhst. Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch Fräulein Hammer (Medizinische Fachschaft); sie konnte sich mit 95 Ringen am 6. Stelle aller Teilnehmer plazieren.

Ergebnisse: a) Mannschaftswettbewerb: 10 Schuß liegend freihändig, 50 m Entfernung: 1. Ausbildungsmannschaft Nr. 1 des Herrn Fuhst 807 Ringe (bester Schütze: Gallmeier 98 Ringe); 2. Mannschaft des Kameradschaftshauses der D. St. 801 Ringe (bester Schütze: Prölß 101 Ringe); 3. Medizinische Fachschaft 775 Ringe (bester Schütze: Mehling 87 Rg.); 4. Ausbildungsmannschaft Nr 2 des Herrn Fuhst 774 Ringe (bester Schütze: Warnecke 104 Ringe).

b) Einzelwettbewerb: 10 Schuß liegend freihändig auf 50 m: 1. Warnecke (Turnerschaft Salia-Jena) 104 Ringe; 7. Prölß (Kameradschaftshaus der D. St.) 101 Ringe; 3. Gallmayer 98 Ringe; 4. Reit (Kameradschaftshaus der D. St.) 97 Ringe.

Deutsche Waldlaufmeisterschaften Berlin.

Unter riesiger Beteiligung wurden am Sonnabend in Berlin die Waldlaufmeisterschaften aller deutschen Hochschulen ausgetragen. Es starteten insgesamt 250 Teilnehmer von 32 Hochschulen. In dem Mannschaftskampf für die Gesamtwertung konnte die Mannschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg den 6. Platz belegen. Davon fiel Zollmann (Kameradschaftshaus) als 1., Sauerbier als 2., Schulz als 3. und Wallhoff als 4. ein. Die erste Mannschaft in dieser Konkurrenz stellte die Universität Berlin. In dem Junioren-Mannschaftswettbewerb konnte sich unsere hallsche Mannschaft mit Zollmann, Zimmermann, Dubert und Simon sogar an 5. Stelle plazieren.

In bezug auf die Einzelwertung wurde Zollmann (Kameradschaftshaus) 26. aller Teilnehmer und 10. aller Grundausbildungsbesteiligten. Von den hallischen Studentinnen startete als einzige Fräulein Hanschuk. Sie errang immerhin von über 100 Teilnehmerinnen den 9. Platz. Zusammenfassend kann man wohl feststellen, daß sich die Vertreter der hallschen Studentenschaft in Anbetracht der schweren Konkurrenz tapfer geschlagen haben, und daß ihre gezeigten Leistungen für kommende Hochschulmeisterschaften das Beste erhoffen lassen.

122 km Std. auf Skiern

Der „Kilometer lancé" in St. Moritz.

Seit einer Reihe von Jahren wird in St. Moritz unter der Bezeichnung „Kilometer lancé" ein Abfahrtsrennen ausgetragen, dessen Hauptzweck der ist, die größtmögliche Geschwindigkeit auf Skiern festzustellen. Die Teilnehmer haben in gewaltiger Schußfahrt eine außerordentlich steile, genau 100 Meter lange Meß-Strecke zu durchfahren, auf der ihre Geschwindigkeit auf elektrischem Wege gemessen wird. Die Witterungsbedingungen waren diesmal wenig günstig; ein heftiger Wind hatte auf der Cortinglia-Höhe die Schneebahn glatt gefegt und auch die etwas windgeschützt im Val Saluven gelegene Rennstrecke hatte darunter zu leiden gehabt. Der Schnee war zudem etwas stumpf, so daß die Rekordleistung des Oesterreichers Leo Gasperl von rund 136 Stundenkilometern bei weitem nicht erreicht wurden. Die größte Geschwindigkeit des Tages erzielte der Oesterreicher Franz Luck mit 122,2 Stundenkilometern im zweiten Gang; er benutzte ebenso wie sein Landsmann Hans Nöbl mit Bleiplatten beschwerte Spezialskis, die ein Gewicht von 26 Kilogramm hatten. Die Bewerber mit einfachen Sprung- und Touren-Skis wurden geschlagen gewertet. Hier siegte G. Gerisch, Grindelwald, mit 115,8 Stundenkilometern in der ersten und 120,2 Stundenkilometern in der zweiten Fahrt vor Porter, Grindelwald (115,7 und 119,4 Stundenkilometer), F. Baggenstoß, Einsiedel (113,9 und 117,4 Stundenkilometer) und F. Maurer, Davos (113,2 und 118,8 Stundenkilometer).

Turn- und Sportverein der Berufsfeuerwehr

Vor einigen Tagen hielt der Turn- und Sportverein der Berufsfeuerwehr seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht des Vereinsführers ließ erkennen, daß der Verein wieder ein arbeits- und erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich gebracht hat. Außer den turnerischen Erfolgen beim Kreisturnfest in Merseburg, wo fünf Turnbrüder mit dem schlichten Eichenkranz heimkehrten, hatten auch die älteren Kunstballspieler schöne Erfolge zu verzeichnen. Im Magdeburg nahm der Verein an den Wettkämpfen der Berufsfeuerwehren Deutschlands teil, auch hier konnte ein Preis im Geschicklichkeitswettbewerb für den Verein geholt werden. Das Sportabzeichen errang in Gold Turnbruder Nilus, in Silber Lattann, Ramlau, Walter Schmidt und Willy Zimmermann und in Bronze Gerhard Lindner. Den Grundschein zur Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft erhielten Turnbruder Schanowski, Reich und Langkabel. Auch die Ergebnisse beim Sportfest 1934 waren gute, trotz des 24-Kampfes, der hohe Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Auch am Winterhilfswerk beteiligte sich der Verein durch einen Sonderbeitrag.

Die am Schlusse der Versammlung vorgenommene Wahl sieht alls Vereinsführer Turndr. Naumann an der Spitze des Vereins.

Wie finde ich mich auf der Ausstellung zurecht?

Lage und Verkehrsplan von der Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin vom 14.-24. Februar

Die am 14. Februar beginnende große Autoschau erstreckt sich über sämtliche neun Hallen des Ausstellungsgeländes. Das Interesse der Oeffentlichkeit ist überaus groß, und man wird mit noch stärkerem Besuch der Ausstellung als in früheren Jahren rechnen müssen. Aus diesem Grunde müssen ausreichende Vorkehrungen für eine reibungslose Abwicklung des zweifellos sehr starken Verkehrs und auch für einen flotten Verkehr innerhalb der Hallen getroffen werden. Wir fassen die wesentlichen Punkte, die in diesem Zusammenhang zu beachten sind, zusammen:

Eingänge:

Die Ausstellungshallen sind insgesamt durch drei Eingänge zugänglich. Der Haupteingang befindet sich am Kopf der Halle I, Bredtschneiderstraße; ebenfalls von der Bredtschneiderstraße aus gelangt man durch einen direkten Eingang in die Halle II. Die Hallen III bis VIII sind ebenfalls von der Straße aus zugänglich, und zwar von der Königin-Elisabeth Straße aus, am sogenannten Funkeck.

Oeffentliche Verkehrsmittel:

Das Ausstellungsgelände kann mit der S-Bahn, der Untergrundbahn, der Straßenbahn und mit dem Omnibus erreicht werden. Die am günstigsten gelegenen Bahnhöfe sind für die S-Bahn der Bahnhof Witzleben, für die Untergrundbahn der Bahnhof Kaiserdamm. Die Straßenbahnlinien 58, 72, 75 und 93 erreichen die Ausstellung; die Haltestelle liegt an der Königin-Elisabeth-Straße. Das gleiche gilt von den Omnibuslinien M und 18.

Straßensperrungen:

Die Königin Elisabeth-Straße ist für den Verkehr zwischen Bredtschneiderstraße und Masurenallee gesperrt. Die Regattastraße ist nur für den von der Bredtschneiderstraße zur Ostpreußenallee gehenden Verkehr freigegeben.

Parkplätze und Parkverbote:

An der Königin-Elisabeth-Straße und Bredtschneiderstraße wie auch an der Ostpreußenallee sind große Parkplätze vorgesehen. Dagegen ist das Parken auf der Bredtschneiderstraße und der Regattastraße, wie aus dem beigefügten Plan hervorgeht, auf den die Ausstellungshallen umgrenzenden Strecken allgemein verboten; diese Straßenzüge sind vielmehr den Vorführungswagen der Aussteller vorbehalten.

1935 werden 500 km Reichsautobahn fertig

Staatssekretär Funk über die Automobilausstellung / Erste Reichsautobahn bald fertig

Anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der internationalen Automobilausstellung 1935 in Berlin veranstaltete der Reichsverband der Automobilindustrie am Dienstagnachmittag einen Presse-Empfang, an dem auch zahlreiche führende Männer des öffentlichen Lebens und der Automobilindustrie teilnahmen.

Nach Eröffnungsworten durch Geheimrat Allmers überbrachte Staatssekretär Funk die Grüße der Reichsregierung, insbesondere aber des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das die für Wirtschafts- und Industriewerbung autorisierte Stelle ist. Staatssekretär Funk erinnerte im Hinblick auf den großen Aufstieg der Automobilwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland an den Zustand vor einer Reihe von Jahren, als er als einer der wenigen Publizisten, die die Bedeutung der Automobilwirtschaft für Deutschland erkannt hatten, sozusagen ein Prediger in der Wüste war. Schon damals habe er sich für ein Volksauto eingesetzt, aber es habe den damaligen Regierungen jedes Verständnis und jedes Verstehenwollen für die großen Aufgaben der Motorisierung Deutschlands gefehlt. Wenn der Nationalsozialismus die nationale Automobilwirtschaft fördere und dafür eintrete, daß Deutschland als Industrieland zunächst seine eigene Automobilwirtschaft stärke, dann habe das nichts mit wirtschaftlichem Chauvinismus zu tun. Ein Industrieland könne sich nicht gerade in bezug auf eine der wichtigsten Industrie-Erzeugnisse, auf deren Gebiet es geradezu bahnbrechend gewesen ist, plötzlich von der Wirtschaft anderer Länder abhängig machen. Es sei eine Binsenarbeit, daß man nicht gleichzeitig Rohstoffe und Fertigfabrikate einführen könne.

Deutschland sei auf dem Gebiete der Motorisierung in den letzten zwei Jahren ganz außerordentlich vorangekommen. Noch vor drei Jahren sei auf 111 Einwohner ein Automobil gekommen, im Jahre 1935 werde schon auf 70 Einwohner ein Auto kommen. Trotzdem habe Deutschland den Stand anderer Staaten noch lange nicht erreicht, denn in Frankreich habe auf 22 Einwohner ein Auto, in England auf 25 Einwohner.

Die diesjährige Ausstellung sei nicht nur die größte, die Deutschland bisher gesehen habe, sondern wahrscheinlich die größte, die es bisher in der Welt gab. Auf der Ausstellung werde man auch das Werden des Reichsautostraßenprogramms sehen, und er freue sich mitteilen zu können, daß die erste Reichsautobahn demnächst dem Verkehr werde übergeben werden können. Noch im Jahre 1935 würden weitere 500 Kilometer fertig werden. So werde die Automobilausstellung eine große Zeugin des Aufstieges im neuen Deutschland sein, und jeder, der sie besucht habe, insbesondere aber auch die Ausländer, würde sie hoffentlich mit einem nachhaltigen Eindruck von dem, was in Deutschland in den letzten Jahren geleistet worden ist, verlassen.

Die Eröffnung der internationalen Auto-Motorrad-Ausstellung 1935 in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wird Donnerstag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr gegen 12 Uhr mit den deutschen Sendern übertragen.

Campbell muß warten

Die mit größter Spannung erwarteten ersten Versuchsfahrten von Sir Malcolm Campbell mit dem „Blauen Vogel" mußten verschoben werden, da sich die fast 16 Kilometer lange Rennstrecke am Strande von Daytona Beach in Florida in sehr schlechtem Zustand befindet. Diese Probefahrten sind wichtiger als der eigentliche Rekordversuch, muß sich doch bei ihnen erst herausstellen, ob die am Zeichentisch gemachten Berechnungen auch stimmen. Während Beachtung findet in Fachkreisen die Frage, ob sich die neuartigen Windbremsen des „Blauen Vogel" auch in der Praxis bewähren werden.

Das Eisenriede-Rennen gesichert

Wie die DNL mitteilt, besichtigte der Führer des deutschen kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, in Hannover mit Bürgermeister Müller und Stadtbaurat Eikardt die Eisenriede-Rennstrecke, um sich selbst ein Urteil über die Möglichkeit der Durchführung des Rennens im Frühjahr dieses Jahres zu bilden. Die von der Stadt Hannover in großzügiger Weise vorgenommenen Bauarbeiten überraschten den Korpsführer aufs angenehmste. Im Hinblick auf diese wesentlichen Verbesserungen der Rennstrecke gab der Korpsführer seine grundsätzliche Zustimmung zur Durchführung des Rennens am 7. April auf der Eisenriede. Der Besichtigung wohnte auch der Chef des Stabes, Viktor Lutze, bei, der gleichfalls die Durchführung befürwortete.

Auch die Boxer wollen Not lindern

Nachdem fast alle Sportarten ihren Teil zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes beitrugen, sind nunmehr auch die Boxer an der Reihe und wollen durch ihre harte Kunst das Publikum zu sich rufen, um so durch hoffentlich große Ueberschüsse bei den Veranstaltungen Gelder abführen zu können. Im Rahmen des Winterhilfswerkes wird am Mittwoch, 20. Febr., im „Neumarktschützenhaus" ein Zusammentreffen der Repräsentativ-Mannschaften der Bezirke Leipzig und Halle stattfinden. Was man also seit Jahren in Halle nicht erlebte wird wieder einmal Tatsache werden: Die besten Amateur-Boxer der beiden großen Nachbarstädte und ihrer Umgebungen werden um die Palme des Sieges kämpfen. Es wäre erfreulich, wenn auch die hallische Sportgemeinde wieder einmal vollzählich bei dieser Veranstaltung erscheinen würde, um so das Winterhilfswerk fördern zu helfen.

Fußball am 17. Februar

Der kommende Sonntag bringt wieder einen interessanten Spielbetrieb. In erster Linie wird Halle einen Großkampftag erleben. Vier Spiele sollen hier durchgeführt werden. Die Paarungen lauten:

Gauliga:

Wacker gegen Steinach 08
96-Magdeburg gegen SC.-Erfurt.
Spielv.-Erfurt gegen 1. SV.-Jena
Wfr.-Bitterfeld gegen 99-Merseburg.

Bezirksklasse:

Wfr.-Halle 96 gegen Ammendorf 1910
SSV. 98 gegen Sportgruppe Torgau
Borussia gegen Naumburg 05
Spielv.-Neumark gegen TuN.-Weißenfels
Sportv.-Zeitz gegen Wacker-Nordhausen
Schwarzgelb gegen Preußen-Merseburg.

Conen-Mannschaft ist Meister.

Der Fußballverein Saarbrücken, dessen Mannschaft der Sturmführer der deutschen Nationalmannschaft, Edmund Conen, und der ausgezeichnete Mittelläufer Sold angehören, gewann die Meisterschaft seiner Klasse und qualifizierte sich damit für die Ausstiegspiele zur Gauliga im Gau Südwest. Imponierend ist der Stil, in dem die Meisterschaft errungen wurde. Kein Spiel ging verloren, das Gesamttorverhältnis beträgt 80:16!

Amtliche Bekanntmachung

Kreis Saale Amt 4 (Handball).

1. **Betr. Kachholungsspiele für Sonntag, den 17. Februar:** St. 1 A Nr. 232 15 Uhr Stedten 1. geg. MTV. Eisleben 1. (Räder-Post), 1 B 11 Uhr 98 1. gegen Fav.-Blauweiß 1. (Schaaf-Wörm.), 2 F Nr. 123 15 Uhr Tbd. Eisleben 2.—Oberröblingen 2. (MTV. Eisleben), Jgd. St. 1 B Nr. 431 10 Uhr Post 1. geg. Canena 1. (Weise), Jgd. St. 1 C 14 Uhr 98 1.—MTV. Eisleben 1. (Wacker).

2. **Betr. Aenderung der Spiele für Sonntag, den 17. Februar:** St. 2 C Nr. 246 15 Uhr heißt Büschdorf 1.—TSV. (Sportfreunde), Knb. St. 1 B Nr. 268 11 Uhr heißt Ammendorf 1910—TSV. (TV. Ammdf.).

3. **Betr. Spielverlegung vom Sonntag, den 17. Februar:** St. 1 A Nr. 233 Schkeuditz 1.—KTV. 1. (Boelsdorf-98) auf 3. März, 1 C Nr. 238 Neumark 1. gegen MTV. Lauchstädt (Zacharias-KTB.) auf 3 März, Jgd. St. 1 B Nr. 267 KTV. 1.—Weiße 1. (Büschdorf) auf 10 März.

4. **Betr. Aenderung der Schiedsrichter für Sonntag, den 17. Februar:** St. 1 B Nr. 234 15 Uhr Cröllwitz 1.—Post 1. (Muswiek-Wacker), Nr. 235 10 Uhr HSV. 1.—HSC. 32 1. (Faust-96) 2 A Nr. 243 15 Uhr Schkeuditz 1.—Dieckau 1. (Reichsbahn), 2 D Nr. 249 15 Uhr Mücheln 1.—Wfr. Merseburg. 1. (Frankleben).

5. **Betr. Aenderung der Spielzeiten:** St. 1 B Nr. 235 10 Uhr HTV.—HSC. 32 (Faust-96), 2 E Nr. 253 13.30 Uhr PSV.—KTV. (Eintracht), Jgd. 1 A Nr. 260 14 Uhr Schafstädt—Kayna 22 (MTV. Lauchstädt).

6. **Betr. Zurückziehung von Mannschaften:** Wacker und VfL. Merseburg ziehen die 2. Mannschaften zurück. Die Spiele sind zu streichen.

7. **Betr. Anschriftenänderung:** Fahnscher TV. Oberröblingen: Friedrich Kunath, Oberröblingen am See, Ottilienweg Nr. 5.

8. **Betr. Fahrgeldentschädigung:** a) HSV. zahlt an Schraplau 12,10 RM (Fehlen des Schiedsrichters im Spiel Nr 162), b) Wörmitz zahlt an Kl.-Kugel 8 80 RM. (Fehlen des Schiedsrichters im Spiel Nr. 199), c) 1885 zahlt an Preußen Merseburg 8,25 RM. (ungeprüfter Schiedsrichter im Spiel Nr. 8).

9. **Betr. Spielersperre:** Kurt Seiffert (Preußen Merseburg) wird die Zeit vom 4. Febr.—4. März vom Spielbetrieb ausgeschlossen (Grund: zweimalige Herausstellung).

10. Die Vereine melden umgehend ob der Spieler Kurt Krause, geb. 23. 4. 15 angehört oder angehörte. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

11. **Betr. Bezahlung der Terminlisten: Die Vereine:** Erdeborn, TVg. Merseburg, Nietleben, Neumark, TV. Schkeuditz und Ischerben werden aufgefordert bis 18. Februar die Terminlisten zu zahlen. Andernfalls erfolgt Entrechtung. Preis 0,40 RM.

Bormann, Kreisspielwart.

Vereinsnachrichten

Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V. Jahreshauptversammlung am Freitag, 15. Febr., 20.15 Uhr im St. Nikolaus nicht Sonnabend 16. Febr. Tagesordnung: Annahme der Einheitssatzung der Sportvereine. Alle ordentlichen Mitglieder erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 37
Mittwoch, 13. Februar

Scherl-Bildmaterndienst.

Dr. Ley 45 Jahre alt.
Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, wird am 15. Februar 45 Jahre alt.

100 Jahre Briefmarke

Ein Denkmal für den Erfinder.

Gerade in diesen Tagen ist es hundert Jahre her, daß die Idee der Briefmarke geboren wurde. Der Erfinder der Briefmarke war der englische Edelmann Sir Rowland Hill, der aber von Beruf weder Erfinder noch Postbeamter war, sondern sich mit mathematischen Studien abgab und noch nebenbei ein bißchen Philantrop war. Dieser englische Edelmann beobachtete nun bei einem Spaziergang, wie vor einem Bauernhäuschen der Briefträger lautrufend nach dem Adressaten eines Briefes verlangte. Ein junges Mädchen nahm ihm nun das Schreiben ab, sah lange auf den Umschlag und unterkundigte sich dann nach der Höhe des Portos. Der Schilling schien dem Mädchen zu teuer und unverrichteter Sache sollte der Postbote wieder abziehen. Jedoch Sir Rowland Hill, dem das arme Ding leidtat, löste für sie den Brief ein. Jetzt zeigte sie doch gar keine Eile, den so heißbegehrten Brief zu öffnen. Als nun Hill nach dem Grund fragte, erzählte sie ihm nach einigem Zögern, daß sie schon längere Zeit mit ihrem Bruder korrespondiere; beide machen jedoch ihre Zeichen kaum sichtbar auf den Umschlag, um so, ohne den Brief zu öffnen und unter dem Ersparnis des teuren Portos sich ihre Mitteilung zu machen.

Hill verfaßte darauf eine Denkschrift, die als die Geburtsstunde der Briefmarke und des modernen Postverkehrs anzusehen ist. Er verlangte eine Herabsetzung der Postgebühren auf einen Penny und die Entrichtung des Portos durch den Absender, der eine amtliche Marke auf seinen Brief zu kleben hatte. Wie es aber so häufig ist, ging diese Denkschrift ihren Instanzenweg und erst nach fünf Jahren fand die Idee einen Fürsprecher in Lord Melbourne. Vor dem Ober- und Unterhaus wurde dieser Vorschlag mit geringer Majorität zum Gesetz erhoben. Ein Teil der Abgeordneten nahm heftig dagegen Stellung, da sie meinten, eine derartige Herabsetzung der Postgebühren würde in kürzester Zeit den Staat ruinieren. Gleichzeitig mit der Annahme des Gesetzes wurde Hill zum Generalpostmeister des englischen Königreiches ernannt und als erste Amtshandlung setzte er die Briefmarke in Umlauf.

Erstaunlich war es nun, mit welcher Erbitterung gegen diese Neueinführung von allen Amtsstellen gekämpft wurde. Immer wieder versuchte Hill gegen den Amtsschimmel anzukämpfen, aber schließlich war er so zermürbt, daß er den aussichtslosen Kampf aufgab und zurücktrat. Jetzt setzte sich das englische Volk für die Neueinführung ein, da es die für sich entstandenen Vorteile erkannt. Zugunsten des zurückgetretenen Generalpostmeisters wurde eine Sammlung veranstaltet, die den Riesenerfolg von 500 000 Schilling brachte. Nun berief Lord Palmerston Hill wieder auf seinen Posten und räumte ihm alle noch vorhandenen Schwierigkeiten aus dem Weg. In kürzester Zeit nahm der Postverkehr in England einen nie geahnten Aufschwung und der englische König zeichnete Hill mit dem höchsten Orden aus. Sogar ein Denkmal wurde ihm vor dem Stock Exchange errichtet.

1849 folgte Frankreich mit der Einführung der Briefmarke und 1850 führte Thurn und Taxis die Marke in Wien ein und in den nächsten Jahren gab es kaum noch ein Land, in dem nicht die Briefmarke zum Freimachen der Post verwendet wurde.

Im Jahre 1878 begründete der deutsche Generalpostmeister Heinrich v. Stephan durch internationale Abmachungen den Weltpostverein, der durch Einheitlichkeit und Billigkeit der Posttarife zum stärksten Ansporn des modernen Weltverkehrs geworden ist.

Wasserstände

Saale		W	+	Elbe		W	+
Groenlitz	13	+1,20	8	–	Aussig	13.	—,32	12	–
Trotha	13	+2,02	14	–	Dresden	13	—2,0	3	–
Bernburg	13.	+1, 7	9	–	Torgau	13.	—,06	—	6
Calbe O.-P	13	+1,56	—	–	Wittenberg	12	+1,01	—	30
Calbe U.-P		+0,68	10	–	Rosslau	13	+0,57	—	10
Grizehne	13	+0,73	1	–	Aken	13	+0,84	—	12
					Barby	13	+0,89	—	8
Havel:					Magdeburg	13.	+0,58	—	8
Brandenb. O.	13	+,27	—	–	Tangermünde	13	+1,51	—	20
Brandenb U		+1,06	—	7	Wittenberge	13	+1,50	—	11
Rathenow O	13	+1,18	—	–	Lenzen	12	+1,95	—	5
Rathenow U		+0,51	—	2	Dömitz	13	+1,18	—	6
Havelberg	13.	+1,75	—	5	Darchau	12.	+1,17	—	7

Handwerksstand und Staat

Tagung der Kreishandwerksmeister im hallischen Bezirk

Die Handwerkskammer Halle hatte die Kreishandwerksmeister zu einer zweitägigen Arbeitstagung eingeladen, um mit ihnen verschiedene aktuelle Fragen der Handwerkswirtschaft zu besprechen und sie insbesondere mit den großen und verantwortungsvollen Aufgaben vertraut zu machen, die sich bei der Ausführung der neuen Verordnungen für das Handwerk ergeben. Die Tagung erhielt eine besondere Note dadurch, daß der Gauamtsleiter der NS.-Hago Pg. Lamminger mit verschiedenen Herren der Deutschen Arbeitsfront erschienen war. Kammerpräsident Pg. Schnert legte nach Worten der Begrüßung in längeren Ausführungen dar, daß die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates dem Handwerk eine Untermauerung gegeben habe, die es als Stand in der deutschen Wirtschaft für alle Zeiten fest verankert und seinen berechtigten Lebensinteressen einen Schutz gegen äußere Einflüsse gibt.

Pg. Lamminger machte dann grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis der Stände zum heutigen Staat. Der heutige Staat wolle nicht selbst wirtschaften, aber er werde sich immer die Zielsetzung in der Wirtschaft vorbehalten. Das Handwerk könne dem Nationalsozialismus ganz besonders dankbar sein, da es in kurzer Zeit eine Neuordnung bekommen habe, auf die es früher vergeblich gewartet habe. Diese Neuordnung bedeute einen Generalangriff gegen die liberalistische Wirtschaftsordnung, in deren Mittelpunkt das Geld aber nicht die persönliche Leistung stand. Der Redner ging sodann auf das Problem der Kreditbeschaffung für das Handwerk ein und appellierte an die Geldinstitute, mehr als bisher den Personalkredit zu pflegen, da der Handwerker in erster Linie persönliche Qualitäten in sich vereinige, aber keine realen Sicherheiten bieten könnte. Man müsse endlich dazu übergehen, an die Stelle von rein sachlichen Erwägungen ein neues Vertrauensverhältnis zwischen Geldgebern und Unternehmern zu setzen. Der Redner behandelte sodann die Einrichtung der zusätzlichen Berufsschulung durch die Deutsche Arbeitsfront, die vor allem dazu diene, den arbeitslos gewordenen Lehrlingen und Jungarbeitern wieder die Fachkenntnis zu vermitteln, die sie in jahrelanger Arbeitslosigkeit eingebüßt hätten. Schließlich zeichnete Pg. Lamminger die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Zwei Referate behandelten sodann eingehend die Frage der Buchstellen im Handwerk und ihre Bedeutung für die Berufsstandspolitik. Der weitere Verlauf der Tagung war internen Verwaltungs- und Organisationsfragen gewidmet.

Landeshandwerksmeister in Halle

Kurz nach dieser Arbeitstagung wurden die Kreishandwerksmeister nochmals zusammengerufen, da der Landeshandwerksmeister für Mitteldeutschland aus Weimar seinen ersten offiziellen Besuch dem Kammerbezirk Halle abstattete. Er nahm Gelegenheit, die Einrichtungen der Kammer kennen zu lernen und sich von den Kreishandwerksmeistern über die Lage des Handwerks in den einzelnen Kreisen Bericht erstatten zu lassen. Nach einleitenden Worten durch Kammerpräsident Pg. Schnert ergriff Landeshandwerksmeister Pg. Herrmann das Wort zu längeren Ausführungen über wichtige Fragen der Handwerkspolitik, die sich aus der Neuordnung für das Handwerk ergeben. Das Handwerk könne sich glücklich schätzen, daß es endlich den großen Befähigungsnachweis und die Handwerkskarte erhalten habe. Einrichtungen, die geeignet seien, es im Laufe der Jahre zu einem geschlossenen Meisterstand umzuwandeln. Nunmehr sei es keinem Pfuscher und Nichtskönner mehr möglich, sich in einem Handwerk ohne jede Vorbildung selbständig zu machen und durch seine Pfuscharbeit das Ansehen eines ganzen Standes in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es werden jedoch Jahre vergehen, bis das deutsche Handwerk wieder so erstanden sei, daß es in seinen Berufszweigen und in seinen einzelnen Meistern allen notwendigen Voraussetzungen des großen Befähigungsnachweises gerecht wird. Um alle Schwierigkeiten in der Zwischenzeit zu überbrücken und einen ruhigen Uebergang von der alten in die neue Zeit zu gewährleisten, müssen die Führer der Handwerkswirtschaft tüchtige Persönlichkeiten mit Gerechtigkeitsgefühl und sozialem Sinn sein. Wenn eine bessere wirtschaftliche Zukunft für das selbständige Handwerk anbrechen solle, dann habe das Handwerk aber auch von sich aus alles zu tun, daß es nicht mehr in ungesundem Wettbewerb seine besten Kräfte aufzehre. Es müsse an seiner Qualitätsleistung festhalten und die Verbraucher darüber aufklären, daß Handwerksarbeit Qualitätsarbeit sei.

Synd. Voigt erhält das Ehrenabzeichen

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen ehrte der Landeshandwerksmeister im Auftrage des Reichshandwerksmeisters den Syndikus der Handwerkskammer Pg. Voigt mit anerkennenden Worten für seine 32jährige treue Amtstätigkeit im Dienste der Handwerkskammer und überreichte ihm als ersten Geschäftsführer der Kammern in Mitteldeutschland das tragbare silberne Ehrenzeichen des Handwerks. Darauhin berichteten die Kreishandwerksmeister eingehend über die Lage des Handwerks in ihrem Bezirk. Der Geschäftsführer des Landeshandwerksmeisters skizzierte sodann die Aufgaben der Kreishandwerkerschaften und der Kreishandwerksmeister, die als Statthalter des Kammerpräsidenten in ihrem Kreis die Gesamtbelange des Handwerks als Berufsstand wahrzunehmen und durch ein persönliches Vertrauensverhältnis zu den einzelnen Betriebsinhabern das Handwerk im Geiste nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung zu erziehen hätten. Nach einer allgemeinen regen Aussprache wurde die Tagung geschlossen. Der Landeshandwerksmeister stattete sodann einen Besuch dem Landesobmann der Landesbauernschaft und der Gauleitung ab. Nachdem er noch die Schule der Handwerkskammer im Dölauer Heideschlößchen besichtigt hatte, galt sein Nachmittagsbesuch dem Regierungspräsidenten.

Scherl-Bildmaterndienst.

Neuer Handelskammerpräsident in Berlin.
Staatsrat Reinhart.
Der bisherige Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dr. Gelpcke, ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme von seinem Posten zurückgetreten. Dr. Schacht hat Dr. Gelpcke seinen besonderen Dank für seine langjährige Arbeit ausgesprochen. Sein Nachfolger wurde Staatsrat Reinhart, der jedoch sein bisheriges Amt als Präsident des Börsenvorstandes zu Berlin beibehält.

Berliner Dienstag Börse

Auch an der Berliner Dienstag-Börse herrschte große Zurückhaltung. Bei kleinsten Umsätzen brödelten die Aktienkurse und zum Teil auch die Kurse der festverzinslichen Werte etwas ab. Das Publikum beteiligte sich nur an einigen Spezialmärkten etwas stärker am Geschäft, während im übrigen die Umsätze von der Börsenkulisse bestritten wurden. Besondere Anregungen lagen nicht vor.

Mitteldeutsche Börse

Bei uneinheitlicher Kursentwicklung hielt die Geschäftsstille auf allen Marktgebieten an. Am Aktienmarkt lagen Banken weiter im Angebot. Am Rentenmarkt brödelten die Kurse verschiedener Stadtanleihen weiter ab.

*

Im Freiverkehr nannte man: Aktienbrauerei Köthen 81,75, Aktienmalzfabrik Könnern 90,25, Ammendorfer Papier 74,5, Halle-Hettstedter Eisenbahn 70,5, Halle Maltz 150, Hall. Röhren 50,5, Hildebrand Mühlen 86,5, Kuffhäuserhütte Artern 91, Gottfr. Lindner 99,875, Riebeck Montan 99, Stadtmühle Osteben 117,5, Zeitzer Maschinen 96, Gewerbe- und Handelsbank 70,5, Hall. Bankverein 81, Landkreditbank Halle 48, Zörbiger Bank 58,5.

Post stellt Ingenieure ein.

Die Deutsche Reichspost stellt für das Rechnungsjahr 1935 wiederum eine Anzahl von Diplom-Ingenieuren der Fernmeldetechnik als Postreferendare (Anwärter für den höheren Fernmeldedienst) ein. Höchstalter 27 Jahre. Bewerbungen können schon jetzt an das Reichspostministerium gerichtet werden. Näheres enthält ein Merkblatt, das vom Reichspostministerium den Technischen Hochschulen zugesandt worden ist. Außerdem erteilen die Reichspostdirektionen die erforderlichen Auskünfte.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 12. Fe

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,485	2,517	Pfund Sterling	12,19	12,22
100 holl. Gulden	168,20	168,54	100 italien. Lire	21,40	21,94
100 franz. Franken	16,42	16,47	100 span. Peseten	34,04	34,16
100 schw. Franken	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,64	0,648
100 Belga	58,11	58,29	100 finn. Mark	5,84	5,898
100 tschech. Kron.	10,39	10,41	100 ungar. Pengö	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62,87	62,93	100 japanische Yen	0,711	0,713
100 norweg. Kron.	61,27	61,43	1 brasil. Milreis	0,104	0,106
100 dän. Kronen	54,41	54,53	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 danziger Schill.	48,95	49,05	100 poln. Zloty	11,06	11,08
100 ungar. Pengö	—	—	100 Danzig. Gulden	81,26	81,42

Scherl-Bildmaterndienst.

Ein Haus dreht sich nach der Sonne.
Eine interessante Hauskonstruktion führte der italienische Ingenieur Angelo Invernizzi durch. Er baute sich ein Haus, dessen oberes Stockwerk mit einem 3-PS-Motor gedreht werden kann. Die Front des Oberstockwerks wird bei Sonnenaufgang nach Osten gerichtet und dreht sich im Laufe des Tages mit der Sonne nach Westen, so daß es den ganzen Tag im Sonnenschein liegt. Hier sehen wir das eigenartige Haus, das „Girasole" (Sonnenblume) genannt wurde und in der Nähe von Verona steht. Man erkennt deutlich die Stellungen des oberen Stockwerks.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	12. 2.	11. 2.	Ohne Gewähr	12. 2.	11. 2.
Weizenmehl Spez. 0, 700 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	34,00-35,00	35,00-37,00
I	26,85	26,50	kl. Erbsen	—	—
II	26,00	26,35	Futtererbsen	—	—
III	25,95	26,50	Peluschken	—,—,—	—,—,—
IV			Ackerbohn.	15,75-16,25	13,00-15,7
m. Ausl. Weiz. Aufgeld mit 10 g	1,50	1,50	Wicken		7,50-7,00
mit 20 g	3,00	3,00	Lupin. blaue	11,00-12,60	—
			do. gelbe	15 00-15 00	—
Roggenmehl Preisgebiet			Seradella alt	—	—
V	22,00	21,55	do. neu	26,50 27,50	—
VI	22,10	21,75	Leinkuchen	7,85 a)	8,80 a)
VII	22,20	21,90	Erdnußkuch.	7,25 b)	8,60 b)
Weizenkleie	11,35	11,20	Rdo.-mehl	7,60 b)	8,05 b)
			Trockenschn.	4,47	—
Roggenkleie	9,84	9,65	Sojabschr.	6,50 c)	7,00 c)
Leinsaat	—	—,—	do.	6,70 c)	8,10 c)
			Kartoffelfl.	9 40	8,60
			do.	10.00	9,20
			Fischmehl	—,—	—

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. a) Basis 37 % ab Hamburg. b) Basis 50 %, ab Hamburg. c) Basis 60 %, ab Stettin. * Parität Berlin. † 66 %, ab Hamburg. † 66 %, ab Stettin. ‡ Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 3,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 11. Feb. Amtl. Preisfeststellung für Zinks

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	17,50	17,50	August	19,50	18,75
März	17,50	17,50	September	19,75	18,75
April	17,50	17,50	Oktober	20,00	19,00
Mai	18,75	18,50	November	20,00	19,00
Juni	19,00	18,50	Dezember	20,00	19,00
Juli	19,25	18,75	Januar	20,25	19,00

Magdeburg, 12 Februar. **Zuckermarkt** Preise für Verbrauchszucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,— Feb. 31 70—31 80

Metallpreise in Berlin vom 12. Feb. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blocken Walz- od. Drahtstangen 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 70, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 44,25—47,25

Berlin, 13. Feb. Elektrolyt 39.50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 12. Februar. Auftrieb: 1665 Rinder (davon 291 Ochsen, 387 Bullen, 888 Kühe und Färsen, 333 Kälber 3866 Schafe, 15 724 Schweine. Zum Schlachthof direkt 3 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 60 Kälber, — Auslandskälber, 98 Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Schaukauf: 1. Kl. — 2. — 3. 36—38, 4. 30—35, Bullen: 1. Kl. 34—35, 2. Kl. 31—34 3. 28—30, 4. 24—27, Kühe: 1. Kl. — 2. 28—31, 3. 18—24, 4. 12—17 Färsen: 1. Kl. 37 2. 32—35, 3. 25—30, 4. 21—24; Fresser: 20—25; Kälber: 1. Kl. 70—80. 2. 42—48, 3. 36—40 4. 30—34, Schafe: 1. Kl. 43—45, 2. 3. 41—42, 4. 5. 38—40, 6. 21—37, 7. 34—36, 8. 33—34, 9. 22—31. Schweine: 1 Kl. 49—50, 2. 49—50, 3. 47—49 4. 45—47, 5. 42—45 6. 37—40, 7. 45—46 8. 42—44

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe in Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 12 Feb. für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 61, niedrigste Preis 45, häufigster Preis 59 kM. Bullen 62, 56, 60 Kühe 50, 40, 55; Färsen 62, 50, 60, Jungrinder 55, 52, 53; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 75, 50, 65, Lämmer, Masthammel (der) 65, 62, 54; Schafe (do. 60, 70, 58, Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 70, 72. ausgesuchte Posten über Notiz über Notiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0009

Hoffnungen auf Erdöl

Planmäßiges Bohrprogramm der Regierung.

Da Deutschland bisher drei Viertel seines Treibstoffbedarfs durch Einfuhr aus dem Auslande decken mußte, ist die Frage der Erhöhung der deutschen Treibstoffproduktion für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft von besonderer Wichtigkeit. Die nationalsozialistische Regierung hat sich mit großem Ernst und Eifer an diese Aufgabe herangemacht, denn die Motorisierung Deutschlands kann nur erfolgreich weitergeführt werden, wenn auch das Treibstoffproblem einer glücklichen Lösung zugeführt werden kann. In Frage kommt neben einer stärkeren Heranziehung der deutschen Stein- und Braunkohle vor allem auch die Erhöhung der deutschen Erdölerzeugung.

Ueber den gegenwärtigen Stand der deutschen Erdölgewinnung machte im Rahmen eines Vortrags in der Preußischen Geologischen Landesanstalt der Geologe Dr. Benz interessante Ausführungen. Wir sind, so erklärte er u. a. noch weit davon entfernt, klar zu sehen, wie groß die Erdölvorräte in Deutschland sind. Die Hoffnungen auf eine erheblich verstärkte Erdölgewinnung sind heute bereits groß. Seit einem Jahre läßt die Reichsregierung planmäßig Bohrungen zur Feststellung der Erdölvorkommen durchführen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in Oberbayern, wo in der Gegend von Tegernsee Erdöl gefunden wurde, noch Erdöl in größerem Umfange vorkommt. Von großem Erfolge waren die Reichsbohrungen bereits im Rheintalgraben zwischen den Vogesen und dem Schwarzwald. Es wurde hier in der Gegend von Forsten bei Bruchsal in Baden ein Oel gefunden, das qualitativ das beste ist, das überhaupt in Deutschland bisher gewonnen wurde. Zurzeit sind vier neue Bohrungen in diesem Gebiet im Gange. Auch im thüringer Gebiet hat man in der Gegend von Volkerode bei den neuen Bohrversuchen wichtige Feststellungen gemacht. Die erste Voraussetzung ist stets, daß das Gestein Speicherrampe enthält, in denen sich das Oel sammeln kann. Man wird in Zukunft Oel besonders in solchen Gebieten suchen müssen, wo eine größere Zerklüftung von Zechstein und tektonische Vorgänge bekannt ist.

Fast die gesamte deutsche Erdölproduktion kam bisher aus Hannover. Hier wurden von 312 000 geförderten Tonnen Erdöl allein in Nienhagen 240 000 Tonnen gewonnen. Wieze ist der einzige Punkt, wo das Oel bisher bergmännisch abgebaut worden ist. Damit erreicht man, daß es 100prozentig gewonnen wird, während bei Bohrungen im allgemeinen nur 15 bis 20 v. H. des vorhandenen Oels auch wirklich gefördert wird. Die bisherigen Erfolge bei den Reichsbohrungen ermuntern zu einer Erweiterung des Bohrprogramms. Der Redner begrüßte lebhaft den Entschluß der Reichsregierung, eine geophysikalische Aufnahme des Reichsgebietes vorzunehmen.

Elblagerhaus A.-G., Magdeburg.

Der Vorstand der Elblagerhaus A.-G. in Magdeburg gibt bekannt: Bankier Carl Th. Deichmann, Köln, und Fabrikbesitzer Walter Engel, Magdeburg, sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft besteht jetzt aus den Herren Bankier Paul Strumberg, Hamburg, Vorsitzender; Schiffahrtsdirektor Th. Bayer, Hamburg, stellvertr. Vorsitzender; Dr. h. c. Franz Ott, Köln; Konsul Gustav Bomke, Magdeburg, und Kaufmann Bernhard Lippert, Magdeburg.

Aufträge für das Saarland

Innerdeutscher Markt soll das Absatzgebiet bilden

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, wendet sich an die gesamte gewerbliche Wirtschaft mit der Aufforderung, insbesondere durch Achtung der nachstehenden Gesichtspunkte dazu mitzuhelfen, daß Uebergangsschwierigkeiten bei der Rückgliederung des Saarlandes vermieden werden: Die saarländische Industrie verliert durch die Verlegung der Zollgrenze einen großen Teil ihres bisherigen Absatzgebietes. Hierfür muß auf dem innerdeutschen Markt Ersatz geschaffen werden. Bei der Größe des deutschen Marktes bleibt für den Absatz der saarländischen Erzeugung Raum, ohne daß hierdurch irgend jemand ni dem übrigen Deutschland aus seinem Absatzgebiet verdrängt zu werden braucht. Die Saarindustrie kann vielerlei liefern. Ich bitte daher gerade den Einzelhandel, Aufträge auf saarländische Fertigerzeugnisse bereits jetzt zu vergeben und späterhin ihren Absatz durch erhöhte Werbung zu fördern. Ich bitte aber auch die Industrie und den Großhandel, auf jeden Fall Aufträge in das Saarland zu legen.

Andererseits muß dringend davor gewarnt werden, eine Ueberfülle von Angeboten in das Saarland zu legen.

Die Erfahrung der letzten Zeit hat gezeigt, daß in deutschen Wirtschaftskreisen die Aufnahmefähigkeit des saarländischen Marktes ganz außerordentlich überschätzt wird. Demgegenüber ist festzustellen, daß dieser zunächst schonungsbedürftig ist und die dort lagernden Vorräte und Erzeugnisse der Saarindustrie selbst aufnehmen muß. Diese würde aber zum Erliegen kommen müssen, wenn sie einem hemmungslosen Wettbewerb derjenigen Industrien aus den übrigen Teilen des Reiches ausgesetzt würde, welche sich bereits seit zwei Jahren der Vorteile erfreuen, die ihnen die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik geschaffen hat.

Wieviel Kork ist da?

Bestandsaufnahme meldepflichtig.

Im „Reichsanzeiger" vom 11. Febr. 1935 ist eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art, „Bestandsmeldungen für Korkholz, Korken und Korkwaren" veröffentlicht. Es handelt sich um die Feststellung der Rohstoffbestände für die deutsche Kork- und Korkwarenindustrie. Alle Einführer, Händler, Verarbeiter und Lagerhalter der genannten Rohstoffe haben ihre Bestände nach dem Stande vom 31. Dezember 1934 (Stichtag) auf Grund von Vordrucken, die von der Ueberwachungsstelle übersandt werden, zu melden. Außer der Bestandsmeldung werden Angaben über Belegschaft, Umsatz und Ausfuhr der Betriebe verlangt. Betriebe, deren Bestände an Korkholz 1000 kg und an Korken und Korkwaren insgesamt 50 000 Stck. am 31. Dezember 1934 nicht erreichen, unterliegen nicht der Meldepflicht. Firmen, die bis zum 20. Februar 1935 keine Fragebogen erhalten, haben diese bei der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art, Berlin SW 68, Hedemannstr. 22, unverzüglich anzufordern. Die Fragebogen sind bis zum 28. Februar einzusenden.

Auch 4 Prozent bei Rositz

In dem am 31. August abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte das Unternehmen einen Bruttoertrag von 1,637 (1,312) Mill. RM. Es erforderten dagegen Löhne und Gehälter 0,726 (0,533), soziale Abgaben 0,046 (0,080), Besitzsteuern 0,111 (0,110), sonstige Steuern 0,038 (0,023) Mill. RM. Sonstige Aufwendungen betrugen 0,438 (0,282) Mill. RM. Nach 0,165 (0,169) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen betrug der Reingewinn einschließlich Vortrag 136 941 (148 705) RM., woraus, wie mitgeteilt, wieder 4 Prozent Dividende verteilt werden. Der Bericht erwähnt, daß das Unternehmen nach Ueberwindung der gebotenen Einschränkung zur früheren Verarbeitungsmenge zurückkehren konnte. Trotzdem blieben die Anlagen immer noch viele Monate außer Betrieb. Es wird dann die Hoffnung ausgesprochen, daß das Reich über kurz oder lang doch einmal auf die Einnahmen aus der Zuckersteuer wenigstens zu einem erheblichen Teil verzichten könne. — In der Bilanz erscheint bei jetzt 3,10 (3,40) Mill. RM. Stammkapital neue 0,117 „Reserven aus Einziehung von Aktien", wobei es sich um den Buchgewinn von 39 Prozent von 0,300 Mill. RM. zur Einziehung gelangter Aktien handelt. Die Gesamtreserven erhöhen sich dadurch auf 0,301 (0,176) Mill. RM. Unter den 0,799 (0,617) Verbindlichkeiten befinden sich allein 0,736 Verbrauchsabgabe für Zucker. Bürgschaften werden mit 12,67 (14,91) ausgewiesen. Außerdem bestehen noch Giroverbindlichkeiten in ausländischer Währung in Höhe von 3,75 Mill. RM. für die der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken angeschlossenen Rohzuckerfabriken und Raffinerien. Anderseits betragen Forderungen an andere Gesellschaften 0,968 (0,967), Hilfs- und Betriebsstoffe 0,238 (0,212), Wertpapiere 0,118 (0,136), Bankguthaben und Kasse 0,03 (0,02) Mill. RM.

Künstliche Diamanten

Untersuchung der Londoner Handelskammer.

Am Diamantenmarkt und in der Oeffentlichkeit hatte die Mitteilung, daß ein neues Verfahren zur Herstellung von Diamanten „in beliebiger Größe" entdeckt worden sei, und daß derartige Steine bereits in den Handel gebracht würden, erhebliches Aufsehen hervorgerufen. Die Edelsteinsektion der Londoner Handelskammer hat darauf durch eine Sachverständigenkommission eine Untersuchung dieser Diamanten im Laboratorium der Handelskammer vorgenommen. Diese Untersuchungskommission erklärt nunmehr, daß diese sogenannten „synthetischen Diamanten" in ihrer chemischen Zusammensetzung nichts mit echten Diamanten gemeinsam haben. Sie seien nicht aus Diamantenmaterial zusammengesetzt, da sie einen Brechungsindex von 1,725 und eine spezifische Schwere von 3,61 haben, während der Diamant einen Brechnungsindex von 2,4175 und eine spezifische Schwere von 3,52 hat. Ferner wurde unter dem Mikroskop bei den nach dem neuen Verfahren hergestellten Steinen eine eingeschlossene Gasblase beobachtet. Diese Imitationssteine würden einen geringen kommerziellen Wert haben, da sie nicht einmal für industrielle Zwecke verwendet werden könnten und kein Händler oder Sachverständiger durch sie getäuscht werden könne. Zu einer Beunruhigung des Diamantenmarktes liege jedenfalls keine Ursache vor.

Verhandlungen Deutschland - Frankreich

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die bisher in Berlin geführt worden sind, werden in Paris fortgesetzt. Die deutsche Abordnung ist unter Führung des Ministeraldirektors Dr. Ritter am Sonntagabend in Paris eingetroffen, und am Montag hat im französischen Handelsministerium die erste Sitzung stattgefunden.

Landarbeiterwohnungen nur für Landarbeiter.

Der Reichs- und preußische Innenminister weist in einem Runderlaß darauf hin, daß der seit langem bestehende Mangel an landwirtschaftlichen Facharbeitern u. a. auch auf die Besetzung der vorhandenen Arbeiterwohnungen mit betriebsfremden Insassen zurückzuführen sei. Um diesem Mißstand, der bei dem künftig gesteigerten Bedarf an Arbeitskräften in noch stärkerem Maße in Erscheinung treten würde, zu steuern, sei ganz besonders die Freimachung solcher Wohnungen von betriebsfremden Insassen notwendig. Zur Erreichung dieses Zieles sollen die Polizeibehörden durch entsprechende Handhabung der Obdachlosenpolizei mitwirken. Grundsätzlich ist künftig davon abzusehen, daß zur Beseitigung eines polizeiwidrigen Zustandes für die Unterbringung Obdachloser Landarbeiterwohnungen in Anspruch genommen werden.

Red - Star - Linie deutsch.

Wie die Reederei Arnold Bernstein, Hamburg mitteilt, ist der Ankauf der Red-Star-Linie bzw. ihrer Schiffe „Pennland" und „Westernland" nunmehr definitiv abgeschlossen. Der Sitz der Red-Star-Linie wird von Liverpool nach Hamburg verlegt. In Hamburg wird eine eigene Firma unter dem Namen „Red-Star-Linie" ins Leben gerufen.

Berliner Börse

vom 12. Februar

Deutsche Anleihen

	12. 2.	11. 2.		12. 2.	11. 2.
0 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1. 12. 3	93,12	93,12	6 D. Reichsb. Schtz.	101,0	101,87
5 do. für 2. 9. 35	99,50	99,50	5 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,60	100,50
5 Dt. Reichsanl. 29	-.-	-.-	4½ do. do. Folge II	99,25	99,25
5 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98,50	98,50
6 Dt. Reichssch. K'	-.-	-.-	D.Anl.-Ausl.-Schein	111,50	112,00
5½ Young-Anleihe	102,00	102,00	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	-.-	-.-
6 Pr Staatsanleihe 28	108,80	108,80	D. Wertbest. Anleihe	-.-	-.-
6 Pr. Staatssch. 29	102,25	102,25	4 Dt. Schutzg. Anl.	10,25	10,25
II. Folge n. 31 I. F.	-.-	-.-	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	-.-	-.-
6 do. 1930 I. Folge	-.-	103,25	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	-.-	-.-
6 Thür. Staatsanl. 26	95,12	95,50			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	94,12	94,75			
Steuergutsch. Gr. 1	105,00	105,00			

Goldpfandbriefe

	12. 2.		12. 2.
4½ Pr. Pfdbr. G.41 ptr.Em.		4½ Pfdbr. Anst. Kom. R. 20	95,00
4½ do. do. Em. 41	95,50	4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. Em. 45	95,50	4½ do. do. R. 8	95,00
4½ do. do. Em. 19	94,00	4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	-.-
4½ Pr.Ztrs. Gld. I, 3, 6, 10	96,00	4½ (8) do.	94,25
4½ do. do. B. 9	96,00	4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,25
4½ do do. R. 14 u. 15	96,00	4½ do.	-.-
4½ do. do. R. 18	96,00	4½ Liqu.-Pfandbriefe	99,25
4½ do. do. R. 19	96,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	-.-
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,00	4½ Pr. Ztr.Bod. H. Pf. 27	95,37
4½ Pfdb Anst.Pr.L. Gm. 19	97,00	4½ Pr. do. do. 1928	95,37
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00	Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	-.-
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00	Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	-.-
4½ do. do. R. 10	97,00	6 do. H. Kom. Em. 1	-.-
4½ do. do R. 21	97,00		

Verkehrs-Aktien

	12. 2.	11. 2.		12. 2.	11. 2.
A. G. f. Verk.	86,87	86,12	Halle-Hettst.	70,00	71,00
Allg.Lok.u.Kr.	121,00	-.-	Hb.-Am. Pack.	31,62	31,87
Can.-Abl.-Sch.	-.-	-.-	Hamb. Hochb.	91,00	91,75
Dt. Eis.-Betr.	81,00	82,00	do. Südam.Dpf.	28,12	-.-
do. Reichsb.-			Hansa Dampf.	-.-	-.-
V.-A.	118,62	118,62	Nordd. Lloyd	34,12	34,62
Halb. Blankbg.	66,00	67,50	Nordh.-Wern.	42,50	41,87

Bank-Aktien

	12. 2.	11. 2.		12. 2.	11. 2.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	74,00	76,00	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.	92,25	92,50
Bk. elek. Werte	-.-	-.-	Dt. Übersee-B.	67,50	67,50
Bank für Brauindustrie	112,75	113,50	Dresdner Bank	85,25	85,75
Berl.Handelsg.	115,00	115,00	Hall. Bankv.	78,25	80,75
do. Hyp.-Bank	-.-	-.-	Hamb. Hyp.-B.	101,00	100,00
do. Kassenver.	88,87	88,87	Hann.Bodenkr.	-.-	-.-
Commerz- und Privat-Bank	84,50	83,75	Meckl.-Strel. Hypothek	-.-	-.-
Deutsche Bank u.Discont.-G.	85,25	85,75	Mein. Hyp.-B.	97,25	99,00
Dt. Effekt.Bank	81,25	81,75	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.	-.-	-.-
Deutsch. Gold-diskont-Bank	100,00	100,00	Reichsbank	165,25	166,25
			Sächs Bank	124,00	123,25
			do. Bodencred.	-.-	-.-

Industrie-Aktien

	12. 2.	11. 2.
Accum.-Fabr.	-.-	-.-
Adler-Portl.-Zement	-.-	-.-
Adlerhütt. Gl.	53,50	54,50
Allg.Kunstz.U.	53,75	56,37
Allg. El.-Ges.	30,12	31,12
Als. Portl.-C.	130,00	-.-
Ammend. Pap.	73,00	74,00
Anh. Kohlenw.	96,00	96,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	76,75	77,36
P. J. Bemberg	119,50	120,50
J. Berger Tiefb.	116,75	117,25
Bergm. Elektr.	85,00	-.-
Brl. Gub. Hutf.	-.-	-.-
Berl. Holz-K.	97,50	96,00
do. Karlsr. Ind.	115,25	117,25
do. Masch.-B.	109,75	110,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	-.-	173,00
Brschw. A.G. f. Industrie	123,50	126,00
Brow. Bov. Co.	75,50	74,00
Buderus Eisen	90,25	91,62
Chade	-.-	-.-
Charl. Wassw.	108,50	108,87
I. G. Chemie v.	155,00	156,00
Ch. Fabr. Buck.	98,50	-.-
do. do. Grünau	105,50	106,00
do. do. v.Heyd.	97,25	97,00
do. Werke Alb.	90,00	90,50
ChromoNajork	57,00	56,00
Cont.Gummiw.	143,62	143,37
Cont. Linol.	133,00	132,25
Cröllw. Papier	-.-	-.-
Daimler-Benz	52,87	52,75
Dtsch. Atl.Tel.	125,25	125,75
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	127,75	128,12
do. Erdöl-A.G.	101,75	102,50
do. Kabelwerk.	108,87	103,50
do. Linoleumw.	127,87	127,25
do Spiegelglas	-.-	98,75
do. Steinzeug	112,00	115,00
do. Tel u. Kab.	105,50	107,62
do. Ton- u St.	95,50	95,25
Dtsch. Eisenh.	84,62	85,37
Dortm. A.-Br.	154,50	156,00
Dyn. A. Nobel	79,00	79,00
Eilenb. Kattun	-.-	-.-
Eintr. Braunk.	-.-	-.-
El. Lief.-Ges.	107,12	108,00
Elektr. Licht u. Kraft	118,25	119,50
Engelhardt-Br.	93,00	-.-
I. G. Farben	143,50	144,25
Feldmühle	116,25	116,50
Felt. & Guill.	86,50	87,37
Ford Motor	51,00	50,00
Fraustädter Z.	112,00	-.-
Froebeln Z.	-.-	146,87

	12. 2.	11. 2.
Gelsenkirch.B.	71,00	72,37
Germania C.	93,00	95,75
Gesfel. Loewe	114,25	115,50
Glauziger Z.	120,00	120,50
Goldschmidt	92,50	93,00
Hall. Masch.	82,50	83,00
Hamburg. El.	129,87	130,25
Harburger Eis.	81,25	81,25
Harb. Gummi	34,62	35,00
Harp. Bergbau	100,00	100,50
Hildebr. Mühl.	87,00	86,50
Hochtief-A.G.	111,00	111,00
Hoesch-Köln	87,25	88,75
Hoffmann St.	116,00	116,50
Holzmann	84,25	85,62
Hotelbetr.Ges.	74,50	71,87
Huta Breslau	74,75	75,75
L. Hutschenr.	64,37	64,37
Ilse Bergbau	145,00	40,50
Ind.Werke AG.	101,50	103,00
Junghans	81,00	81,00
Kahla Porzell.	28,75	29,25
Kali Aschersl.	108,00	108,00
Kali Chem.AG.	129,50	129,50
Klöckn.-Werke	86,25	87,25
Körbisd. Zuck.	-.-	-.-
Kraftw. Thür.	-.-	-.-
Lahmeyer&Co.	119,50	120,00
Laurahütte	22,50	22,87
Leipz. Br.Rieb.	81,50	82,25
Leopoldsgrube	85,00	86,00
Linde's Eism.	110,12	111,00
Lindström AG.	-.-	-.-
Lingel Schuhf.	-.-	-.-
Lingner-Werk.	121,00	121,87
Löw.-Brauerei	98,00	-.-
Magdeburger Allg. Gas	-.-	-.-
do. Bergwerk	-.-	-.-
do. Mühlenw.	136,50	136,87
Mannesmannr.	77,00	78,00
Mansf. Bergb.	93,00	93,00
Maschinenfbr. Buckau	107,00	108,00
Mitteldeutsche Stahlwerke	-.-	-.-
Metallges.	95,87	96,00
Mühle Rüning	151,50	-.-
Neckarwerke	107,00	106,00
Niederl. Kohl.	169,00	-.-
Nordd. Eiswrk.	107,00	108,00
Oberkoks	102,25	102,37
Orenst.& Kopp.	83,50	84,37
Phönix Bergb.	55,87	56,50
do. Braunkohl.	91,12	91,25
Polyphonw.	12,25	12,75
Preußengrube	-.-	-.-

	12. 2.	11. 2.
Rageberg Exp.	161,50	161,50
Rasquin Fbw.	58,00	58,75
Rathg. Wagg.	57,50	59,50
Rhein. Braunk.	203,50	205,75
do. Elektrizit.	111,00	110,50
do. Spiegelgl.	92,00	97,00
Rhein. Stahlw.	96,62	97,00
Rhein.-Westf. Elektr.	117,50	117,00
D. Richter AG.	-.-	-.-
A. Riebeck M.	99,50	99,25
Roddergrube	-.-	-.-
Ph. Rosenthal, Porzellan	62,87	62,00
Rositz. Zucker	90,37	90,00
Rütg.-W. A.G.	105,00	105,62
Sachs.-W. 7 G.	106,00	110,00
Salzdetfurth K.	153,50	155,00
Sangerh. Msch.	94,50	-.-
Sarotti-Schok.	86,00	86,50
Sauerbrey M.	-.-	-.-
Schub & Salzer	148,00	148,75
Schuckert & Co.	99,25	100,37
Schulth. Patzh.	102,50	104,00
Siegersdfr. W	76,50	-.-
Siemens Glas.	85,25	84,00
Siem. & Halske	145,75	144,25
Sinner A.G.	92,50	-.-
Steatit Magnes.	142,50	143,50
Stöhr Kammg.	106,00	106,50
Stolberg. Zink.	63,25	-.-
Gebr. Stollw.	89,00	90,00
Südd.Zuck AG.	-.-	554,25
C. Tack & Cie.	-.-	-.-
Thale Eisenh.	-.-	-.-
Thür. Bleiwf.	-.-	-.-
do. Elek. u. Gas	126,00	127,00
do. Gas Leipz.	-.-	-.-
Leonhard Tietz	-.-	-.-
Ver. A. Strals. Spielkarten	116,00	115,25
do. Deutsche Nickelwerke	119,50	120,50
do. Glanzstoff	-.-	-.-
do. Harz. Ptl.C.	111,75	112,00
do. Thür. Met.	-.-	-.-
Vereinig. Stahl.	46,50	47,87
Vogel. Tel.-Dr.	113,62	114,00
Wanderer Wk.	134,25	135,00
Wass. Gelsenk.	-.-	-.-
Wenderoth	80,50	79,25
Wersch.-Weiß.	-.-	-.-
Wayss & Freyt.	-.-	-.-
Westereg. Alk.	107,50	108,75
Wrede Mälzer.	107,00	107,00
Zeitz. Maschf.	93,25	95,50
Zellstoff-Ver.	-.-	-.-
do. Waldhof	52,25	52,00
Zuckerfabrik Rastenberg	95,00	95,00

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 12. Februar 1935

Deutsche festverzinsliche Werte

	12. 2.	11. 2.		12. 2.	11. 2.
Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923	93,00	93,50	Anl.-Auslossch. d. Dtsch. Reich. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in ℳ d. Ausl.-W.	111,75	111,87
D.Reichsanleihe von 1927	99,25	99,25	Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923	-.-	-.-
do. von 1934	96,25	96,25	Steuergutscheine Gr. II	103,50	103,50
Reichs-Schatzanweisung K. Gold	-.-	-.-	do. do.	106,75	106,75
Int: Anl. d. D. Reichs 1930 —D.Ausg.— Young.-Anl.	102,00	102,00	do. do.	106,37	106,37
Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930	-.-	-.-	do. do.	105,00	104,87
Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	-.-	-.-	do. do.	103,50	103,37
Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge I	-.-	-.-	Altenb. Stadtgoldanl. 1926	93,50	93,50
Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge	-.-	-.-	Ascherslebener RM. Anl.	-.-	-.-
			Burger RM. Anleihe	-.-	-.-
			Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	-.-	-.-

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

	12. 2.	11. 2.		12. 2.	11. 2.
Aschaffenburger Aktienbierbrauerei	-.-	-.-	Chem. Fabrik v. Heyden	94,00	94,00
Bank für Brauindustrie	109,00	109,00	Hartwig & Vogel	94,62	94,62
Mitteld Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp.	99,00	99,00	Lauchhammerwerke	-.-	-.-
Sächs.Gußstahlw. Döhlen	96,75	96,87	Thür.Gasg.z.Leipz.v.1906	97,00	97,00
			do. do. v.1914	97,00	97,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	12. 2.	11. 2.
Ballenst. Roggenwertanl.	-.-	-.-
do. do.	-.-	-.-
Zerbster Roggenwertanl.	-.-	-.-

Industrie-Aktien

	12. 2.	11. 2.
Akt.-Brauerei N.-Magd.	-.-	-.-
Akt.-Färberei Münchberg	70,00	71,50
Altenb.Landkraftwerke	128,00	128,00
Aschaffenb.Akt.-Brauerei	-.-	-.-
Augsb. Brauerei z. Hasen	34,00	34,00
Bachmann & Ladewig	73,50	72,00
Bank für Bauten	72,00	72,00
Baubk. f.d. Resid. Dresden	156,00	156,00
Baumwollspinn. Zwickau	-.-	-.-
Bautz. Brau- u. Mälzerei	183,00	183,00
Bergbrauerei Riesa	-.-	-.-
Bergmann Elektrizität	-.-	-.-
Berl.Kindl-Brau. St.Prior	-.-	-.-
Bibliogr. Institut Leipzig	-.-	36,75
Böhme-Schok., Delitzsch	-.-	-.-
Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei	123,25	123,25
Franz Braun, Zerbst	46,00	46,00
Chemische Fabrik Buckau	-.-	-.-
Chem. von Heyden	96,00	96,75
Chromo Papier Najork	57,50	57,50
Dommitzscher Ton	142,00	142,00
Dortmunder Ritterbräu	75,50	75,50
Dresd. Chromo Krause & Baumann	112,00	112,00
Dresd.Gardinen u.Spitzen	72,75	73,87
Dresd.-Leipz. Schnellpr.	81,50	81,50
Elektra	104,50	104,50
Elektrizitätsw. Crottdorf	92,50	92,50
Elektr. Wk. Betr. A.-G.	106,00	106,00
Erste Kulmbacher	98,50	99,00
Europahof	39,50	40,25
Expreß-Fahrrad	108,00	108,00
" " Vorz.-Akt.	-.-	-.-
Fabr.photograph. Papiere Dr. Kurz i. L.	169,00	169,00
Falkensteiner Gardinen	81,00	80,50
Färberei Glauchau	83,50	85,00
Felsenkeller-Brauerei	88,00	87,12
Friedensgr. b. Meuselwitz	-.-	-.-
Fritzsche-Hager	29,00	29,00
Gasversorg. Ostsachsen	-.-	-.-
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	74,50	77,87
Gelsenkirchener Bergw.	71,50	71,50
Geraer Strickg. Feistkorn	-.-	-.-
Glauziger Zuckerfabrik	122,00	122,00
Görlitzer Waggon	24,37	24,37
GohliserAkt.-Bierbrauer.	-.-	-.-
Gorkauer Soc.-Brauerei	106,00	106,75

	12. 2.	11. 2.
Großenhainer Webstuhl	94,00	94,00
Grüner Bräu	186,00	186,00
Hansa Brau Lübeck	-.-	-.-
Harpener Bergbau	101,00	101,00
Heidenauer Papierfabrik	46,00	46,50
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohburger Quarzporphyr	-.-	-.-
Just & Co., Geraberg	42,00	-.-
Kahla Porzellan	29,00	29,25
Kammgarn Schedewitz	-.-	-.-
Kass.Jute-Spinn.- u.Web.	95,00	95,00
Keramag, Keram. Werke	94,50	94,50
Kirchner & Co.	26,00	26,00
Knoch,Nähm.-Fab.,Saalf.	-.-	-.-
Körbisdorfer Zuckerfabr.	-.-	-.-
Kraftwerk Sachs.-Thür.	59,00	59,00
Kraftwerk Thüringen	144,00	144,00
Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B.	-.-	-.-
Kulmbacher Rizzibräu	97,50	100,25
Laurahütte	23,00	23,50
LeipzigerBaumwollspinn.	-.-	-.-
Leipzig. Brauerei Riebeck	82,50	82,62
do.Vz.-Akt. einlösb.112%	-.-	-.-
Leipzig. Kammgarnspinn.	102,00	102,00
Leipziger Landkraftwerke	101,50	101,50
Leipz.Malzf. z.Schkeuditz	63,00	60,00
Leipz.Spitzenfabrik Barth	57,00	56,00
Leipziger Trikotagenfabr.	97,00	97,00
Leipziger Wollkämmerei	-.-	-.-
Leonhard-Braunkohle	-.-	-.-
Georg Liebermann	76,25	76,25
Lingner-Werke	119,00	119,00
Löbauer Aktienbrauerei	-.-	-.-
Magdeburger Allg. Gas	-.-	-.-
Magdeburg. Mühlenwerke	-.-	-.-
Mansfeld A.G. Bergbau	92,50	92,50
Marie kons.Braunk.Mgdb.	-.-	-.-
Marienberg. Mosaikplatt.	69,12	68,50
M.-Fabr. Buckau, R.Wolf	-.-	-.-
Masch. u. Werkz. Paschen	39,50	38,50
Mech. Weberei Zittau	38,00	39,00
Meißner Ofen u.Porzellan C. Teichert	75,00	75,00
Peniger Pat.-Papierfabrik	32,00	32,00
Pittler, Wkz.-Msch.-Fab.	132,50	134,00

	12. 2.	11. 2.
Plauener Gardinen	88,00	89,00
Plauener Tüll-u.Gardinen	70,00	70,00
Plauenscher Lagerkeller	30,00	30,00
Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G.	12,00	12,00
Porzellanfabrik Tettau	84,00	84,00
Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz	138,00	139,00
Radeberger Exportbrauer.	162,00	162,50
Reichelbräu Kulmbach	106,00	107,50
J. E. Reinecker A. G.	76,75	76,75
Reudener Ziegelwerke	57,00	57,00
Riquet & Co.	83,50	83,50
Ph. Rosenthal, Porzellan	62,00	-.-
Rositzer Zucker.-Raff.	88,25	88,25
Rudelsb. Zementf., Kösen	-.-	-.-
Sachsenwerk Licht u.Kraft	-.-	110,00
Sächs. Malzfabrik	-.-	-.-
Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz	80,00	79,00
Saline Salzungen	64,50	65,00
Schloß Chemn. A.Lagerbr.	-.-	-.-
Schöffh. Bind. Bürgerbräu	165,00	165,00
Hugo Schneider A.G.	86,50	84,50
Schubert & Salzer	148,50	149,00
Seidel & Naumann	98,75	97,75
Siemens Glasindustrie zu Dresden	85,00	85,00
Steatit Magnesia	143,00	143,00
Steingutfabrik Colditz	57,50	55,00
Steingut Sörnewitz	58,00	57,00
Stickereiwk. Plauen	57,00	57,00
Stöhr & Co., Kammg.-Sp.	107,00	106,50
Thode Papier	47,00	47,00
Thode Genußscheine	-.-	-.-
Thür. Elektr. u. Gasw.	-.-	-.-
Thüringer Gasgesellschaft	127,00	128,00
Thür. Wollgarnspinnerei	145,00	144,25
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porzellan	47,00	48,00
Tüllfabrik Flöha	106,00	106,00
E. Uhlmann	70,00	-.-
Gebr. Unger	48,87	48,00
Unionw. Radebeul	40,00	40,00
Velten Ofen jetzt Veltag Velt.Of.u.Keramik A.G.	-.-	-.-
Ver. Holzst.-u.Pap.-Fabr. Niederschlema	92,25	92,25
Ver. Metallw. Haller	30,50	31,00
Ver. Strohstoff-Fabr.	94,00	94,00
Ver. Thür. Salinen, Erfurt	38,50	-.-
Vereinsbrauerei, Greiz	70,00	-.-
Vogtländer Spitzen	64,00	62,00
Vogtländer Tüllfabrik	104,00	105,00
Wanderer-Werke	135,00	134,00
Weißenborner Papier	75,00	74,87
Wezel & Naumann A.G.	5,00	5,00
E. Wunderlich & Co.	44,00	45,00
Zeiß Ikon	81,00	80,25
Zitt. Masch. Kiesler & Co.	-.-	-.-
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb.	-.-	-.-
Zuckerraff. Halle N. 1-2240	86,00	86,00
Zuckerraff. Magdeburg	-.-	-.-
Zum Fortschritt bei Meuselwitz	-.-	-.-
Zwickauer Kammgarn	-.-	-.-

Bank-Aktien

	12. 2.	11. 2.
Allg.Deutsche Cred.-Anst.	75,00	77,50
Bank für Brau-Industrie	113,25	113,25
Bayer.Hyp.-u.Wechselbk.	93,00	94,00
Berl. Handelsgesellschaft	114,50	115,00
Cob.-Goth.Bank in Liqu.	65,00	65,00
Commerz- und Privatbank	83,50	84,50
Deutsche Bk.u.Disc.-Ges.	85,00	86,50
Dresdner Bank	85,00	86,75
Dresdner Handelsbank	124,00	124,00
Leipz. Hand.- u.Verk.-Bk.	74,00	74,00
Reichsbank Anteile	166,00	166,50
Sächsische Bank	122,50	122,00
Sächs. Bodencreditanstalt	99,75	100,25

Versicherungs-Aktien

	12. 2.	11. 2.
Leipz. Feuer-Vers.-Anst	190,00	190,00
do. 25% Einz. II.	42,00	42,00
do. do. III.	430,00	430,00
Sächsische Versicherung	135,00	135,00
do. do.	67,50	67,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 4 Pf., Ziffergebühr 30 Pf. Mechtlose werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Saale; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchende nicht empfohlen, ihr Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Junger Bäckergeselle
für sofort in Dauerstellung ges. Off. D 7663 Gesch.

Geschirrführer
Suche zum 1. April für meine 420 Morg.-Landwirtschaft tüchtigen, zuverlässigen, an Ordnung gewöhnten verheirateten Geschirrführer. Beding.: 1. Frau muß zu ganzen Tagen mitarbeit., 2. gute Mast-innenkenntn. u. Pferdepflege. Hans Hahndorf, Baalberge, Bernburg-Land.

Melkerlehrl.
v. Lande, 16—17 Jahre, der Lust und Liebe zum Beruf hat, in gr. Zuchtstall sofort gesucht. Melkermeister Wilh. Schultheiß, Rittergut Groß-Ludwigsfelde-Erd.

Schlosserlehrl.
stellt ein Körnerstraße 6.

Fräulein
Ende 40er, sucht Partnerin zwecks Uebernahme trg. eines Unternehm. am liebsten Sommerfrische. Angeb. R 4204 Gesch.

Verkäuferin
jung, ehrlich, oder Meisterstochter, firm im Fleisch- und Wurstverkauf, nach Halle a. S. gesucht. Kost und Wohng. i. Hause. Offert. mit Bild, Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. E 3841 Gesch.

Einfache
Stütze od. besser. Alleinmädchen in Einfamilienhaus 1. März gesucht. Lanzöhr. Zeugn. Bedingung. Hilfe wird gehalten. Frau Dr. Müller, Halle a. S., 8 Zeppelinstr. 21.

Gewandtes
junges Hausmädchen wird z. baldigen Antritt ges. Radlauer, Universitätsring Nr. 17, Zentralheitz. vorh.

Hausmädchen
Suche zum 1. od. 15. März tüchtig., kinderliebes Hausmädchen, nicht unter 20 Jahren, f. Gutshaush. Angebote u. Lohnansprüche an Herta Meister, Strenz-Naundorf, Könnern-Land.

Hausmädchen
zuverläss., kinderlieb, mit Kochkenntnissen, zum 1. März gesucht. Rechtsanw. Wüst, Giebichenstein Ufer 3b.

Geschäftstücht. Fräulein
sofort für Lokal gesucht. Bildoffe: Ballert, Naumburg/Saale.

Zuverlässiges Alleinmädchen
zum 1. 3. gesucht, gut erfahren in sämtlichen Hausarbeiten u. Koch. Vorstellung mit nur langjähr. Zeugnissen zwisch. ¼4—6 Uhr bei Fr. Dr. Kubfuß, Mozartstraße 21, Tel. 34872.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Haustochter
kinderlieb, für m. Privathaushalt u. zu meiner Unterstützung gesucht. Frau Thiedes, Martinstr. 18, Hotel Stadt Bremen.

Jg. Mädchen
findet freundliche Aufnahme in gut bürgerl. Küche. Tischdecken, Servieren, Backen, gründl. Ausbildg. z. Selbständigkeit. Lehrz. 3—6 Mon. Speisehaus Sternstraße 8.

Mädel
15—16jähr., vom Lande, i. Bäckerei u. Konditorei zum 1. März gesucht. Off. R 4208 Gesch.

Mädchen
15—16 Jahre, ehrlich und anständig, v. Lande, für Haus und Garten gesucht. Karl Vietzß, Bahnhof Lohenthurm b. Halle/S.

Mädchen
ordentl. u. ehrl., das evtl. melken kann, in Landwirtschaft sofort oder 1. März gesucht. Karl Kürbs, Altengönna über Apolda.

Halbtagsmädchen
gesucht. Angebote (Zeugn.) R 2644 Geschäftsstelle.

Mädchen
sauber, kinderlieb das kochen kann, zum 15. Febr. od. später gesucht. Dr. Strzyzewski, Leuna, Kaufhausstraße 6, I.

Stellengesuche

Vertretung
Pens. Staatsbeamter sucht geeignete Vertretg. bei nur erst. Firmen. Sig. Angen. vorhanden. Kaution kann geleistet werden. Ang. R 4207 Geschäftsstelle.

Melkermeister
gepruft. in ungekündigter Stelle, sucht mit eigenen Leuten große Stelle. Offerten R 4203 Gesch.

Bäcker und Schießer
tüchtig, ehrlich u zuverläss., perf. a. Ofen, in der Herfügg. v. Schwarz-Weißbrot, Zwieback, gute Kenntnisse, in der Konditorei, sucht Stellung zw. weiterer Ausbildung in b. Konditorei. Ich nehme auch Volontärstellung an. Angebote erbittet Edwin Bauerfachs, Großwalbur bei Coburg.

Gelernter
Fleischer — Viehhändler, firm im Ein- und Verkauf von lebend. u. geschlachtetem Vieh, der sich seiner Arbeit scheut, sucht Stellung. Offert. D 7659 Gesch.

Bäckergeselle
18 J., sucht Stelle, um sich als Konditor auszubild. (1 Jahr Taschengeld). Frische, Hergisdorf (Mansfeld).

Sekretärin-Posten
von junger Dame gesucht. Off. erb. E 3840 Gesch.

Suche für meine Tochter
16jährig, groß u. kräftig, Stellung im Haushalt zum 1. März. Offerten Albert Sprung, Siersleben.

Gutes Hauspersonal
sind. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Mädchen
von 17½ Jahren, 1 Jahr Kochen gelernt, sucht sofort oder zum April gute Stellung als junge Mamsell oder Stütze. Privathaush. bevorzugt. Marie Friese, Bernsdorf, Freyburg-Land.

Mädchen
20jähr., v. Lande, sucht Stellung als Hausmädchen in Gutshaushalt. Frieda Wohlfahrt, Storkau, Weißenfels-Land.

Mädel
21jähr., v. Lande, welches schon in Stellg. war, sucht Stelle. Offert. an Martha Kopf, Riethnordhausen bei Wallhausen.

Mädchen
23jähr., sucht Stellung i. Haushalt. Kochkenntn. vorh. Offert. an Oskar Wujack, Siersleben

Mädel
20jähr., v. Lande, sucht zum 1. 4. Stellg. auf größ. Wirtschaft als Stütze od. Hausfrau, wo es sich i. Kochen vervollkommnen kann. Gehalt, voll. Familienanschluß u. gute Behandlg. erwünscht. Angebote an Marie Voigt, Kloster-Haeseler, Naumburg-Land.

Mädchen
mit Kochkenntniss. sucht Stellung in Halle. Offert. D 7666 Geschäftsst.

Mädchen
welches in allen Zweigen d. Landwirtschaft erfahr. ist, z. 1. 3. 1935 ges. Kurt Schaaf, Rabutz b. Gröbers.

Kochlehrling
Suche für meinen Sohn, der Ostern 1934 die Schule verlassen hat, eine Lehrstelle als Kochlehrling. Otto Stolle, Bottendorf a. d. U. bei Roßleben.

Fräulein
25 Jahre, sucht Stellg. z. 1. März als Stütze in frauenlos. Haush. Ang. unt. Z 7032 Geschäftsstelle.

Mädchen
15jährig, sucht z. 1. April Stellung. Nähkenntn. vorh. Herta Wotter, Nebra a. d. Unst., Bahnhofstraße 1.

Zu vermieten

3 Büroräume
zu vermieten Rt Steinstraße 3.

Laden
mit Wohnung für Materialwaren u. Hausschlachten besond. Umstände halber an geeign. Fachmann evtl. sofort zu vermieten. Offert. B Z 9523 Geschäftsstelle.

6- bis 8-Zi.-Wohnung
Torstraße 60, Nähe Rannischer Platz, Erdgeschoß, Zentralheizung, Bad, aller Zubehör, Veranda, gr. Garten, sofort od. 1. April zu verm. Auskunft: Roediger, Königstraße 91, Ruf 229 60.

5- bis 7-Zi.-Wohnung
2. Stock, Zentr.-Heizung, Bad, aller Zubehör, 1. April zu verm. Roediger, Königstraße 91, Nähe Leipz. Turm.

3-Zimm.-Wohn.
1. 4. Lessingstraße zu vermiet. 50.—. Off. D 7662 Gesch.

Sonnemann
Zalousie-Werkstatt
Ruf 23831
Breiteisenberg 12

Zwei große
leere Zimmer, sonnig, gut heizbar, in herrschaftl. Hause zu vermiet. Preis 40 RM. Friedrichstr. 9, hp.

2 leere Zim.
in gutem Hause sofort abzugeben Hindenburgstraße 60, p. r.

Geiststraße 54
Laden mit Nebenraum zu vermieten durch Wetzel, Sophienstr. 40.

Geht gut
möbliert. Zimmer v. Beamtenwitwe an besseren Herrn zu vermiet. Off. D 7664 Gesch.

Zimmer
leer, zu vermiet. Weisestr. 15 p. r.

Bahnnähe
möbl. Zimmer frei Königstr. 59, 2 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer
sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung", weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Zu verkaufen

Gebrauchte **Pianos** von 250 M. an
Pianohaus Maercker
Halle (Saale) Waisenhausr. ng 18

Speisezim. Herrenzim. Polstermöb.
bei **V. Teicher**
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14f.

Möbel
gebr. u. neuer preiswert
Bitzmann Memorstr. 3 am Franckeplatz
Neue Möbel auf Raterzahlungsschein.

Verschied. Herrenfachen, Gehrock-Anzug, mittlere Figur, zu verkauf. Dorotheenstr. 15, 3 Treppen.

Eßzimmer
schwer Eiche, aus guten Hause zu verkauf. Schriftl. Nachfragen R 4164 Geschäftsstelle.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb. 250, 300, 400 etc. verkauft
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstr. 53

Bei Erkältung und Grippe:
Elektrische Inhalatoren
Heizkissen von 5.20 RM. an
Bestrahlungslampen:
Osram-Vitalux-Lampen
Höhensonnen Original Hanau
Licht und Wärme G. m. b. H.
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54
Zahlungserleichterung durch den R.-Zahlplan

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung
von Magistratsbeamten 1. April oder spät. gesucht. Off. D 7652 Gesch.

Eilt!
Suche 2 Zimmer, Küche f. Kriegerwitwe. Zahle Abstand. Offerten D 7665 Gesch.

Ehepaar ohne Kinder (Eisenbahner) sucht **1. Wohnung** bis 30 Mark. Off. E 3844 Gesch.

Zu verkaufen

Nähmaschinen
Rundschiff versenkbar, Holzgestell Ein schöner Nähtisch 155.— RM
Schwingschiff gleiche Ausstattung 126.— RM
Schranknähmaschinen verschiedene mächtige Ausstattungen
Königstraße 6, II.
K. Springsguth, (Fabrikgeb. Piano-Ritter)

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufenterscheiben · Autoscheiben · Spiegelgläser. Glasplatten für jeden Zweck
Moewius, Dessauer Str. 5. Tel. 216 11.

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutsch.and" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Wie verbilligen Sie Ihre Lebenshaltung?
Durch direkten Einkauf in der Fabrik. Wir kaufen unsere
Bettfedern
direkt vom Erzeuger, verarbeiten die Federn in unserem eigenen Betriebe und bedeffern Sie billig und gut.
Gänsefedern rein mit Flaum: M. 9.— 7.50 6.60 6.— 5.— pro Pfund
Billige Federn: M. 4.60 4.30 3.80 2.50 pro Pfund
Kress & Co., Bettfedernfabrik
Halle, Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

Hausfrauen!!
Gute, reelle Ware in
Bettinlett Bettfedern
erhalten Sie im Bettengeschäft
Erich Meiling
Ludwig-Wucherer-Str. 12
Bettfedern-Reinigung täglich in Betrieb

Frühbeetfenst.
Stück 7,50 RM. Hoffmann Dessauer Straße 2a

Schreibmasch.
Dam.-, Herr.-Rad verk. Landwehrstraße 14 III r.

Gartenlaube
Kommode mit Glasschrank z. vk. Gr. Wallstr. 26 I.

Schreibmaschinen, Adler, Contl. Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schulz,** Halle Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz

Flügel
Sechstein Feurich Grotrian u. a. preiswert auch auf Teilzlg. **Hoffmann** Riebeckplatz

Gebrauchten
Laubenofen verk. billig Rathausstraße 14, III.

Gebrauchter
Eschebach-Gasherd (gut erhalten) für 30 M. zu verkaufen. Fuchsbergstr. 4 II.

Neue und gebr. **Pianos** vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73

Gebr. Möbel
verkauft man sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Ztg."

Pachtgesuche

Bäckerei
zu pachten gesucht. Angeb. mit Preis sofort an g. Herm. Hahndorf, Neuhaldensleben, Schlageterstr. 16.

Grundstücksmarkt

Baugelände
in Schwarzburg (Perle Thüring.) verkäuflich. Off. R 4121 Gesch.

Kapitalien

Suche 10—15 000 Mark als alleinige Hypothek
auf groß. Grundstück, Fr.-Brandkassenwert 43 000 Mark, mit Garten und Acker, auch kann Ruhesitz gewährt werden. R. Melling, Köthen in Anh.

Offerten auf Zifferanzeigen sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Ottertennummer (z. B. D 1038) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen. Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen.

Handwerksarbeiten

Einrahmungen
gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Weißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Hausschneiderin
arbeitet sehr gut, sitzend Ludwig-Wucherer-Straße 63, pt.

Auto-Markt

10/50 PS Wanderer
vier- bis fünfsitzige Limousine, vierfürrig, fahrfertig, steuerpflichtig, zum äußerst niedrigen Preis von RM. 575,— (Taxpreis) zu verkaufen
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle (Saale), Hindenburg-Straße 6
Fernruf 29267

2½-To.-Lastwagen
gut erhalten, zu kaufen ges. Preisangabe E 3839 Geschäftsstelle.

5/26 PS DKW
Cabriolimousine viersitzig,
nur 126,— RM Jahressteuer, fahrbereit, günstig zu verkaufen.
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle a. S.
Hindenburgstr. 6, Ruf 29267.

2 Steckachsen
f. 12/40 PS Stehr 35 M. zu verkauf. Hoffmüller, Hermannstr. 16 I.

Hanomag
10 PS, 2-Sitzer, guter Läufer, billig zu verkauf. Helfta b. Eisleb., Magistraße 13.

Personenwag.
steuerfrei, p. Kasse zu kaufen gesucht. Ang. R 4206 Gesch.

Gebr. Cabriol
zu verkaufen, 4-sitzige Innenstr.-Limousine wird in Zahlung genommen. Solche und ähnliche Angebote sind, man oft in d. „Saale-Zeitung" denn es hat sich herumgesprochen, daß die Klein-Anzeigen in d. „Saale-Zeitung" immer erfolgreich sind.

7/32 PS Opel
Cabriolimousine, viersitzig, sehr gut in Ordnung, jedoch steuerpflichtig, preiswert zu verkaufen
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle (Saale), Hindenburg-Straße 6
Fernruf 29267

Unterricht

TANZ SCHULE MORAR (gr. Ulrichst. 47)
Neue Anfängerkurse
Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit

Tiermarkt

Fr. Zwickert
Halle (Saale) — Ruf 22921
empfiehlt ab Donnerstag, den 14. d. M. große, frische Transporte
Belgische, Schwedische, Dänische und Oldenburger Pferde

Ein frisch. Transport prima **starke u. mittlere Ermländer, Ostpreußen u. Russen** ist eingetroffen u. steht unter günst. Beding. sehr preiswert z. Verkauf und Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet. **Max Brilling** vormals Louis Reimann, Halle. Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

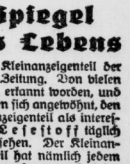
2 zugfeste Arbeitspferde, 2 Rollwag., 40 Ztr., umstellhalber zu verkauf. Dölauerstr. 31.

Starkes Arbeitspferd
(Belgier) billig zu verkaufen. Obstgeschäft, Dettischerstr. 1L.

Ein Wurf
rassechter Schäferhunde, 8 Woch. alt preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. Passendorf, Hallesche Str. 8.

Schäferhund
1¼ J., zu verkf. Off. R 4205 Gesch.

Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen



Erfolg durch
KLEIN-CONTINENTAL MODELL WANDERER 35
ab 188.— mit Koffer
ab 180.— ohne Koffer
Auch bequeme Teilzahlung
Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift
WANDERER-WERKE SCHONAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 22102 und 25616

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Die Verlobung meiner Tochter
Margot
mit Herrn Ulrich Berner
gebe ich bekannt.
Hermann Schmidt.
Halle (Saale), den 13. Febr. 1935
Hermannstraße 24.

Meine Verlobung
mit Fräulein Margot Schmidt,
Tochter des Herrn Baumeisters Hermann Schmidt und seiner verstorbenen Ehefrau Margarete geb. Becker, zeige ich an.
Ulrich Berner.
Halle (Saale).

Nach langem Leiden ging heute abend 9½ Uhr mein treuer Hausgenosse
Herr Rektor i. R.
Albin Roß
nach eben vollendetem 70. Lebensjahr friedlich heim. Bis zum letzten Tage war sein Leben ausgefüllt mit fürsorgender Arbeit für seine Mitmenschen.
In tiefer Trauer
Witwe **Laura Pohle**
Löbejün, am 11. Februar 1935.
Beerdigung Freitag, 4 Uhr, vom Trauerhause aus.

Brigade Verein ehemaliger 26er und 66er.
Am 9. Februar 1935 starb unser lieber Kamerad der Gastwirt
Albert Balzer
im Alter von 74 Jahren. Über drei Jahrzehnte hat er unserem Verein die Treue bewahrt. Sein Andenken wird in unseren Reihen unvergessen bleiben.
Der Vereinsführer.

Nach langem, schweren Leiden entschlief am 11. Februar 1935 in Naumburg an der Saale im 84. Lebensjahr unser langjähriger Aufsichtsratvorsitzender
der Königl. Amtsrat und Domänenpächter
Herr Wilhelm Schele.
Von 1894 bis 1932 Mitglied unseres Aufsichtsrates hat er seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen unserem Unternehmen stets zur Verfügung gestellt und dessen Gedeihen außerordentlich gefördert.
Seine sachliche Beurteilung aller Angelegenheiten, sein liebenswürdiges Wesen und seine nationale Gesinnung erwarben ihm überall eine außerordentliche Beliebtheit und sichern ihm ein ehrendes und dankbares Andenken.
Zuckerfabrik Lützen
G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat. Die Geschäftsführer.

Am Freitag, dem 8. Februar, entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater
Geh. Justizrat
Robert Trappe
Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870 und hoher Orden.
In tiefer Trauer:
Dr. Erich Trappe, Weimar
Frau Lotte Trappe, geb. Schomburg.
Halle (Saale), den 13. Februar 1935.
Mozartstr. 20.
Die Beerdigung hat im Sinne des Verstorbenen im Kreise der nächsten Angehörigen am Montag, dem 11. Februar, stattgefunden.

Gestern abend verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater
der Rechnungsrat
Otto Greulich
im 76. Lebensjahr
In tiefer Trauer:
Emma Greulich, geb Jobst
Erna John, geb. Greulich
Hertha Greulich
Wilfried John, Studienrat
Halle (Saale), Humboldtstraße 6
Königsberg
Einäscherungsfeier Freitag, den 15. Februar 1935, 2¼ Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Statt Karten.
Der unerbittliche Tod nahm mir am Montagabend nach ganz kurzem Kranksein im 77. Lebensjahre meine treusorgende, geliebte Mutter
Frau Martha Weber
geb. Kyritz.
in tiefem Schmerz
Käte Weber.
Halle, den 13. Februar 1935.
Ulestraße 13
Die Beisetzung findet am Freitag, dem 15. Februar, 14½ Uhr, von der Kirche des Neumarktfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden" ft. Gericke, Fleischerstr. 11, entgegen.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:
Halle a. S.:
Max Ahler, Ifolierer, 35 Jahre. — Marie Fränicke geb. Hölzer, 79 Jahre. — Guido Trardorf, Mittelschullehrer. — Anna Werner geb. Pudenz, 58 Jahre.
Aschersleben:
Clara Labarre geb. Umlauf, 82 Jahre.
Bernburg:
Emilie Setzer geb. Graßmann, 85 Jahre.
Dessau:
Karl Hahnemann, Justizoberwachtmeister i. R., 69 J. — Walter König, Kraftwagenführer, 29 Jahre.
Helfta:
Alfred Schulze, Konrektor a. R., 69 Jahre.
Naumburg:
Margarete Röhrig geb. Scheibe, 84 Jahre.
Nordhausen:
Dorette Holzhäuser geb. Dempewolf, 75 Jahre.
Wittenberg:
Gustav Hofmann, Böttchermeister, 77 Jahre. — Kurt Horn, Dipl.-Ing., 28 J.
Zeitz:
Gustav Hauschild, 79 J. — Melanie Henneberg.

Geburten:
Naumburg:
Ernst Bender und Frau Marie-Luise geb. Bertram einen Sohn.

Verlobungen:
Naumburg:
Traude Riechardt und Walter Herrmann.
Nordhausen:
Ilse Stade und Hans Taeßner.

Vermählungen:
Bernburg:
Hans Saalbach und Frau Margarete geb. Stock.
Zeitz:
Wolfgang Sauermann und Frau Johanna geb. Schädel. — Paul Weckwarth u. Frau Hedwig geb. Martin.

Billig billiger
sind die Klein anzeigen in der „Saale-Zeitung"

Grippe? schwerer Husten? Dedro-Hustentee schafft Erleichterung
Orig.-Pck. zu 25, 45 u. 90 Pf.
in den Hadro-Drogerien

Dauerwellen 4.50 komplett
Wasserwellen 1.25 mit Waschen und Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 3

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.
SAALE-ZEITUNG

Wo viele gehen –
sind **Kokos-Läufer**
der gegebene Bodenbelag für Treppen und Korridore. Schöne leuchtende Farben, geschmacksichere und zeitgemäße Muster, dabei von größter Haltbarkeit und sehr preiswert
67 cm breit, p. Meter . . 2,25
90 cm breit, p. Meter . . 3,00
Kokos-Abtreter
in verschiedenen Größen und Qualitäten
2,35 1,70 1,20 0,95 0,65 p. Stück
Kennen Sie unsere Auswahl? Sie werden staunen!
Arnold & Troitzsch
Das Teppichhaus
Halle (Saale) Am Kleinschmieden

Alle **Polstermöbel**
Couche, Ruhebett, Sessel, Sofa,
werden in eigenen Werkstätten hergestellt, deshalb so gediegen, deshalb so bequem und formenschön, deshalb so preiswert!

Couches			Ruhebetten		
54.-	68.-	74.-	26.-	30.-	36.-
85.-	98.-		40.-	43.-	48.-
Bett-Couches			Sofas	44.-	65.-
95.-	110.-		78.-	85.-	98.-
Sessel	14.-	17.50	22.-	30.-	33.- 45.-

Bruno Paris
Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompl. 3 Minuten vom Markt

Frische Schweineleber Pfd. 125 Pf.
Bitte prüfen Sie selbst die nur allerfeinste Qualität!
Neu eingeführt! Ohne Knochen
Kaßler Rollen 85 Pf.
Kaßler Blätter 80 Pf.
ein ganzes Pfd. nur
Kaßler Koteletten . 88 Pf.
Kaßler Kamm . . 85 Pf.
Donnerstag wieder
fein geschnittene
Rouladen 65 Pf.
Geräucherter Speck 84 Pf.
A. Knäuse! Butter, Wurst, Fleischwaren

Zeit verschlafen
ist ausgeschlossen!
Jeder muß raus, wenn unsere Wecker läuten.
Zuverlässige Wecker 2.50
Moderne Weckeruhr 3.25
Moderne Weckeruhr
in leinem Holzgehäuse 5.—
HALLE-SAALE
RITTER
IM GÖTTERHAUS

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

AUTOMOBIL UND MOTORRAD AUSSTELLUNG
14.-24. FEBRUAR
BERLIN 1935
Wesentliche Fahrpreisvergünstigungen auf der Reichsbahn!
Auskunft durch Reisebüros und Fahrkartenausgaben!

h. Schneeicht
Gr. Steinstr. 84.
Erst Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikot.

Monogramm- u. Maschinen-Stickereien
aller Art
sauber u. preiswert
Gust. Larche
Kleine Ulrichstr. 3

Pflaumen-Mus aus Trocken-Pflaumen u. Zucker
10 Pfd.-Eimer 2.85
25 Pfd.-Eimer 6.80
Emaille-Eimer
10 Pfd. M 3.80
29 Pfd. M 7.90
ab hier setzt 29 Jahr.
Erich Henkelmann
Magdeburg 136

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Musik am Morgen aus Berlin.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
9.55: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: „Volksliedsingen."*
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetter.
13.10: Aus der Jugendzeit (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Pablo Casals spielt (Schallplatten).
14.45: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Asien und die Welt, Dr. Felix Boesler.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter.
18.00: Deutsche Erzeugungsschlacht.
18.10: Aus Dresden: Musik f. Volksinstrumente
19.20: Kunst und Geschichte: Die deutsche Barockstadt. Dr. Gerhard Peters
19.40: Josef Martin Bauer. Ein Dichterbildnis von Dr. Kurt von Kamptz.
19.55: Ehrentafel der Arbeitsschlacht.
20.00: Nachrichten.
20.15: Ringsendung: Deutscher Rennwagen.
21.00: Der Lebende kommt noch zur Kuh. Hörspiel von Josef Martin Bauer.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Berühmte Chöre (Schallplatten).
23.00: Reichssendung: Zeitgenössische Musik (I).

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Tagesspruch.
Anschließend: Choral.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Schulfunk: Volksliedsingen. Wiederholungsstunde.
11.00: Reichssendung: Eröffnungsfeierlichkeiten der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1935 aus den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin.
12.00: Aus Köln: Musik am Mittag. Das Kleine Orchester.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Dreiß
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau.
15.40: Bücherstunde.
16.00: Melodie und Rhythmus. Es spielen die neuen Kapellen des Deutschlandsenders.
17.40: Jungvolk, hör zu! „Die schwarze Hand." Eine fast unglaubliche Jungengeschichte nach „Kay aus der Kiste" von Wolf Durian.
18.10: Lieder und Duette.
18.40: Das Jahr der olympischen Schulung. Gustav Schäfer.
19.00: Kurt Berend spricht über amtliches Rundfunkschrifttum.
19.10: Neun Landsknechte im Himmel. Heitere Kantate mit Orchester und Chor nach einem Text von Hans Sachs und Kurt Brüggemann.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Deutsche Rennwagen. Entstehung, Erfolg und Bedeutung.
21.00: „Abu Hassan." Heitere Oper in einem Akt von Carl Maria von Weber.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Nachrichten aus dem kulturellen Leben.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Reichssendung: Zeitgenössische Musik (I). Kurt Stiebitz: Symphonie Nr. 2, Werk 37

Lest die „Saale-Zeitung"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 37
13. Februar 1935

In der Jugend woll'n die Tage
Gar nicht schnell genug vergeh'n.
Wirst du älter, kommt die Klage:
Möchten sie doch stille stehn!

Des Fährmanns Tochter

Erzählung von P. Bergenholt.

Klas Derksen saß sinnend vor seiner Fährhütte, als vom anderen Ufer ein Ruf kam: „Heio! — hol über!" Er ging zum Kahn und stellte das Ruder hart zum Strom, damit das Boot schneller glitte.

Nur allmählich erkannte er die Wartenden: Es waren zwei Landjäger, die Karabiner unterm Arm trugen. Der dritte, unauffällig in Dunkel gekleidet hielt gewissen Abstand. Das eisige Schweigen der drei, das ihn jetzt merkwürdig umlauerte, verletzte ihm den Atem.

Der Köppche und der Tiedje waren gestern in seinem Kahn gesessen. Sie hatten einen Prozeß... Aber kein Wort war zwischen ihnen gewesen. Und doch war der Köppchen abends im Gehölz von Wittwarden tot aufgefunden worden! Und der Tiedje ist der Mörder. Er hat's selbst eingestanden! — Aber was hat er, der Klas, damit zu schaffen? ...

„Gleich wird einer von ihnen mit mir sprechen!" erwartet er. Aber sie sitzen stumm. Das Wasser strömt, das blinkende Fährseil knirscht. Erst beim Aussteigen sagt der Dunkle: „Wir wollen in Ihre Hütte gehen und Sie dort vernehmen!" — Da zuckt der Klas wie unter einem Hieb zusammen. Und als man ihn dann weiter fragt: „Wissen Sie etwas, das zur Aufhellung des Verbrechens dienen kann?" muß er sich erst besinnen. So bestürzt macht ihn der Gedanke, daß er in das Schreckliche verstrickt sein soll.

Stockend erzählt er, was er weiß. Der Dunkle sieht ihn ganz sonderbar an: „Derksen, Sie haben doch eine Tochter? Erzählen Sie von ihr! Sie soll ja hübsch sein ... und zeitig frühreif gewesen ... auch recht vergnüglich! ... sagt man wenigstens."

„Wie eigentümlich doch diese Fragen klingen!" denkt der Klas und fühlt dabei, wie ihm das Blut hastig in der Kehle hämmert. Heftig schluckt er ein paarmal: „Hübsch? — das wisse er nicht! Frühreif? — Wenn der Herr altklug meine, möge es stimmen. Kinder später Ehe seien das oft, so habe er gehört! Aber vergnüglich? — Nein, das glaube er nicht! Seit dem Tode der Mutter diene die Antje auf dem Poggenhof. Wer so früh in fremdem Geschirr gehe, könne wohl nicht gut vergnüglich sein!" ...

Bitter sind seine Worte. Doch der andere regt sich nicht und fragt gelassen: „Ist sie öfter bei Ihnen gewesen?" Und der Klas darauf: „Alle drei Wochen war die Antje hier. Es mögen auch mal vier gewesen sein!" „Wann war sie zuletzt bei Ihnen?" will der Dunkle wissen. Der Alte besinnt sich und ein leiser bohrender Schmerz ist dabei in ihm. „Diesmal sind's sicher sechs Wochen! Aber im Frühjahr ist ja Arbeit!" kommt es wie entschuldigend von seinem Munde.

Dann ist eine hinterhältige Pause. Ganz verbiestert steht er vor der neuen Frage: „Hat Ihnen das Mädchen von ihren — na, sagen wir mal — Liebeleien erzählt?" — Wie ein verquältes Stöhnen ist seine Antwort: „Sie wird keine Liebe gehabt haben! Wer sollte denn auch?" ... Das weitere erstirbt in schneller Unsicherheit.

„Hmhmhm!" macht der Dunkle und senkt seinen Blick in den des Klas, als müßte er dem bis in den tiefsten Seelengrund dringen: „Hat sie keine Beziehungen zu Köppche gehabt?" ...

Da torkelt der Klas an die Bretterwand, daß die Hütte zittert. Totbleich ist sein Gesicht, die Stimme ein lallendes Röcheln und dann ein Schrei: „Zu dem Ermordeten?!" — „Ja! ... nimmt man an! ... und sie soll beiden schöne Augen gemacht haben!"

Haltlos wie ein Betrunkener schwankt der Klas. Er weiß nicht: Soll er dem Kerl da an die Gurgel? Soll er den Rudersstumpen aus der Ecke greifen und dem anderen den Schädel zerbrechen? Aufbrüllen möchte er! — Dann aber sinkt er in sich zusammen und nur ein würgender Laut rasselt ihm von den Lippen.

Da hebt ihn der andere auf, steht fast hilflos neben ihm: „Hart ist das, Klas Derksen, furchtbar hart! Nicht gerne frage ich so grausam, und wehtun will ich euch nicht! Aber ich muß ja, weil es mein Amt ist! Glaubt mir das!"

Herzschlaglang macht das gute Wort das Leid ebben. Und ein scheues Lächeln blüht unter grauen Bartfransen. Verschüchtert, doch kindgläubig ist in dem Klas ein zages Vertrauen: „Fragen müßt ihr ja wohl! Aber ihr nehmt mir mein Letztes nicht! ... Nein, nehmt's nicht!" ...

Da schweigen die drei und gehen. Zuvor aber gibt der Dunkle dem Klas die Hand: „Wie's auch gehen mag, euch trifft keine Schuld! Ganz gewiß nicht! ... Ihr steht rein da vor Gott und den Menschen!" ...

Das tröstet ihn eine schmale Weile. Aber dann gespenstert das Bild des Toten und des Mörders vor ihm. Das reißt ihn hoch. Er tastet zur Tür. Und nun läuft er, wie auf der Flucht: „Ich muß sie fragen ... die Antje und sie wird die Wahrheit sagen! ... daß es nicht so ist ... nur nicht so, lieber, guter Gott!" ...

Wieseinwärts quert er. Stolpert, rafft sich auf. Das Grauhaar verfliegt die Stirn. Verdorrt liegt die Zunge zwischen den Zähnen. Der Klas aber läuft, läuft ... Antje fragen ... Antje fragen!" so treibt ihn notschwere Pein. Und so steht er denn auf dem Poggenhof. Sprechen kann er nicht, so ausgepumpt ist er. Doch weiß der Bauer so schon, was der Klas will:

„Die Antje", drückt er, da er den flehenden Blick sieht, „eure Antje ist ... ist verhaftet worden ... ja ... und steht vor dem Gericht, weil sie ..." Da bricht ihm der Mann unter den Händen weg, wie ein Baum unter der Axt sinkt. Jnst. als sie ihn heben und betten wollen, tut er die Augen wieder auf und würgt an der Frage: „Aber ist es nicht wahr, Bauer!" ...

Als der schweigt, richtet sich Klas Derksen mühlich auf. Er steht mit steingrauem Gesicht: „Wo?", fragt er nur. Und da er die Antwort hört, kann ihn kein Mensch mehr halten. So gerade und sturr geht er, daß der vom Poggenhof verwundert den Kopf schüttelt.

Vor dem Hustedter Krug drängt sich der Klas durch die Kinderschar, die den Eingang des Hauses belagert. Hält dann in der kleinen Stube. Vor den dreien und dem Tiedje und der Antje. Der Dunkle hat sich wie unter einem Zwang erhoben, und die Landjäger stehen steif mit krummem Rücken.

Klas Derksen tut langsame Schritte. Fest ruht jetzt sein Blick und forschend auf der Antje. So still ist die Stube, daß man das feine Ticken der Uhren hört, die die Männer in den Taschen tragen. Diese Stille erschüttert die Menschen. Nur der Tiedje verharrt in kalttrotziger Starre.

Klas Derksen durchdringt sie mit seinem leisen Ruf: „Antje?" ... Da senkt das Mädchen den Scheitel — und nochmals klingt es ganz behutsam: „Antje!" — Da zittert ein Beben durch ihre Schultern und sie birgt den Kopf in den Händen.

Und nun schwingt heimliche Zärtlichkeit: „Antje . . ." — Da ist ein kurzer Schrei in der Stube, und sie liegt vor seinen Füßen, und die Hände umkrampfen seine Knie: „Vater ... lieber Vater!"

Der streichelt das Blondhaar und hebt sie sanft auf, daß sie eng vor ihm steht. Kaum hörbar flüstert er zu ihr hin: „Mein vor Gott und den Menschen?" . . . Und als er fühlt, wie schuldhaft schwer in seinen Armen sie liegt, bricht traurige Güte auf: „Mußt jetzt nicht sprechen, Antje!" — Und nach einer kleinen Weile: „Gott sei uns allen gnädig!"

So stehen sie, zart und scheu aneinander gelehnt. Der Richter hat sich abgewendet. Die Landjäger blicken stumm und vornübergeneigt in ihre Papiere. Der Tiedje will eine ganze Bewegung tun . . . Da hebt Klas Derksen den Kopf der Antje. Lange, lange ist sein Blick in dem ihren. Dann küßt er sie mit zitternden Lippen.

Und geht aufrecht und mit weiten Schritten. Wie ein Traumwandler geht er. Die da drinnen lauschen auf seinen Fuß, und die draußen machen den Weg frei.

Am Grabe seiner Frau fällt ihm plötzlich ein Spruch ein, den er einmal las: „Siehe, in seiner Hand ist die Wurfschaufel. Er wird seine Tenne fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln, die Spreu aber im ewigen Feuer verbrennen!" . . . Der Spruch läßt ihn nicht mehr los. Immer sind auf dem Heimweg seine Fragen und Hoffnungen in ihm. Mählich füllt aber eine große, selige Zuversicht daraus seine Seele.

So steht er vor seiner Hütte. Er lauscht in den sinkenden Abend, der einen goldenen Mantel um seine Schultern webt. Der Fluß raunt und murmelt. Vogellaute huscheln im Uferried. Und das Fährseil gleist noch einmal über das rinnende Wasser. Von Ufer zu Ufer . . .

Es ist ihm, als müsse auch er noch etwas sagen. Aber eine plötzliche Müdigkeit überfällt ihn. Drum geht er still in seine Hütte und legt sich auf sein karges Bett. Doch mitten in der Nacht, die einen milden Sternenschimmer durch die kleinen Fenster strahlt, erwacht er. Hat ihn jemand gerufen? . . . Es war eine ferneme Stimme . . . „Wie merkwürdig ist das", denkt er kurz, „daß mich einer in der Nacht rufen will . . ."

Und während er sich mit einem kleinen Lächeln wendet, fällt ihm ein, daß er noch nicht gebetet hat. Also faltet er die Hände. Aber er kann jetzt die Worte nicht finden . . . Und da er sich streckt, geht ein verhauchender Seufzer von seinen Lippen. — Ganz sacht hat der Tod ihn ans andere Ufer geholt.

Was geschah am 13. Februar?

Vor 52 Jahren (1883): Richard Wagner starb in Venedig.

Vor 63 Jahren (1872): Schulaufsichtsgesetz. Die Schulaufsicht wird den geistlichen Instanzen entzogen und verbleibt allein dem Staat.

Vor 181 Jahren (1754): Der Diplomat Fürst Talleyrand in Paris geboren.

Vor 424 Jahren (1511): Herzog Albrecht von Preußen wurde Hochmeister des Deutschen Ritterordens.

Vor 516 Jahren (1419): Stiftung der Universität Rostock.

Scherl

Kleines Mütterchen aus Bückeburg

Stolz zeigt sie ihre Puppe in der Tracht des schaumburg-lippischen Landes mit der Brautkrone auf dem Kopf. So eine Krone möchte die Kleine selbst einmal tragen.

Der Tyrann von Marburg

Ein Roman um Herzens- und Gewissensnöte. Von Leontine von Winterfeld-Platen.

13. Fortsetzung.

„Wenn euch Konrad von Marburg nur keinen Strich durch eure Rechnung machen wird, bischöfliche Gnaden. Er wird dann sicher auch mich wieder vor sein Gericht und Urteil fordern und eine Schar verlogener Zeugen aufstellen wider mich. Des bin ich so gewiß, wie ich heute hier sitze und Rheinwein trinke."

Die Unbekümmertheit eines guten Gewissens lacht in seinem kühnen, braunen Gesicht. Und will nicht recht passen zu der tiefen Sorgenfalte und dem leisen Schatten, der das Antlitz seiner Mutter wölkt.

Erzbischof Dietrich von Trier, Fürst zu Wied, hat sich ein wenig zurückgelehnt in seinem hohen, eichengeschnitzten Gestühl. In seinem feinen Gesicht ist immer noch der große und tiefe Ernst. Schwer und langsam spricht er, — und da er der älteste hier ist, hören ihm alle voll Ehrfurcht zu:

„Es ist nicht gut, daß Deutsche so handeln wider Deutsche. Sie sollten mehr zueinanderhalten — auch in Sachen des Glaubens. Aber einer beschuldigt den anderen und hat seinen Gefallen daran, wenn es ihm schlecht geht. Der Antichrist ist kommen über uns, — der Fürst dieser Welt. Der hetzt die Geister gegeneinander . . . Es sind viele Diener der Kirche heute mit Blindheit geschlagen. Gnade Gott dem deutschen Volk! Denn all das Blut, das diese Jahre unschuldig und unwissend vergossen wird, mag sich einstmals rächen an Kind und Kindeskind! Alle Schuld rächt sich auf Erden. Und die Hunderte, die schuldlos den Scheiterhaufen besteigen, werden einst Ankläger vor Gottes Thron."

Die alte Gräfin nickt in tiefem Sinnen vor sich hin. Sie weiß, daß diese Zeit mit ihrem großen Irrwahn nicht nur ihr allein so große und schwere Sorgen schafft, sondern allen ernst und tief Denkenden.

Der Nachtisch wird gereicht. Kandierte Früchte und süße Brezeln.

Der Erzbischof von Trier spricht das Dankgebet.

Gräfin Sayn hebt die Tafel auf. —

Sie treten auf den Altan hinaus, der rotgolden überflutet ist von der Abendsonne. In unendlichem Frieden und grenzenloser Schönheit ruht das Tal tief unter ihnen. Etliche der Gäste ergehen sich im Burggarten, etliche haben ihre Pferde im Sinn und wandern im lebhaften Gespräch zu den Stallungen herüber.

Dietrich von Trier ist zur alten Gräfin Sayn auf den Altan getreten. Er lehnt sich gegen die Brüstung und sieht still über das weite Land.

„Es ist so schön auf dieser Erde. Nur die Menschen bringen so viel Leid hinein", sagt die alte Gräfin leise und traurig.

„Und dann wird alles Unheil, was Menschen verursachen, unserem Herrgott zur Last gelegt. Und er hat es gut mit uns gemeint."

Die alte Gräfin winkt einem Diener und läßt zwei Sessel auf den Altan bringen.

„Wir sind beide nicht mehr die Jüngsten, Bischöfliche Gnaden. Da wird uns das Stehen sauer. Und dies Plätzlein ist gut zum Verweilen in der Unrast des Lebens."

Der alte Herr setzt sich bedächtig nieder.

„Von dieser Unrast habt auch ihr ein gutes Teil zu spüren bekommen, liebwerte Frau. Und nun im Alter, wo man der Ruhe pflegen möchte, kommt diese ungerechte Anschuldigung gegen euern ältesten Sohn."

Sie seufzt und wiegt den Kopf hin und her.

„Ich weiß auch gar nicht, woher Konrad von Marburg diesen Verdacht schöpfen konnte. Die Grafen von Sayn sind immer gute Katholiken gewesen. Mein Sohn hat sich nie um ketzerische Schriften oder dergleichen bekümmert. Denn er ist nie ein Grübler oder Besserwisser gewesen, hat von Kind an mehr nach Fehden, Jagd und Pferden verlangt. Ich als seine Mutter kenne ihn doch am besten und weiß, was in ihm ist."

Dietrich von Trier fährt mit der Hand über die Stirn.

„Es hat immer Zeiten in der Menschheitsgeschichte gegeben, wo es war, als seien ganze Völker mit Blindheit geschlagen. So liegt es auch über unserem armen deutschen Volk in diesen Tagen wie eine schwere, düstere Wolke, die nur Gottes Hand selber zerreißen kann. Wir Bischöfe haben schon zum großen Teil versucht, Vernunft und Ruhe, — Besonnenheit und Milde zu predigen. Aber man hört uns nicht. Es ist wie ein Fieber. Und der Herd, von dem dieses Fieber ausgeht und immer wieder neue Nahrung empfängt, ist Konrad von Marburg. Es ist unabsehbar, welchen Schaden er der Kirche und dem deutschen Land zufügt durch sein unsinniges unchristliches Gebahren. Siegfried von Mainz und ich haben erneut ein Warnungsschreiben nach Rom gesandt. Der Heilige Vater weiß augenscheinlich nicht, wie es in Wahrheit zugeht. Nein, nein, die wahre Kirche will mit diesem nichts zu tun haben!"

Heftig und lebhaft hat der Erzbischof gesprochen, ein Zornfalte steht auf seiner hohen, klaren Denkerstirn.

„Aber wir dürfen nicht irre werden, — wir dürfen nicht, Gräfin. Wir sind ja nicht Knechte der Düsterheit und der dumpfen Mutlosigkeit. Wir sind ja Gottes Kinder, die die herrliche Macht haben, Liebe und Freude zu bringen in jede Einsamkeit und Traurigkeit."

„Ja, aber Bischöfliche Gnaden, wie sollen wir das viele Leid wieder fortschaffen aus der Welt?"

„Das können wir nicht, Gräfin. Aber wir können helfen, es zu lindern, und nicht noch vermehren durch unsere Schuld.

Wir alle werden auf verschiedene Weise fertig mit unserem Leid, liebwerte Frau. Nur wir, sollen nicht klein und bitter werden dadurch, sonst lacht sich der Teufel ins Fäustchen. Hinter allem Leid, — hinter jedem Schicksalsschlag, — hinter dem bösen Dornengestrüpp, das täglich an unserer Seele reißt und zerrt, — soll immer wie eine ewige Lampe die Liebe Gottes stehen.

Ich weiß, daß viel auf euch lastet, seit ihr Witwe geworden seid. Ihr habt viel Kinder in jugendlichem Alter hergeben müssen und zwei Söhne im Krieg.

Sie sind euch Wegweiser worden in das andere Land, das unsere Seele längst erfühlt hat. Denn es wird im Leid ein Wissen in uns wach von Dingen, das uns in der lauten Freude niemals werden kann. Es ist ja alles nur dazu da, daß wir wachsen und reif werden."

Die alte Gräfin Sayn hat den Kopf tief gesenkt. In ihren Augen stehen Tränen, die sie verbergen möchte.

„Ihr wißt, daß meine Tochter Adelheid mit dem Grafen Gottfried von Sponheim vermählt ist. Sie ist kinderlos und leidet schwer darunter, denn die Grafschaft braucht einen Erben. Mein Sohn Georg ist noch zu jung und wild und macht mir Kummer durch seine ewige Fehdelust. Und mein Sohn Heinrich ist bis heute noch unvermählt. Mein altes Herz sehnt sich nach Enkeln, die es hüten und hegen kann."

„Wir sehnen uns alle auf dieser Erde nach etwas, liebwerte Frau. Ich sah noch keinen Sterblichen, der wunschlos war."

Die alte Gräfin trocknet verstohlen ihre Tränen und sieht den hohen Herrn ein wenig unsicher von der Seite an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0013

Bialowiezer Heide

Leider birgt sie keine Wisente mehr.

Da wo Europa eigentlich schon aufhört und Asien beginnt, unweit der polnisch-russischen Grenze liegt die Bialowiezer Heide. Nördlich von Wilna und in dem gleich einem mächtigen bis zur Düna vorgeschobenen Arm zwischen Litauen und Sowjetrußland vorgeschobenen polnischen Gebiet: ein ungeheurer Wald von über 1100 Quadratkilometer Umfang.

Seinen Namen trägt dieses Waldgebiet nach dem Jagdschloß Bialowiez, das mitten in den dichten Waldungen errichtet worden ist. Es war einer der Lieblingsplätze der russischen Zaren und der Urwald von Bialowiez vielleicht das berühmteste Jagdrevier des kaiserlichen Rußlands. Noch heute sind die gewaltigen Wälder, hauptsächlich aus Nadelbäumen bestehend, von großer Schönheit, obgleich gerade an ihnen auch der Krieg, der über den Osten Europas so ungeheure Veränderungen gebracht hat, nicht spurlos vorübergegangen ist. Die reichen Wildbestände, die während der Kriegsjahre stark gelichtet waren, sind durch sorgliche Hegung wieder ergänzt worden.

Nur das Allerwertvollste, was für den begeisterten Großwildjäger hier einst an Wild zu erlegen war, das ist durch den Krieg völlig vernichtet und ausgerottet worden. Denn das Revier von Bialowiez birgt heute nicht mehr das edle europäische Großwild, das leute, das von Urzeiten her bei uns noch anzutreffen war, das Urwild, den Wisent. So wie der Wisent in den schlimmen Revolutionsjahren von Wilderern auch in den oberschlesischen Forsten des Fürsten Pleß völlig abgeschossen wurde, so auch in dem alten zarischen Hofjagdrevier, wo es überdies nicht durch künstliche Hegung, sondern gleich dem Urwald von Bialowiez selbst als uralter Wildbestand vorhanden gewesen ist.

Als im Spätsommer 1915 die ersten deutschen Heeresäulen erobernd und befreiend in dieses Gebiet eindrangen, da staunten unsere Soldaten über die Riesenhaftigkeit des unermeßlichen Waldes, nahm und nahm er doch kein Ende. Heute aber spielt die „Belowescher Heide", wie sie bei uns im Osten auch genannt wird, eine andere bedeutende Rolle. Denn gleich Wilna gehört ja auch dieser Forst zu dem Gebiet, das das kleine Litauen gern für sich beanspruchen möchte. Und dabei ist die strategische Rolle dieses riesigen Waldes außerordentlich groß. Denn die sonst offenen Grenzen Polens werden durch den mächtigen Wald von Augustowo, in dem Grenzdreieck zwischen Polen, Litauen und Ostpreußen einerseits und dieser Heide von Bialowiez durch mächtige natürliche Hindernisse gleich wie von Stützpunkten geschützt und ähnlich den ungeheuren Moktnosümpfen an der polnischen Ostgrenze bilden diese Wälder ein natürliches Hindernis und eine Art natürlicher Grenze, deren verhängnisvolle Bedeutung nicht nur Napoleon, sondern auch die Russen kennengelernt haben.

Die Bevölkerung des nach Osten anliegenden polnischen Gebiets gehört dem weißrussischen Stamme an. Es ist ein ausgesprochenes Bauernvölkchen, das hier neben den Waldarbeitern und Buschwächtern der Bialowiezer Heide lebt. Den Mittelpunkt des Lebens bildet die Großstadt Wilna mit einer stark gemischten Bevölkerung, deren vornehmster Ausdruck von polnischen Edelleuten und Bürgern gegeben wird.

Erlösender Schnee

Eben noch war man durch einen dunklen, verhangenen Abend gegangen. Auch mit dunkler, verhangener Seele.

Da begann ein ganz feines Flockengeriesel. Ganz unerwartet setzte es ein, und im ersten Augenblick wollte man unwillig darüber den Rockkragen hochschlagen und mit eingezogenem Kopf heimwärts ziehen. Aber auf diesem Wege hielt man mit einem Male inne. Das war ja nicht mehr die alte Straße, durch die man soeben gegangen ist. Das war eine ganz andere, eine lichte, freundliche. Und da stand ein Zaun, der hatte bereits dicken weißen Schmuck. Und dort stand eine Hecke, die hatte ein Prachtkleid aus Schnee umgelegt. Man sah an sich selbst hinab. Wahrhaftig, da lag auch schon Schnee auf dem Mantel, und man kam sich vor wie der Weihnachtsmann im Kinderbilderbuch.

Aber auch innerlich war eine Veränderung mit einem vorgegangen. Nun war man nicht mehr derselbe wie noch vor wenigen Minuten. Was sich als Last auf die Seele gelegt hatte, war gewichen. Und so war das weiße Gewand, das die Welt in der Nacht angezogen hat, doch auch ein Geschenk, an das man vorher gar nicht gedacht hatte, das gerade darum aber wohl am wertvollsten war, weil es eine Verwandlung vollzog, die sich nicht nur auf die Straße erstreckte, sondern sogar die Straße des Lebens lichter macht und ein wenig besser übersehen ließ.

Richtiges Maß und Gewicht

Der fünfte Teil eines tausendstel Millimeters spielt eine große Rolle

Das Meter und das Kilogramm sind als Maßeinheiten so in unsere Begriffswelt eingegangen, daß kaum noch Erwägungen darüber angestellt werden, wie sie entstanden sind, und was sie bedeuten. Und doch beschäftigt sich jahrans, jahrein eine an Personen und Mechanismen unkonzentrierte Reichsbehörde mit der Kontrolle und der Herstellung von „richtig Maß und Gewicht".

Wer es von der Schule her vergessen haben sollte, dem sei noch einmal gesagt: Das Meter ist der zehnmillionste Teil eines Erdquadranten und ein Kilogramm ist das Gewicht eines Würfels Wasser, dessen Kanten zehn Zentimeter lang sind. Es sind also recht reale Grundlagen, auf denen unser metrisches Maß- und Gewichtssystem beruht. Eigentlich, sollte man meinen, wäre damit alles in bester Ordnung. Aber Erde und Wasser sind veränderlich, und deshalb wacht die „Reichsanstalt für Maß und Gewicht" in Berlin-Charlottenburg als oberste Behörde ständig darüber, daß nicht nur Technik und Wissenschaft, sondern auch die Händler absolut einwandfreie Meßgeräte aller Arten erhalten. Die Reichsanstalt für Maß und Gewicht (R. M. G.) ist die Hüterin des deutschen Urmeters und des Urkilos, wie die international vermessenen Stücke heißen. An Hand dieser „Prototypen", wie die Urmaßstäbe genannt werden, können jederzeit die genauesten Kontrollen gemacht werden.

Der Bedeutung der Prototypen entspricht die Art ihrer Aufbewahrung. In einem feuerfesten Gewölbe, ständig bewacht gegen Einflüsse atmosphärischer Art, in immer gleich bleibender Temperatur, ruhen sie in diebessicheren Behältern, und nur immer zwei Beamte haben zu gleicher Zeit Zutritt zu ihnen. Die Prototype dienen allerdings nur der Fehlerfeststellung an allerfeinsten Maßen und Gewichten, wie sie für grundlegende Forschungen gebraucht werden. Für den allgemeinen Dienstgebrauch des Amtes sind „Normalmeter" und „Normalkilo" vorhanden, die natürlich auch nichts an Genauigkeit vermissen lassen. So ist für weitestgehende Schonung der Urmasse gesorgt.

Man könnte den Einwand machen, daß durch mehrere Unterteilungen immer neue Fehler und Ungenauigkeiten sich einschleichen können, weil der Fehler einer Meßeinheit sich auf die nächste überträgt und schließlich immer größer wird. Mit jeder neuen Teilung könnte sich ein einmal vorhandener Fehler ständig vergrößern, wenn es sich in diesem Falle auch nur um Fehler handeln würde, die in der Praxis des gewöhnlichen Lebens gar nicht festzustellen wären. Doch durch die Anwendung feinstinnig konstruierter Kontrollapparate ist die Gewähr für Genauigkeiten gegeben, die aus Wunderbare grenzen. Wir wollen, wenn auch nur in der Beschreibung, einen solchen Prüfapparat kennen lernen.

Der Komparator (d. h. Vergleicher!) der R. M. G. ist kein Instrument im landläufigen Sinne, es ist vielmehr eine Kombination von Baulichkeiten aus Beton, Steinen, Sand, Eisen in Verbindung mit den feinsten Meßapparaten und Mikroskopen. Aufgestellt ist der Komparator auf der Sandfüllung einer riesigen, in die Erde eingelassenen Betonwanne, die die Bodenfläche eines mittelgroßen Saales umfaßt. Doppelmauern besorgen die Isolation vor thermischen Einflüssen. Der Raum ist ohne Fenster, nur zwei kleine Türen vermitteln den Verkehr mit der Außenwelt. Grundbedingung für genaue Messungen ist gleichmäßige Temperatur. Durch künstliche Erwärmung kann erreicht werden, daß der Temperaturunterschied zwischen Fußboden und Decke höchstens ein Drittel Grad beträgt. Eine Erschütterung der Instrumente ist ausgeschlossen, die Straße ist für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Zum Zwecke einer vergleichenden Messung wird der Normalstab neben den zu kontrollierenden in einen „Trog" gelegt, dessen Doppelwandungen mit elektrisch geheiztem Wasser gefüllt sind. Die vorgeschriebene Temperatur wird bis auf ein Hundertstel Grad genau eingehalten.

Nach solchen peinlich genauen Vorbereitungen können schließlich durch Vergleichung mit den Mikroskopen Fehler festgestellt werden, die geringer sind, als der fünfte Teil eines Tausendstel Millimeter. Auf diese Weise werden zum Beispiel Normalmetermaßstäbe geprüft, die den oberen und unteren Eichungsbehörden als Werkzeug dienen. Besonders die Industrie braucht für die Normalisierung und Typisierung unerhört genaue Maße zur Herstellung von Arbeitslehren. Die Prüfung solcher „Endmaßklötzchen" ist so genau, daß zehn Stück aneinandergelegt noch nicht ein Tausendstel Millimeter von der vorgeschriebenen Länge abweichen.

„Apothekergewicht" ist genaues Gewicht, wenigstens in der Vorstellung gewöhnlicher Sterblicher. Darum ist auch für uns die Apothekerwaage der Inbegriff der Feinheit. Und doch ist der Unterschied zwischen den Prüfwaagen der R. M. G. und einer Apothekerwaage etwa so groß, wie zwischen einer Apothekerwaage und der Waage eines Markthändlers. In den Waagenräumen der R. M. G. spielen Temperatur, Feuchtigkeitsgehalt der Luft und erschütterungsfreie Ruhe die Hauptrolle. Die Wunderinstrumente, die dort Waagen genannt werden, ruhen auf Konsolen, die an bis auf die Gebäudegrundmauern herabgehenden Wänden befestigt sind.

Für Wägungen mit dem Urkilo sind Waagen vorhanden, die bis auf den hundertsten Teil eines Milligramms den Fehler bestimmen. Man bedenke also, daß diese Waagen so groß sind, daß sie ein Kilo zu tragen imstande sind, trotzdem aber so fein gearbeitet wurden, daß sie ein hunderttausendstel Gramm anzugeben vermögen. Die Achsen und Lagerpfannen dieser Waagen bestehen aus Achatstein, der viel härter ist als Stahl. Um ein vorzeitiges Stumpfwerden der Achsenschneiden zu verhindern, wird der Waagebalken stets von den Pfannen abgehoben, wenn die Waage nicht benutzt wird.

Die kleinste Waage der RMG., die für Mikrowägungen bestimmt ist, gibt bei einer Belastung von fünf Milligramm jedes weitere hinzukommende Milligramm an der Skala mit 480 Teilstrichen an. Das unbewaffnete Auge reicht natürlich für so feine Teilstriche nicht aus. Zum Ablesen sind daher Mikroskope angebracht. Die ganze Teilung auf der Skala erscheint in ihrer unerhörten Feinheit nur als eine dunkle Schattierung. Wenn wir also beim Kaufmann ein Pfund Butter so abgewogen bekommen, daß die Waage herunterschlägt, so haben wir mehr als reichliches Gewicht erhalten.

Neben der Kontrolle der Maße und Gewichte für die im Lande verteilten Eichungsbehörden, für wissenschaftliche Institute und die Industrie obliegt der RMG. die Ausarbeitung und Ergänzung von Prüf- und Eichungsvorschriften für alle dem öffentlichen Verkehr dienenden Meß- und Wiegegeräte. Ein besonderes Laboratorium dient der Prüfung von medizinischen Geräten aller Art.

Wenn wir heute überall „reelles Maß und Gewicht" erhalten, so haben wir das der Tätigkeit der Reichsanstalt für Maß und Gewicht zu danken.

Erfahrungen mit Löwen

Zu den geschicktesten Löwenbändigern gehört der Sachse Schneider, der mit fünfzig Löwen auftritt. Seine Hauptleistung besteht darin, daß er diese Löwen in dem großen Käfig nach ihrem Belieben frei umhergehen läßt und sie schließlich sogar selber füttert. Sicherlich bewahrt ihn nur seine völlige Kaltblütigkeit davor, eines Tages doch von den Löwen angegriffen zu werden. Im übrigen sagen alle Löwenbändiger übereinstimmend aus, daß die geringste Veränderung in der ganzen Anordnung gefährlich werden kann. Eine rasche Bewegung zur Unzeit kann schon genügen. Auch eine Veränderung der üblichen Beleuchtung kann sich unheilvoll auswirken. So ging es vor einiger Zeit in Paris. Hier war in einem Zirkus der große Löwenkäfig aufgestellt und die Tiere hineingelassen worden. Als der Bändiger den Käfig betrat, bemerkte er plötzlich, daß darin drei große Bogenlampen angebracht waren. Die Tiere wurden durch das ungewohnte, blendende Licht plötzlich nervös, stürzten sich auf den Gehilfen des Bändigers und zerrissen ihn.

Die Wiener Löwenbändigerin Senide war die erste, die Löwen, Bären, Tiger und Panther zusammen in einem Käfig vorführte. Als sie eines Abends, wie sie das immer tat, den Kopf in das Maul eines sechsährigen Löwen legte, schloß das Tier die Kiefer. Man konnte nur durch übermenschliche Anstrengung die Frau aus seinen Zähnen befreien. Sie war erst nach Wochen wieder hergestellt und blieb für immer furchtbar entstellt.

Silbenräsel

Aus den Silben: a bär bisch bri cher dar de do dro e ei ei eis el en fa fa ga gar garn gie gott hab hel il is ki lam land le ler lo mä me mi mun na nar ne ne ne ni nith raf rei rie ro sa sal se see sen sil ße tri uh um um un ve wil wol ze zis sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (Ich gilt als ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

1. Musikinstrument, 2. See in Nordamerika, 3. deutschen Dichter, 4. Fabrikbetrieb, 5. weiblichen Vornamen, 6. europäischen Staat, 7. Blume, 8. Kamel, 9. Fluß in Rußland, 10. König von Israel, 11. Ehrengruß, 12. deutschen Liederkomponisten, 13. Strauch, 14. berühmten italienischen Maler, 15. Stadt in Griechenland, 16. Religion, 17. chemischen Grundstoff, 18. Staatsgut, 19. Scheitelpunkt, 20. weiblichen Vornamen, 21. Raubtier, 22. Nebenfluß der Donau, 23. schmackhaftes Meerestier, 24. italienische Landschaft.

„Ich dachte, ein Erzbischof wenigstens könnte wunschlos sein."

Jetzt musste Dietrich von Trier lachen.

„Was ihr alles von uns denkt, Gräfin. Das ist etwas viel verlangt. Denn Mensch bleibt immer Mensch, welche Titel und Aemter er auch schleppen mag. Ich bin verantwortlich für viele tausend Seelen und bin Gott Rechenschaft schuldig für sie. Weil Könige und Fürsten kommen und meinen Rat begehren, so muß ich jedes Wort prüfen und wägen, das mir von den Lippen kommt. Jedes Wort! Denn wem viel gegeben ist, von dem wird einst auch viel gefordert. Seit ich Priester wurde, gehört mein Leben nicht mehr mir, sondern all den Seelen, denen ich Hirte sein soll."

Er schweigt.

Und sein Gesicht gleicht in dieser Stunde dem Antlitz des San Franzisko in der Piazza S. Maria Novella zu Florenz.

Auch die alte Frau neben ihm ist still geworden. So sinnen sie beide ihrem Leben nach, das schwer und bunt und wechselvoll hinter ihnen liegt. Und denken der kürzeren Zeit, die ihnen hier noch beschieden ist. Abendschatten füllen die träumenden Täler zu ihren Füßen.

*

Graf Heinrich Sayn hat den von Solms abseits genommen und führt ihn jetzt voll Stolz und Besitzerglück durch die Ställe.

Da stehen die Pferde in zwei langen Reihen, mit glänzendem Fell in sauberen Verschlägen und wenden wiehernd den Kopf, als sie den Schritt des Herrn hören.

Der Gast staunt.

„Hab immer gewußt, Sayn, daß ihr ein stattliches reisiges Heer aufstellen könntet, wenn ihr nur wollt. Möchte nicht mit euch in die Fehde kommen."

Ganz leichthin hat er es gesagt, und doch klingt ein Unterton wie eine leise Mahnung und Erinnerung.

Graf Heinrichs Gesicht verfinstert sich. Er legt dem Besucher die Hand auf die Schulter und zieht ihn noch ein wenig mehr abseits. Dann sieht er sich um, ob keiner der Knechte oder sonst ein unberufener Lauscher in der Nähe sei.

„Wollt ein Wörtlein im geheimen mit euch reden, Solms. Hab's schon vernommen, was der Hitzkopf, der Georg mit euch ange'ztet. Wär mir unlieb, wenn ihr es uns noch nachtragen würdet, nicht weil ich den Kampf fürchte, sondern weil's besser ist, wenn wir nicht untereinander raufen hier und im Deutschen Reich, wo wir vielleicht doch bald zusammenstehen müssen gegen die, die uns gar zu arg pressen."

Der von Solms hat ruhig zugehört. Nun lächelt er.

„Wär ich zu euch geritten gekommen auf Burg Sayn, wenn ich Feindschaft und Fehde gegen euch hätte? Bin vielleicht selbst ein wenig schuld, daß Georg sich hinreißen ließ. Hat aber heißes adliges Blut. War auch ein bißchen toll und wild hergegangen auf der Sauhatz beim Frauenburger damals. Mitten im Hetzen reitet er mir vorüber, daß ich bald samt dem Pferd gestürzt wär und das Genick gebrochen hätte. Ruf ihm also im ersten Zorn ein garstig Wörtlein zu. Bei meinem Wort, Sayn, ihr könnt mich erschlagen — ich weiß nicht mehr, was ich gerade herausgeflucht habe gegen den Georg!"

Graf Sayn winkt ab.

„Wird schon so schlimm nicht gewesen sein. Ich kenn doch unsern Georg. Der kam wie ein wilder Feuerwind auf die Burg geritten und tobte wie ein Sarazene, ihr hättet ihn beleidigt bis aufs Blut und wir müssen euch abbagen und gegen euch reiten. Hat ihn aber die Frau Mutter gleich richtig vorgenommen, und ihm das verwiesen. Hab' auch meine Pflicht als Aelterer getan und hab's ihm verweigert- daß er auch nur einen einzigen Knecht satteln ließ wegen der Kleinigkeit; denn ich hab es mir nicht denken können, daß ihr es bös und beleidigend gemeint hättet. Ich bin der Meinung, daß wir deutschen Edelleute mehr und Besseres zu tun haben, als uns gegenseitig in den Haaren zu liegen um nichtiger Dinge willen. Alsdann bin ich selber ins Reich geritten, in der Sache mit dem Konrad von Marburg willen zu reden und zu hören bei Fürsten und Adel. Deshalb hab ich mich nicht mehr kümmern können um den jungen Hitzkopf — — —"

Wieder lächelt der von Solms.

„Der Georg ist eben ein richtiges Reiterblut. Er hatte sich doch irgendwo ein paar Knechtlein entlehnt und ging darauf aus, mir aufzulauern. Ich hatte es aber schon gehört und hab in ritterlich und in Ehren selbst aufgehoben, als er daherkam. Der Georg hat getobt und sich gewehrt wie nur einer. S' ist aber alles ruhig und ohne Blut abgegangen, denn ich hatt's meinen Leuten verboten, scharf zu hauen und zu stechen. Nachher haben wir freundlich bei einem Trunk über die Sache gesprochen. Ich hab auch ehrlich zugegeben, daß mir das arge Wörtlein nur in der Hitze der Jagd entkommen ist. So haben wir denn den Streit begraben. Und er ist davongeritten in guter Freundschaft samt seinen Knechtlein. Sind welche vom Frauenburger gewesen."

Er streckt dem von Sayn die Hand entgegen.

„Ich trag es weder ihm noch euch nach. Es war ein richtiger Streich aufbrausender Jugend, und ich hoffe, daß ihr nicht zu arg mit ihm umgingt."

„Hab ihm schon tüchtig den Kopf gewaschen", lacht nun auch Sayn, „wollen's also begraben sein lassen und weiterhin zusammenhalten. Denn Arges birgt die Zukunft, fürchte ich."

Der andere nickt.

„Wenn ihr mich dann braucht, Sayn, bin ich dabei. Ich kann den Marburger auch nicht riechen. Wär's nicht die Rücksicht auf die hohen geistlichen Herrn, auf unseren Heiligen Vater in Rom und auf den christlichen Glauben, man müßte ganz anders mit ihm verfahren."

*

Einer der Knappen tritt zur alten Gräfin.

„Es ist unten im Burghof ein armer Bub, der euch sprechen will. Wir fragten ihn, ob er Hunger habe und wollten ihn in die Küche bringen. Aber er will nur reden mit euch oder dem Grafen Heinrich."

Frau Margarethe Sayn nickt freundlich.

„Du hast recht getan, daß du es mir meldest, Kurt. Denn ich will alle sprechen, die zu mir wollen. Alle, hörst du? Auch wenn ich mitten bei der Festtafel bin oder im Mittagsschlaf. Führe ich die Treppe hinauf in die Halle. Sie wird jetzt leer sein, sind doch alle Gäste ins Freie gegangen."

Und dann steht in ihrem armen zerlumpten Hirtengewand Jutta Gandsheim vor der alten Gräfin. Die große gewaltige Halle mit ihren Bogenfenstern und dem schweren Eichentisch, — mit den dunklen geschnitzten Anrichten und dem blinkenden Silber darauf, — mit dem massigen Kamin und den zottigen Bärenfellen davor, — ist jetzt verlassen von all den schmausenden, zechenden Herren, — und nur die Abendsonne spiegelt sich in dem blanken Geschirr, und in den fernen Ecken webt schon die Dämmerung.

Frau Margaretha Sayn in ihrem schweren, wallenden, faltenreichen Festkleid aus Brabanter Tuch, das graue Haar unter der riesigen golddurchwirkten Haube verborgen, — steht mit ihrem gütigen, wohlwollenden Lächeln behäbig vor der schmächtigen, schmalen Gestalt der wandermüden Jutta.

„Nun Bub', was für ein Anliegen hättest du denn? Braucht nimmer Furcht haben vor mir. So ich kann, will ich dir gerne helfen."

Juttas große schwarze Augen sehen ernst und forschend empor zu dem freundlichen runden Matronengesicht, das voller Fältchen und Grübchen ist, und in dem die grauen Augen wie hilfsbereite Wichtelmännlein auf der Lauer liegen. Und das verjagte, gehetzte, heimatlose Mädchen faßt ein großes, tiefes Zutrauen zu dieser Frau, die sie heute zum erstenmal in ihrem Leben sieht. Sie tut einen Schritt näher zur Gräfin Sayn und sagt leise und stockend:

„Ich bin aber kein Bub, vieledle Frau. Ich bin ein verfolgtes Mägdlein, so den Häschern der Inquisition entronnen ist."

Frau Margarethe wird blaß.

„Und dann kommst du zu uns, Kind? Weißt du nimmer, daß wir alle durch dich in Ketzerverdacht kommen können?"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502130/fragment/page=0014